

Aus der Geschichte der (Kirch-)Gemeinden

Niederwiera

(im Herzogtum Sachsen Altenburg;
mit den Dörfern Röhrsdorf, Harthau, Heiersdorf, Wickersdorf,
Jesenitz-Gähsnitz und Neukirchen)

und

Oberwiera

(in den Schönburgischen Rezessherrschaften;
mit Neukirchen)

**Einige unterhaltsame Funde in alten Chroniken und
Bauern-Truhen (1539 bis 1918)**

In dem hier vorgelegten Band wurden einige Texte zusammengestellt, die von Geschichte(n) aus den vergangenen Jahrhunderten berichten:

- Zwei Chroniken aus dem Archiv der Kirchgemeinde in Oberwiera;
- Auszüge aus den „Kirchengalerien“ des Herzogtums Sachsen-Altenburg und von Sachsen;
- außerdem wurden in EXKURSEN zusätzliche interessante Informationen aus weiteren Quellen eingefügt.

Durch das Zusammenführen der drei ursprünglichj einzeln erstellten Texte kann es vorkommen, dass einige Fakten und Fußnoten doppelt vorkommen — der Herausgeber bittet um Nachsicht.

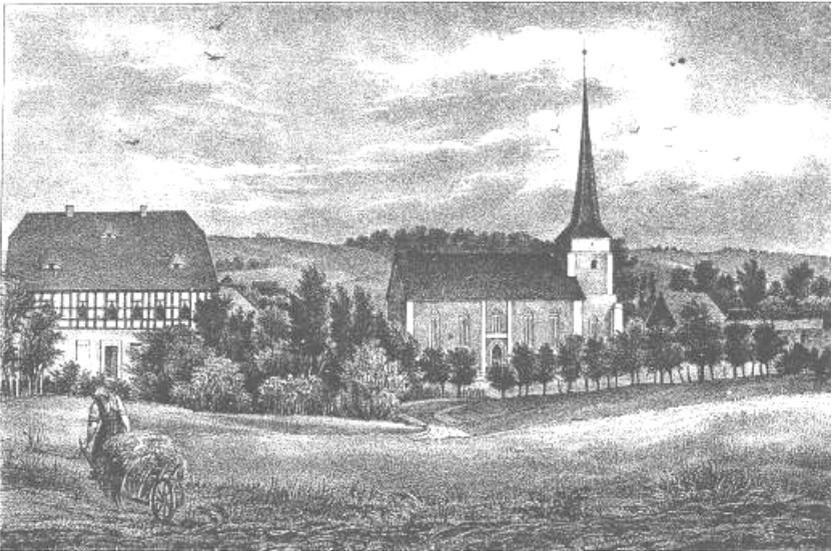
Inhalt:

Aus der Geschichte der (Kirch-)Gemeinde Niederwiera mit den Dörfern Röhrsdorf, Harthau, Heiersdorf, Wickersdorf, Jesenitz-Gähsnitz und Neukirchen mit der Filial-Kirche	3
Chronik des Kirchspiels Niederwiera	
Band II – 1539 bis 1865	5
Chronik der Kirchfahrt Niederwiera	
Band I – angefangen mit dem Jahre 1838 bis 1919 .	61
Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Sachsen-Altenburg mit besonderer Berücksichtigung der Ortsgeschichte (1886)	99
Die Pachochie Niederwiera	101
Die Kirche in Neukirchen	114
Aus der Geschichte der (Kirch-)Gemeinden Oberwiera und Neukirchen nach der Darstellung der „Neuen Sächsischen Kirchengalerie“ (1910)	129
Die Parochie Oberwiera	132
Die Parochie Neukirchen	146
Anhänge	159
Erklärung einiger alter Maßangaben wie Thaler, Neugroschen, Sipmaas, Scheffel, Elle usw. und ihre Umrechnung in aktuelle Maßeinheiten	159
Bezeichnung von Festtagen (Martini, Johanni usw.), die bei Schulbeginn, Leistungen von Frohndiensten ³ und Abgaben usw. eine Rolle spielten	162
Karte des Herzogtums Sachsen-Altenburg aus dem 19. Jahrhundert	165

In die fortlaufende Jahresfolge der verwendeten Chroniken eingefügt sind einige **EXKURSE** mit Nachrichten aus weiteren Quellen

In etwa 180 eingefügten **Fußnoten** werden Erklärungen gegeben.

Aus der Geschichte der (Kirch-)Gemeinde Niederwiera



mit den Dörfern Röhrsdorf, Harthau, Heiersdorf,
Wickersdorf, Jesenitz-Gähsnitz
und Neukirchen mit der Filial-Kirche

**Einige unterhaltsame Funde
in alten Chroniken und in Bauern-Truhen
(1539 bis 1918)**

Inhalt:

Chronik des Kirchspiels Niederwiera
Band II – 1539 bis 18657

Chronik der Kirchfahrt Niederwiera
Band I – angefangen mit dem Jahre 1838 bis 1919 . 63

Anhänge 161

Erklärung einiger **alter Maßangaben** wie Thaler, Neugroschen, Sipmaas, Scheffel, Elle usw. und ihre Umrechnung in aktuelle Maßeinheiten;
 Bezeichnung von **Festtagen** (Martini, Johanni usw.) die bei Schulbeginn, Leistungen von Frohndiensten und Abgaben usw. eine Rolle spielten und

Karte des Herzogtums Sachsen-Altenburg
 aus dem 19. Jahrhundert

In die fortlaufende Jahresfolge der Chroniken eingefügt sind einige **EXKURSE** mit Nachrichten aus weiteren Quellen

In zahlreichen eingefügten **Fußnoten** werden Erklärungen gegeben.



Die Kirchengalerie des Herzogtums Sachsen-Altenburg aus dem Jahre 1848 enthält weitere Informationen und ist im Internet zu finden unter:

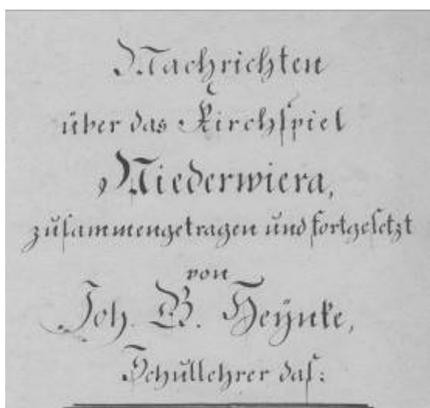
<http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/14219/1/>

1. Chronik des Kirchspiels Niederwiera Band II – 1539 bis 1865

(Quelle: Kirchenarchiv Oberwiera, Niederwiera Karton 013)



Chronik im Kirchgemeinde-Archiv Oberwiera



**Nachrichten
über das Kirchspiel
Niederwiera,
zusammengetragen
und fortgesetzt
von
Joh. B. Heynke,
Schullehrer daselbst**

(Lehrer Heynke war in Niederwiera tätig ab 1831, gebürtig aus Cobitz, zuvor Schullehrer in Oberndorf in der Ephorie Eisenberg)

Zum hiesigen Kirchspiel gehören folgende Dörfer:

1. **Niederwiera** durchgehend
2. **Röhrsdorf** durchgehend
3. **Hartha**¹ durchgehend
4. **Heiersdorf**, aus dem Gottfried Speck nach Ziegelheim ausgepfarrt ist²
5. **Wickersdorf**, diejenige Hälfte, welche an der Chaussee hinauf liegt; ausgenommen Ilgen Schnabel, der nach Oberwiera gepfarrt ist
6. **Jesenitz**³ mit drei Häusern, deren Besitzer gegenwärtig Michael Schnabel, Justine Teichmann und Gottfried Teichmann sind. Die übrigen sind nach Oberwiera gepfarrt.
7. **Neukirchen** mit der Filial-Kirche⁴

Exkurs Herkunft der Ortsnamen

Wiera, Niederwiera, Oberwiera, Dörfer nordwestlich Waldenburg, Gem. Oberwiera: Chemnitzer Land (AKr. Glauchau);

[um 1150] iuxta fluvium Wira; [um 1150] inter fluvios Wira et Snudra; 1143 usque ad rivulum minor Wyraw; (1233) [15. Jh.] Wyre; 1254 Conradus de Wira; 1279 in Wira; 1336 Wira, Wyra Wicfridisdorf; 1378 Wyrow, Wyra; 1493 Czu der obern Wyraw, zur Obirnwira; (1517) 1725 zur Niederwieraw; 1528 Wýraü, Nyder Wiraw; 1531 zur ober Wyra; 1533/34 Niderwirau; 1551 Niderwyrä.

Der Bach Wyhra, Wiera wurde unverändert auf den Ort übertragen. Evtl. vorsk. *Vira(ha) zu idg. *uer- 'fließen, Fluß', aso. *Virava, *Virova zu *vir 'Wasserwirbel, Strudel' - "Siedlung am Wyhrabach".

¹ Die Schreibweise des späteren Harthau ist hier noch Hartha

² er gehört zur dortigen Kirchgemeinde

³ auch Jäsenitz, Gesenitz, Gäsenitz, Gähnsnitz

⁴ Tochter-Kirche, der Hauptkirche in Niederwiera zugeordnet

+ weiter abwärts am gleichen Wasserlauf – ab Einmündung der Leuba – heißt der gleiche Bach heute Wyhra.

Neukirchen, Dorf westlich Waldenburg, Gem. Oberwiera; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau); 1336 Nuenkirchen; 1378 Nuwenkirchin; 1445 Nuwenkirch; [um 1460] Newkirchen; 1482 Naukirchin; 1488 Nawenkirchen, Nawkirchen; 1528 zur Nawkirch; 1552 Neukirchen.

Röhrsdorf, Dorf nordwestlich Waldenburg, Gem. Oberwiera; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau); 1336 Rudegersdorf; 1378 Rudigerstorf; 1445 Rudigerstorf; 1548 Rursdorff; 1609 Rürsdorf; 1753 Röhrsdorff.

Wickersdorf, Dorf nordwestlich Waldenburg, Stadt Waldenburg; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau); 1336 Wicfridisdorf; 1350 Wykersdorf; [15. Jh.] Wickferstorff; 1482 dy helfte Wygkerstorff; 1497 Wickerßdurff; 1547 Wickersdorf

Gähsnitz, (Thüringen), Dorf nordwestlich Waldenburg, Gem. Ziegelheim; Altenburger Land (AKr. Altenburg); 1336 Jessenicz; [um 1440] Jesnicz, Yesnicz, Gesenicz; 1445 Gessenicz; 1548 Gesenietz; 1753 Jeseniz; 1816 Gähßnitz, Gähsenitz, Jeseniz; 1908 Gähsnitz (**Jesenitz**); Aso. *Jasenica, *Jesenica zu *jasen/*jesen *Esche' - 'Siedlung am Eschenholz'

Harthau, Dorf nordwestlich Waldenburg, Gem. Oberwiera; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau); 1488 zur Harte; 1493 Zcu der Hartt; (1365) K [16. Jh.] unser dorf die Hart genannt; (1517) K 1725 Haerdt; 1547 Hartha, Harthaw. — mhd. 'hart' – waldiger Höhenzug'

Heiersdorf, (Thüringen) Dorf nordwestlich Waldenburg. Gem. Ziegelheim; Altenburger Land (AKr. Altenburg); [Um 1200] in Heinrichstorf; 1274 Fridericus de Heinrichdorf; 1305 Tizemannus de Heinrichsdorf; 1445 Heinrichstorf; 1548 Heyersdorff; 1908 Heiersdorf (Hoyersdorf); Hoyersdorf wurde

zeitweilig inoffiziell gebraucht, wohl zur Unterscheidung von den anderen Heiersdorf.

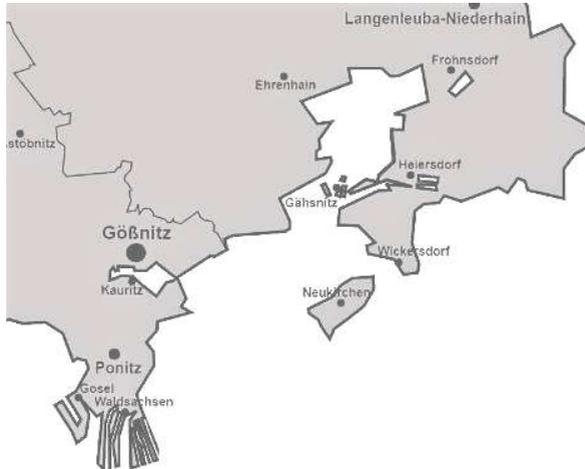
(Quelle: Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, Herausgegeben von Ernst Eichler und Hans Walther, Akademie-Verlag Berlin, 2001, <https://www.saw-leipzig.de/de/digitale-publikationen/Historisches-Ortsnamenbuch-von-Sachsen>)



Kirche in Neukirchen (Quelle: Sachsens Kirchengalerie 1845)

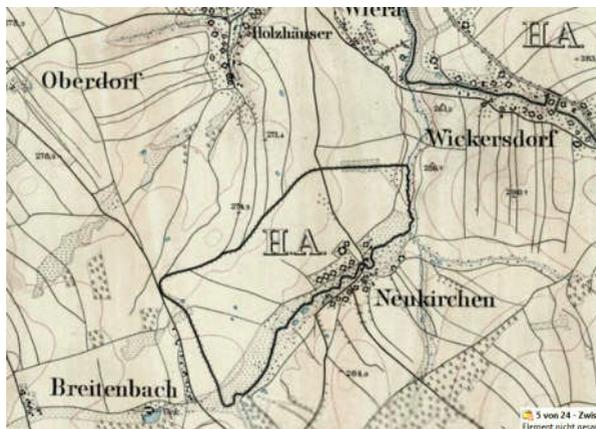
Exkurs

Verworrene Gebietsgrenzen in der Südostecke des Herzogtums Sachsen-Altenburg



Grenzverlauf zwischen dem Herzogtum Sachsen-Altenburg (dunkel) und dem Königreich Sachsen bis 1922

(Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Herzogtum_Sachsen-Altenburg)



Das Dorf Neukirchen, das teilweise zum Herzogtum Sachsen-Altenburg (H.A.) gehört, liegt zur Hälfte als Exklave (Insel) im Gebiet des Königreichs Sachsen. Der Dorfbach bildet die Grenze. (Abbildung aus: Messtischblatt 1874)

Noch komplizierter sieht die Grenzziehung in Gaehsnitz aus, dort gehören 2 oder 3 Häuser mit den zugehörigen Feldern zum Herzogtum Sachsen-Altenburg wie auch das unten südlich gelegene Röhrsdorf:



Auch in Wickersdorf wird der Ort durch eine Landesgrenze geteilt (H.A. = Herzogtum Sachsen-Altenburg):



Exkurs

Wo liegt die Quelle des Flüsschens Wiera?

Unstrittig ist wohl, dass der Name Wiera für das Flüsschen ab da gilt, wo der aus Neukirchen kommende Bach (Hermsbach?) und der Bachlauf vom Sportplatz Oberwiera her auf der Wiese vor Niederwiera zusammenfließen. Bis dahin hat der Bach aber 3 und mehr Zuflüsse. Welcher ist dann die „richtige“ Wiera?

a) Urkundenbelege

Erster Hinweis:

„**Oberwiera** liegt dicht an der altenburgischen Grenze am linken der drei Quellbäche der Wiera.“ (Kirchengalerie Glauchau, 1910, S.723)

Zweiter Hinweis:

„**Oberwiehra, Oberwyhra** ... liegt in hübscher Hügellage da, wo die Wiehra sich aus den von Hartha, Neukirchen und den Pfaffröder Fluren herabkommenden Bächlein sammlet.“ (Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königreiches Sachsen, von Albert Schiffner, 1839, S.505)

Dritter Hinweis:

„**Neukirchen** ... von den 150 Einwohnern ... wohnt die größere Hälfte rechts von dem durch die Ortschaft fließenden Wierabach ...“ (Kirchengalerie Glauchau, 1910, S. 623)

Vierter Hinweis:

„**Zum Rhoda** ... Hier entspringt, freilich fast unbemerkt, der Fluß Wyhra. (Kirchengalerie Herzogtum Sachsen-Altenburg, 1848, S.147)

Fünfter Hinweis:

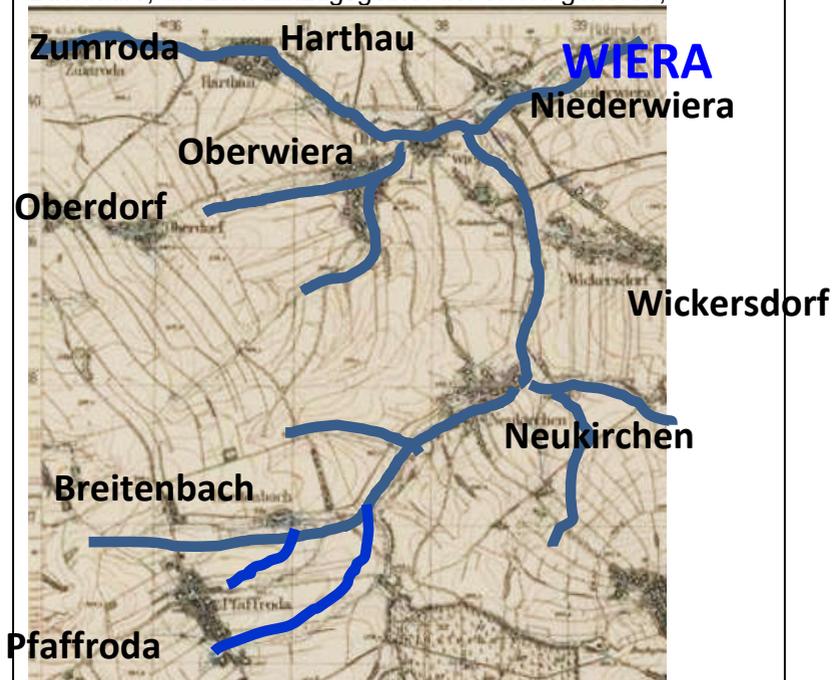
„**Breitenbach** ... begreift nebst dem Vorwerke 2 Häusergruppen, östlich und westlich von jenem auf einer Hochebene nächst der Wiehra-Quelle ... (Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königreiches Sachsen, von Albert Schiffner, 1839, S.233)

b) Kartenbelege:

Messtischblätter Sachsen (1874 bis 1940), hier ausgewählt Blatt 94:

<http://www.deutschefotothek.de/cms/kartenforum-sachsen-messtischblaetter-alt.xml>

Bachläufe, die zum Einzugsgebiet der Wiera gehören;



Erst ab 1926 gibt es auf dem Messtischblatt die Bezeichnungen Hermsbach und Hermsdorf (Verweis auf ein schon lange untergegangenes Dorf südöstlich von Pfaffroda)

Einwohnerzahl

Die Parochie⁵ Niederwiera zählte zu Ende des Jahres **1785** 75 Ehemänner, 76 Eheweiber, 14 Wittwer, 20 Wittwen, 58 Knaben, 67 Mädchen, 41 ledige Mannspersonen, 39 ledige Weibspersonen, 19 ausländische Knechte⁶, 14 ausländische Mägde — 423 Summa (*Einwohner gesamt*)

1545 zählte die ganze Parochie 83 **Hausbesitzer**, nämlich 12 in Niederwiera, 14 in Röhrsdorf, 13 in Heiersdorf, 8 in Oberwiera (welche aber wieder, vermuthlich bei der Visitation⁷ 1554 von hier getrennt wurden), 10 in Hartha, 6 in Wickersdorf, 2 in Jesenitz, 18 in Neukirchen.

1845 zählte die Parochie 113 **Hausbesitzer**, nämlich 24 in Niederwiera, 22 in Röhrsdorf, 16 in Heiersdorf, 13 in Hartha, 12 in Wickersdorf, 3 in Jesenitz, 23 in Neukirchen. Außerdem: Kirche, Pfarrei und Schule in Niederwiera, Ziegelscheune in Wickersdorf und Heiersdorf, 1 Gemeindehaus in Niederwiera, Röhrsdorf und Wickersdorf, 1 Glöcknerhaus in Neukirchen. ...

Schullehrer in Niederwiera

1619 Andreas Walther, starb 1651, nachdem er 31 ½ Jahr hier Schullehrer gewesen
 1652 Johann Reuschel, starb 1674, war zuvor Schullehrer in Stünzhain
 1674 Martin Griebstein, starb 1680, war zuvor Schullehrer in Göllnitz

⁵ Kirchspiel, Pfarrbezirk, Gemeindegebiet, für das ein Pfarrer zuständig ist

⁶ Ausländer sind hier Einwohner, die nicht zum Herrschaftsgebiet des Großherzogtums Sachsen-Altenburg gehören, sondern Untertanen des Königreichs Sachsen sind

⁷ amtlicher „Besuch“ durch höhere (Kirchen-)Beamte; mit Kontrolle der Pfarramtsführung und des Lebens in der Kirchgemeinde verbunden

- 1680 Hanß Philipp Meuser, Sohn des weiland Friedrich Menser, Pfarrers zu Schmirchau, von hier wegen Verwirrtheit entlassen, wurde 1685 versuchsweise in Zschernitzsch bei A. angestellt, aber wegen seiner ärgerlichen Händel wieder abgesetzt
- 1686 Johann Barthel Herzog
- 1691 Johann Strupperich, starb 1716
- 1716 Christoph Vogel, gebürtig aus Pleiße, starb 1760
- 1760 Christian Friedrich Richter, Cantor und Schullehrer, zuvor in Bornshain, starb 1795
- 1795 Samuel Kalb, gebürtig aus Reinsdorf, zuvor Schullehrer in Rasephas, starb 1806 (siehe Rositz p. 278)
- ? August Gottlieb Rohn, zuvor Schullehrer in Gerstenberg, starb 1831
- 1831 Johann Gottfried Heynke, gebürtig aus Nobitz, zuvor Schullehrer in Oberndorf in der Ephorie Eisenberg

Pfarrer in Niederwiera

- 1279 Witigo
- 1478 Nikolaus Friedland
- 1491 Barthel Cottorst
- 1518 Johann Kese, erster evangelischer Pfarrer. Siehe Kirchengalerie pag. 494
- 1532 Bonaventura Sulzfleisch
- 1551 Anton Otto, geb. in Luckau in der Niederlausitz, 1520 ein Schüler Luthers in Wittenberg, zuvor Pfarrer in Wolperndorf
- 1599 Paul Stinkel
- ? M. Johann Pausa, starb 1633
- 1634 M. Johann Cellarius oder Hauskeller, starb 1644
- 1644 Christian Lehmann, starb 1683. Er wurde den 17. März mit einer Predigt von dem Generalsuperintendent Sagittarius in Altenburg bei dem Altar begraben
- 1683 Tobias Heyncke, kam nach Treben 1691
- 1691 Johann Christian Günther, starb 1728, war vorher Pfarrer in Rositz
- 1728 Justus Christophilus Günther, Sohn des vorigen, wurde Substitut 1719, starb 1764

- 1764 Johann Philipp Ehrlich, starb 1793, war vorher Pfarrer in Oberarnsdorf
- 1793 Johann Philipp Ehrlich, Sohn und Substitut des vorigen, starb 1799
- 1800 Christian Friedrich Rothe, vorher Collaborator zu Altenburg und kam 1812 von hier nach Gößnitz als Eviol-Adjunct, wo er 1839 starb
- 1814 Johann Christian Künstler, vorher Diaconus in Gößnitz, und wurde 1830 von dem Baron von Kotzau nach Thurm bei Glauchau berufen
- 1830 Carl August Gottfried Meusel, vorher Diaconus in Ronneburg

Glöckner in Neukirchen

Tobias Geith

Georg Bauch, starb 1651

Michael Bauch, starb 1675

Michael Bauch, starb 1702

Michael Bauch, starb 1736

Johann Bauch, starb 1792

Christoph Schumann, starb 1813

Gottlieb Schumann, starb den 12. Februar 1844

Ausgewählte Begebenheiten aus einzelnen Jahren

Die große Glocke auf dem hiesigen Kirchthurme ist jeden Falls noch vor Einführung der lutherischen Kirchen (= *Reformation*) angeschafft worden.

In Mönchsschrift stehen folgende Worte an derselben:

Ave Maria, Lucas, Marcus, Matthaues, Johannes, Caspar, Balthasar, Melchior.

1539

Im Juli, 14 Tage vor Jacobi, wurde in Niederwiera Jacob Hecher (oder Jacob Heyße) geboren, der den 5. März 1648 im 107ten Jahre zu Altenburg als Besitzer eines Hauses in Ober-Pauritz starb. Sein Vater, Urban Hecher, war Einwohner in Nlederwiera und in der Folge Schulmeister in Monstab. Der Sohn diente als Haus- und Pferdeknecht. In seiner ersten Ehe, geschlossen in seinem 30. Jahre, zeugte er 2 Kinder. Aus der zweiten, vierzigjährigen, geschlossen 1580, gingen 7 Kinder hervor. Die dritte Ehe schloss er am 27. November 1621, also im 82. Lebensjahre, mit Anna, Andreas Köhlers, des Müllers zu Botteritz Tochter. Drei Kinder waren die Frucht derselben.

1583

wird bereits ein Kirchner-Schulhaus hier erwähnt.

1624

Den 3. Juni brannte in Niederwiera das Pfarrhaus weg und wurde das Jahr darauf weiter herein ins Dorf gebaut.

1629

erkrank Hanns Wagners in Hartha hinterlassener Sohn in einer Pfützte.

1633

wütete hier und in Neukirchen die Pest.

1634

Im Januar wurde Christoph Bauch in Neukirchen von den Soldaten erstochen.

1639

grassierte die Pest im ganzen Kirchspiele.

„Entsetzlich aber sind die Jahre 1633 und 1639 gewesen. Mitten im 30jährigen Krieg, bald nach der Schlacht bei Lützen, in welcher Gustav Adolf in der Verteidigung unseres evangelischen Glaubens den Heldentod starb, Anfang 1633 brach in Niederwiera die Pest aus. Derselben fielen binnen kurzem nicht weniger als 84 Menschen zum Opfer. Die Leute starben auf der Straße. Wie schrecklich es in diesem Jahre gewesen sein muß, ergibt sich aus Folgendem: am 7. August starb die älteste Tochter des Pastor Panso, am 24. August seine Frau, am 23. September der Pastor, am 26. September des Pfarrers Kuhhirt, am 27. September begrub man Benjamin, den Sohn des Pastors, welcher 14 Tage lang tot in einer Hütte gelegen, ehe er gefunden wurde, und am 5. Oktober wurde die Magd des Pfarrers, sein Sohn Angelus und seine Tochter Susanne in Ein Grab gelegt. Wie das Pfarrhaus scheinen namentlich in Jesenitz die Güter ganz ausgestorben zu sein.

Noch schlimmer wütete in Neukirchen, wo 1633 auch 15 Personen gestorben waren, die Pest 1639; 40 Personen, also der 4. Teil der Gemeinde, wurden dahingerafft; Peter Schnabel mußte an Einem Tage 3 Söhne beerdigen.“

(Der vorstehende Bericht ist in der Chronik ursprünglich im Jahr 1904 eingetragen).

1642

hat sich Peter Schumann in Neukirchen im Falle unversehener Weise mit seinem bei sich tragenden Messer erstochen.

1643

im Mai ertrank Tobias Schnabels in Niederwiera jüngstes Söhnchen.

1644

Mit diesem Jahre fangen die hiesigen vorhandenen älteren Kirchenbücher an. In diesem Jahre ist in der Hauptkirche allhier zu Niederwiera kein Paar aufgeboden und getraut worden.

1645

flüchteten viele Einwohner vor den Schweden, die nach Böhmen zogen; Georg Schindler zu Röhrsdorf und noch andere im Ausreisen zu Waldenburg gestorben.

1649

grassieren die Blattern⁸.

1652

Den 3. August verbrühte sich Hanns Steinbachs in Neukirchen jüngstes Töchterlein mit siedender Milch und starb noch selbige Nacht.

1653 Den 23. Juni ist Thomas Bauch in Neukirchen auf dem Rückwege vom Glauchischen⁹ Jahrmarkte von seinen beiden Vettern Georg und Peter Bauch im Klosterholze ermordet worden.

1654

Den 24. Juni ist ein großes Gewitter gekommen, das Wasser (in Niederwiera) so geschwind und plötzlich aufgelaufen und so groß geworden, daß das ganze Dorf im Wasser gestanden, daß es den Leuten in die Stube 1 ½ Ellen¹⁰ hoch gestanden, daß auch kein Mensch dergleichen Wasser hier diesen Orten gedenkt, hat auch gehagelt, das Getreide an etlichen Orten mehr denn die Hälfte niedergeschlagen, auch die Blätter von den Bäumen und so große Schloßen¹¹ geworfen, daß sie fast wie die Taubeneier gewesen, mit großen Zacken.

⁸ Pocken

⁹ Glauchauer

¹⁰ 1 Elle im Herzogtum Sachsen-Altenburg = 57 Zentimeter

¹¹ Hagelkörner

1656

hat sich Elias Günthers in Neukirchen zweijähriger Sohn von einem Pferde totgefallen.

1661

starben in Neukirchen Hanns Weber und sein Weib Alma, nachdem sie in die 63 Jahre im Ehestande mit einander gelebt, an einem Tage und beide wurden in ein Grab gelegt.

1663

im Juni fiel Simon Schreinerin Jesenitz Ehefrau von einem Kirschbaum, woran sie nach 7 Tagen starb.

1664

sowie auch im folgenden Jahre herrschte die ungarische Krankheit¹² oder Soldatenseuche.

Den 26. November starben im Hereinmarschieren aus Ungarn drei Soldaten, die in Neukirchen einquartiert waren, und wurden daselbst christlich mit Gesang und Klang begraben und alle drei in ein Grab gelegt. Der eine hieß Angermann und war von Coburg, der andere Andreas aus Zerbst, von dem dritten aber wusste man weder Namen noch Geburtsort.

Im November fiel sich Hanns Kotsch in Niederwiera todt.

1665

Den 4. October fiel sich Benndix Götzens in Röhrsdorf Söhnlein Kaspar vom Pferde zu Tode.

1667

Den 22. Juni erkrank des Gastwirths Michael Burgers in Niederwiera jüngstes Töchterchen im Bache.

Im August fiel sich Christoph Kerner von Heiersdorf auf dem Rückwege von Altenburg am Wege zu Oberarnsdorf todt.

¹² Ungarische Krankheit, Ungarisches Fieber, Hirnwurm, ein bösartiges Faulfieber, welches vorzugsweise unter den Heeren, welche in Ungarn standen, herrschte, und daher auch Lagerfieber genannt wird; es kommt aber auch außer dem Heere, beim Volke vor.

1675

ist Simon Schreiner zu Jesenitz in einem Alter von 91 Jahren verstorben.

1683

Den 28. October des Nachts gab Peter Heinig, ein Schlössergesell, der von der Wanderschaft nach Hause gekommen war, seinem Vater Tobias, dem Amtrichter in Röhrsdorf, mit einem Messer etliche Stiche. Ein Gleiches tat er mit seiner Schwester Barbara, die er hernach mit einem Strick bei der Haustüre aufhängte. Hierauf ging er zum Pfarrer nach Niederwiera und sagte: Er möchte zu seinem Vater kommen. Dieser Mörder, der ein Quäker war, wurde den 18. November d. J. in Altenburg enthauptet.

(siehe: Försters Altenburg. Annalen)

1684

sind Michael Bauch (den 12. Januar), Peter Kolbe (den 20. Januar) und Martin Bauch (den 12. Mai) aus Neukirchen begraben und auf den Niederwiera'schen Kirchhof gelegt worden.

1693

Den 2. März ist Paul Winklern in Neukirchen ein todes Kind geboren worden, hat keine Nase und Augen gehabt. Die Ursache ist, weil hat das Weib in wählender impraegnation¹³ die Bilder in der Kirche über dem Altar von hintenzu angesehen, daran sie sich versehen, daß sie ein solches Kind bekommen.

1700

am 5. Februar ist Eva, Martin Schumanns in Neukirchen älteste Tochter; am

14. März auch ihr Bruder Martin verstorben. Diese beiden Kinder, wie auch ihre Mutter und noch zwei Geschwister haben eine solche ungewöhnliche und unbekante Krankheit gehabt, daß sich kein Mensch hat darin schicken können. Denn erstlich ist sie ein Frost angekommen, darnach ein

¹³ während der Schwangerschaft

Reißen, welches ihnen Hände und Füße krumm und lahm gemacht und über den Leib habe es gelaufen wie Ameisen. Sonst haben sie dabei essen und trinken, aber keinen Hand zum Munde bringen können, daher der Vater es ihnen dünsten müssen, vorschneiden und in den Mund stecken. Daraus man des ehrlichen Mannes Herzeleid abnehmen kann.

1704

am 19. August, hat Michael Sonne in Röhrsdorf, als er wollte Gerste einfahren, ein Mägdlein in Benedicte Götzens jun. Hafer gefunden, welches er angezeigt und hernach auf Befehl des Hochlöblichen Constistorii zu Altenburg am 20. eiusdem¹⁴ getauft und dabei Christine Haferkind genannt worden. Ist Benedict Götzens zu erziehen übergeben, doch daß die ganze Gemeinde¹⁵ dazu contribuere¹⁶.
Dieses Kind starb und wurde am 8. December des selben Jahres begraben.

1706

am 11. April ist Friedrich Windern, einem Zigeuner, ein Söhnlein getauft und dabei Georg Peter genannt worden.

1708

fiel sich die Dienstmagd Marie Weisin in Neukirchen von einem Kirschbaum todt.
Den 22. Juli erkrank des Schumachers Georg Webers in Röhrsdorf 3tes Söhnchen in der Mistpfütze.

1714

im Frühjahr entdeckte der hiesige Müller Michael Schnabel zufälliger Weise auf freiem Felde eine starke Quelle, als er zur Besserung des darüber hingehenden Fuhrwegs einen Graben zog. Sein Tagelöhner, ein armer Mann Namens Eckart aus Oberleupten, den er dazu brauchte, wollte anfänglich nicht in dem sich aufstauenden Wasser fortarbeiten, weil er geschwellenen Füße hatte. Er ließ sich indessen behandeln

¹⁴ des gleichen Monats

¹⁵ Gemeinde, alle Einwohner

¹⁶ beitragen

und als er wieder heraustrat, hatte sich die Geschwulst gesetzt und die Entzündung abgenommen. (Fußnote 1)

Durch diese Erscheinung aufmerksam gemacht, ließ der Müller das Quellwasser sogleich in eine Röhre fassen und leitete es in eine dabei liegende Mergelgrube, die nicht mehr gangbar war. Da es dem Tagelöhner an seinen kranken Füßen geholfen hatte, so trank er und der Müller, der mit Engbrüstigkeit behaftet war, und zugleich übel hörte, nebst seinem Weibe, das an Rückenschmerzen litt, davon, und allen wurde geholfen. Der Ruf dieses neuentdeckten Gesundbrunnens verbreitete sich bald und es kamen Kranke aus verschiedenen Orten hierher. Dieses hatte zur Folge, daß den 10. December von Altenburg aus ein Beamter nebst dem Landphysikus,

L. Christian Ludwig Ferge hierher gesandt wurde, um das Wasser zu untersuchen. Das Gutachten des letzteren fiel aber nicht ganz vortheilhaft aus. Ganz anders urtheilte hingegen im folgenden Jahr der Rath und Leibmedicus D. Johann Christoph Schnetter und der Physicus D. Johann Gottfried Moßdorf. (Fußnote 2) Auf Veranstaltung des letzteren wurden mehrere Quellen aufgesucht und vier derselben gefasst, mit einem Gewölbe umschlossen und ein Gebäude mit einem Saal, Stuben und Kammern aufgerichtet; allein diese ganze Freude dauerte nicht lange und die Brunnengäste blieben aus. (Fußnote 3)

Im Jahr 1738 Ende März fanden sich ohne weitere Veranlassung nicht allein verschiedene kranke Personen bei dem seit 22 Jahren verödeten Gesundbrunnen wieder ein, sondern es wurde auch viel Wasser davon weggefahren. Der Zulauf, besonders aus der Nachbarschaft, war sehr stark und es kamen sogar Kranke 40 Meilen weit her. Der Licentiat Ferge, der unterdessen Hofmedicus und Ratsphysicus worden war, musste das Wasser aufs Neue untersuchen, er blieb aber bei seinem alten Glauben. Unterdessen nahm die Anzahl der Besuchenden mehr zu als ab, so daß sie zum Theil auf den Heuböden und in den Ställen der Bauern verlieb nehmen mussten; verschiedene schlugen sich Zelte auf der Wiese bei dem Brunnen auf (Fußnote 4) und andere lagerten sich des Nachts unter die Bäume.

Des großen Zulaufs wegen ließ die Kammer zu Altenburg ein förmliches Badehaus von Holz und Mauerziegeln aufbauen, welches auch dem Zwecke gemäß benutzt wurde.

Anfang der 40er Jahre verlor sich der Zuspruch wieder ganz, und die Kammer ließ 1753 dieses Haus abbrechen und nach Altenburg schaffen, und es wurde der Garnison Miliz daselbst zu einem Lazareth überlassen. Der dazu gehörig gewesene ohngefähr einen halben Acker Land enthaltende Platz wurde subhastirt (= *versteigert*) und für 30 Th. verkauft. Die Quellen sind noch da. Die Hauptquelle hat den Geschmack des Ronneburger Wassers, nur nicht so stark.

Fußnoten zu vorstehendem Artikel:

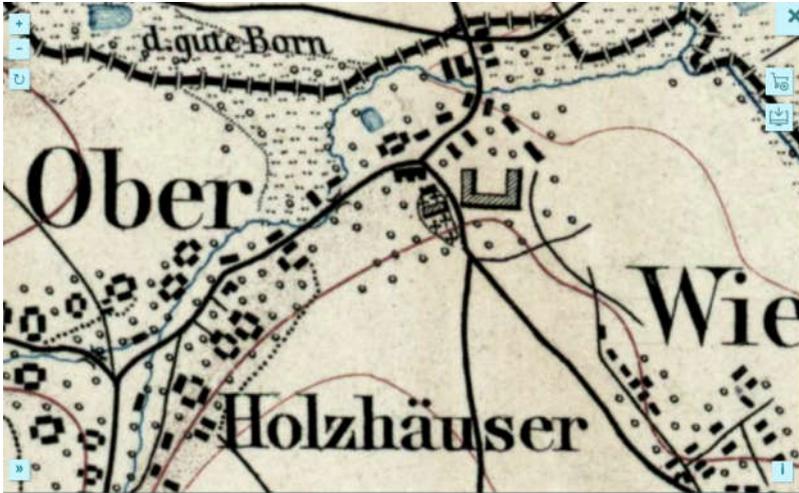
(1) *Der Name dieses Mannes ist doch wohl nicht weniger werth erhalten zu werden, als es der des Jagdhundes war, der sich in den Quellen des Karlsbades zuerst die Pfoten verbrannte.*

(2) *Moßdorfs Nachrichten von dem entstandenen Gesundbrunnen zu Niederwiera, Altenburg 1715 (?) und dessen continuirte (fortgesetzte) Nachrichten. Altenburg 1714*

(3) *siehe: Meiners Zeitschrift. Altenburg 1795*

(4) *Unter diesen wird vorzüglich Graf Otto Ernst zu Glauchau als der vornehmste Verehrer des Niederwieraischen Gesundbrunnens namentlich erwähnt.*

Noch im Messtischblatt von 1874 ist „der gute Born“ eingezeichnet (oben links). Man beachte, dass aus der Karte auch ersichtlich ist, dass 1874 die Straße von Neukirchen bzw. den Holzhäusern nach Norden rechts am Friedhof entlang führt, heute führt die Straße links am Friedhof vorbei.



1721

im Mai erkrank Hanns Hertzschens in Niederwiera jüngster Sohn in einer Pfütze.

1727

Den 23. October ist Georg Quellmalz, der Müller zu Heiersdorf, an einem Blutsturz bei seinem Mühlgraben in Adam Kirstens Wiese Todes verblichen.

1729

Interessant ist es, was der damalige Pastor Günther über das Jahr 1729 in der Chronik berichtet (*der hier folgende Text ist in der Originalchronik im Jahr 1904 zu finden*): „Im heurigen 1729. Jahr ist ein sehr dürres Jahr gewesen; alle Brunnen sind fast vertrocknet; ja die Bäche und ziemlich starke Flüsse haben Mangel an Wasser gehabt. ... daher ist das Wasser den vorbei Reisenden für Geld verkauft worden. Es hat sich der Wassermangel sogar in Altenburg ereignet und man hat befohlen, daß nicht unnötig das Wasser möge vertan werden. Der Pleißenfluß ist mit so wenig Wasser versehen gewesen, daß die Bäcker und andere Einwohner zu Altenburg sich in die Mühlen an der Mulde begeben und darin mahlen mußten. ... Der Brunnen hier im Pfarrhofe hat kein Wasser gehabt. ...“

1730

Den 25. Juli ist Jacob Specks in Hartha vierjährige Tochter in der vor dem Hause befindlichen Pfütze ertrunken.

1733

ertrank Thomas Heinigs zu Niederwiera 2te Tochter, die in Jesenitz als Kühmädglein diente, im dortigen Dorfteiche, in dem sie für Schweine Meerlinsen aus demselben hat langen wollen.

1743

Den 31. Januar Abends 6 Uhr entstand bei Michael Walthern in Neukirchen eine Feuersbrunst. Das Feuer wurde zwar bald gedämpft, doch verbrannte ein 7jähriges Mädchen dabei. In demselben Jahre fiel sich des Handbauers Georg Flämings in Neukirchen Eheweib Dorothea Abends beim Bettegehen die Treppe herab zu Tode.

1744

Den 24. October wurde Frau Anna Maria, Johann Strupperichs, gewesenen Schullehrers allhier nachgelassene Wittwe, 90 Jahr 10 Monate 5 Tage alt begraben.

1746

Den 14. November ist Eichler von Ziegelheim, da er von Zwickau nach Hause gehen wollte, bei hiesigem Wirths Felde an der Oberwiera'schen Straße von einem Schlagfluss befallen worden und todt geblieben auf dem Wege.

1747

Den 9. September fiel Michael Grünberg in Wickersdorf von einem Birnbaum, woran er nach 2 Tagen starb.

1750

im April stürzte der Dienstknecht Jacob Hiller aus Hartha in der hiesigen Pfarrscheune vom Balken und starb wenig Tage darauf.

1750 ertrank Hanns Steinborns in Niederwiera Töchterchen in Pohlens Pfütze.

1755

brannte das Schenkgehöfte¹⁷ in Wickersdorf ab. Das Feuer war in der Scheune ausgekommen.

1764

Den 26. November hat sich Jacob Sonne in Röhrsdorf auf seines Vaters Gut an einem Apfelbaum erhenkt.

1767

wurde das hiesige Schulhaus für 348 Thl. (= *Thaler*¹⁸) neu gebaut, 1831 repariert und im Innern wesentlich verändert.

1768

wurden die mittlere und die kleine Glocke, gegossen von Johann Gottlieb Flechsig, auf den Kirchturm zu Niederwiera angeschafft.

(der Verfasser gibt zusätzlich die lateinischen Inschriften der Glocken an)

1769

Den 18. März starb Georg Speck, Junggeselle in Heiersdorf, welcher 38 Jahre ohne Gebrauch der Vernunft in einem dazu neben der Wohnstube erbauten Behältnis eingesperrt und verwahrt gelegen, gegen sein herannahendes Ende aber mit von Gott wieder aufgeklärtem Verstande durch anhaltendes, inbrünstiges Gebet und heißes Verlangen nach der (?) Ewigkeit sich auf eine erbauliche Art zum Tode bereitet hatte.

1771

am 3ten Pfingstfeiertage fiel Andreas Winklers in Hartha Tochter Justine, da sie von dem Tanze hat heimgehen wollen, die Treppe hinunter und starb kurz darauf an diesem Falle.

¹⁷ Gut mit Gastwirtschaftsbetrieb (Schänke)

¹⁸ Alte Währung: 1 Thaler = 24 Groschen, 1 Groschen = 12 Pfennige

Um 1838 wurde im Königreich Sachsen und einigen thüringischen Kleinstaaten ein neues System eingeführt und zur Unterscheidung mit dem alten Groschen Neugroschen genannt. Neue Währung: 1 Thaler = 30 Neugroschen, 1 Neugroschen = 10 Pfennige

1871 erfolgte die Umstellung auf Reichswährung: 1 Goldmark = 10 (Neu-)Groschen = 100 Pfennige

1772

Den 26. April hat sich Gottfried Gerhardts Ehefrau in Wickersdorf aus Schwermuth, eine Sechswöchnerin, in einem Holzstalle erhenkt.

1774

Den 13. März ist Johann Hertzsch, Nachbar und Anspanner in Röhrsdorf, in Georg Quellmalzens Holze todt gefunden worden.

Im Sommer beschädigte ein Hagelwetter die Hartha'er Flur.

1775

Den 11. Juli schlugen ebendasselbst die Schloßen das Getreide weg.

1776

Den 2. August ist Frau Sophie Dorothea geborene Emmerich, Martin Veits, Nachbars und Anspanners in Neukirchen Eheweib, im 81. Jahre verstorben, nachdem sie mit ihrem Manne 61 Jahre im Ehestande gelebt hatte.

Exkurs Patenbrief¹⁹ von 1779

Dem Ehrsamem und Wohlbenamten Junggesellen, Samuel Hertzgern,
des Ehrsamem Michael Hertzgers, Nachbars und Handbauers
wie auch Gerichtsschöppens allhier ehel. einzigen Sohn.
Meinem werthen Freunde und gel. Gevatter
zu Harthau

Ehrsamer und Wohlbenamter
insonders werthgeschätzter Freund
und künftiger lieber Gevatter

¹⁹ Bitte um Übernahme des Ehrenamtes als Taufpate für ein Kind

Durch Gottes sonderbare Güte, ist mein Eheweib eines gesunden Töchterleins genesen: Welches durch Gott liebende Tauffe-Pathen zur heil. Tauffe soll befördert werden. Als ergeheth unser freundl. Bitten an Denselben, solch Pathen-Amt willigst zu übernehmen. und Morgen Nachmittage um 3. Uhr in unserer Kirche zu Niederwiera, ob bemeldes Kindl. dem Herren Christo! mit andächtigen Gebet und Antwort in der Heil. Tauffe vortragen und zum Reiche Gottes befördern helfen. Nach verrichtung Heil. Tauff-Actus wolle Derselbe nebst dessen Eltern mit wenigen Speiß und Trank vorwillen nehmen. Vor solche große Liebes-Erweisung wird Gott ein reicher Vergelter seyn. Ich verharre

Meinem werthen Freunde und gel. Gevatter dienstwilliger
Tobias Kirste

Harthau, den 16. Jul. 1779

(Quelle: Sammlung Ulbricht, Harthau)

1780

Den 2. December hat sich Christoph Walther in Niederwiera in seinem Hause erhenkt.

1790

Den 25. Mai erkrank des Strumpfwirkers Christian Friedrich Götzens in Niederwiera zweite Tochter.

1792

Den 9. November fiel Paul Geier in Röhrsdorf unter einen Holzwagen, der über ihn wegging und ihn dermaßen verletzte, daß er 3 Tage hernach starb.

1794

grassierten Masern und Blattern.

1797

Den 28. März wurde der Wickersdorfsche Schenkwrith Johann Bauch in der Mulde bei Waldenburg ertrunken gefunden.

1798

Den 12. November des Abends brannten von dem Gasthofe zu Niederwiera das Wohn- und ein Seitengebäude ab.

1800

herrschte im Kirchspiel die Ruhr tödtlich.

1801

wurde ein neuer Glockenstuhl auf hiesigem Thurme aufgerichtet.

(an dem Glockenstuhle steht:

Melchior Berger, Andreas Heinich, Herr Christian Friedrich Rothe, derzeit Pastor;

Mgtr. (?) Johann Gottlieb Köhler, Herr Samuel Kalb, derzeit Schulmeister;

den 23. October 1801;

Lobt unsern Gott mit großem Schall.

Ihr seine Engel allzumal.)

1802

im Februar war des Gärtners und Gebietseinnehmer Andreas Heinigs zu Niederwiera neunjährige Tochter Sophie im Dorfe und in der ganzen Gemeinde das erste Kind, dem die Kuhpocken²⁰ geimpft wurden.

1803

Den 30. December wurde Elias Frankenthal aus Kleinchursdorf in seines Schwiegersohns, Jacob Hertschens, Anspanners und Amtsrichters in Heiersdorf Holze an einem Baume hängend gefunden und von letzterm auf seinen Gütern begraben²¹.

1805

Den 11. Juli bezog der hiesige Pastor Rothe die neu erbaute Pfarrwohnung. Die alte im Jahr 1625 erbaute war nämlich durch Alter baufällig und durch die alte Bauart für die jetzigen

²⁰ die heute noch übliche Impfung mit den für den Menschen weniger gefährlichen Kuhpocken

²¹ Selbstmörder durften oft nicht auf dem kirchlichen Friedhof bestattet werden.

Bedürfnisse der Menschen so unbequem geworden, daß ein Neubau als höchst notwendig erkannt wurde, wozu man aber die gegenwärtige Baustelle wegen der niedrig und feuchten Lage sowie des engen Terrains höchst unpassend fand, weshalb man sie weiter hinaus in das Pfarrfeld zu verlegen beschloss. Dort wurde im Jahre 1800 auch die Brunnenarbeit begonnen. Da man aber bei 30 Ellen Tiefe²² noch immer Mangel an ausreichendem Quellwasser verspüren wollte, so wurde diese Arbeit eingestellt und der Brunnen 1801 wieder eingebaut, das darauf folgende Jahr aber weiter hinab in den Baumgarten ein neuer gegraben und ausgemauert, in dessen Umgebung sodann das neue Gehöfte verlegt wurde.

Den 5. April 1803 legte man den Grundstein zum Wohngebäude, das den 20 Juni gehoben²³ wurde. Den 19. April 1804 wurde der Grundstein zum Stallgebäude und den 18. Mai zur Pachterwohnung gelegt. Jenes wurde den 28. Juli und dieses den 30. August gehoben. Den 9. April 1805 erfolgte die Grundsteinlegung zur Scheune, zu der man die alte verwendete. Dieses Gebäude wurde den 12. und 13. Juni gehoben. Den 9. Juli erfolgte die Uebergabe des ganzen Pfarrgehöftes, worauf dann der Einzug an oben genanntem Tage bewirkt wurde.

Ausgaben für den Bau (*im Original z. T. noch einzeln ausgeführt*)

Transport:

3451 Thl.	11 Gr.	6 $\frac{3}{4}$ Pf.
-----------	--------	---------------------

(= Thaler, Groschen, Pfennige)

Baumaterialien:

290	23	6
-----	----	---

für Oefen:

90	10
----	----

für Arbeiterlohn:

228	15
-----	----

an Handwerker

128	1
-----	---

Zehrungskosten bei Hebung und Uebergabe der Gebäude:

²² etwa 17 Meter

²³ Bauheben = Richtfest feiern

9	22	8
Summe aller Ausgaben:		
4199	11	8 $\frac{3}{4}$

aus dem alten Pfarrgehöfte wurden gelöst²⁴

739 Thl. 19 Gr.

so daß

3459 Thl. 16 Gr. 8 $\frac{3}{4}$ Pf.

von sämmtlicher Gemeinde nach Hufenanlagen, wobei man 8 Häuser auf 1 Hufe²⁵ rechnete, aufgebracht wurde.

Den 21. October verkaufte der Pastor Rothe den alten Pfarrhof-Platz auf Gesuch des nächsten Grenznachbars, des Anspanners und Amtsrichters Gottfried Pohle hier und auf Antrag der Kircheninspektion an Adam Burgern in Wickersdorf, Schwiegersohn Gottfried Pohlens, für den jährlichen Erbzins an 3 Sipmaß²⁶ Korn, Altenburgisches Maß, oder dessen Geldwerth nach jedesmaligem Marktpreis. Die Baustelle enthält nach Abzug eines 2 Ellen breiten und 105 Ellen langen Kirchwegs (von der Pfarrei herüber) $\frac{1}{8}$ Acker²⁷ 2 Ruthen²⁸.

Den 13. November Abends 9 Uhr starb der Erbschenk und Gastwirth von Niederwiera Gottfried Berger am Schlagfluss auf dem Wege von einer Kindtaufe in Jesenitz.

1806

Den 17. März starb Gottfried Pohlens, Nachbar, Handbauer und fürstlich Schönburgischer Gerichtsschöppe in Neukirchen an der Wasserscheu, veranlasst durch den Biss von einer tollen Katze.

Den 13. December erkrank die hinterlassene Wittve des vorerwähnten: Christina Pohlens in Neukirchen, in dem

²⁴ beim Verkauf als Einnahme erlöset

²⁵ 1 Hufe = etwa 7,7 Hektar

²⁶ Raummaß zum Abmessen von Schüttgütern, z. B. Getreide; im Herzogtum Sachsen-Altenburg: 1 Scheffel = 146,6 Liter) = 4 Sipmaß; 1 Sipmaß = 3 $\frac{1}{2}$ Maß

²⁷ im Herzogtum Sachsen-Altenburg: 1 Acker = 200 Quadratruten = 64,43 Ar = 6443 m²

²⁸ 1 Große Altenburger Rute = 20 Fuß; 1 Fuß = 28,3 cm; 1 Rute also = 5,68 m

Wasserloche hinter ihrem Hause, in welches sie durch einen Anfall ihrer Epilepsie gestürzt wurde.

1807

grassierte die Ruhr im Kirchspiele.

Am 13. März wurde des Nachbars und Anspanners Gottfried Vogels in Niederwiera Ehefrau von Drillingen entbunden.

Den 21. September hat Rosine Götze, Tochter des Handarbeiters Friedrich Götze hier, hochschwanger, sich erhenkt.

1809

und im folgenden Jahre starben viele Kinder am Scharlachfieber und am Keuchhusten.

1810

Den 14. Juni wurde Johann Gottlieb Löschner, ein Mühlbursche, wohnhaft zu Alt-Waldenburg, zu Heiersdorf im Bache bei dem Stege todt gefunden, - wahrscheinlich vor Altersschwäche vom nassen Stege gefallen.

Den 5. September früh 5 Uhr wurde der Nachbar und Handbauer Johann Samuel Hammer in Neukirchen von seinem 2ten Sohne vor dem Dorfe auf dem Fuhrwege zwischen seinen Feldern liegend todt gefunden. Bei der Section ergab sich, daß er an einem starken Schuße in den Unterleib gestorben war. Der Richter Schumann, der den 4. (*September*) eiusdem Abends noch einfuhr (= *heimkam*), hörte zwischen 9 und 10 Uhr von jener Gegend her einen Schuss und gleich darauf einige Schreie, achtete aber nicht darauf.

In diesem und in den beiden folgenden Jahren wurde das Wickersdorfer Schenk-Gehöfte, das zuvor weiter unten im Dorfe stand, an die von Altenburg nach Waldenburg führende Landstraße gebaut und sofort mit Gastgerechtigkeit belegt²⁹.

1811

wurde den 30. März Justine Schnabel, ledige Weibsperson aus Röhrsdorf, zwischen diesem Dorfe und Schwaben in

²⁹ Konzession der Gastgerechtigkeit = die Erlaubnis zur Beherbergung von Gästen mit zugehöriger Pferdeausspanne

einem Wassergraben todt gefunden, in welchen sie sich, von einem ihrer gewöhnlichen epileptischen Anfälle wahrscheinlich ergriffen, gefallen war.

1812

Den 14. Juni wurde der Nachbar und Anspanner Gottfried Geier in Röhrsdorf in einem Teiche nicht weit von seiner Wohnung todt gefunden.

1813

und im folgenden Jahre starben mehrere am Nervenfieber.

1814

wurde den 28 September Gottfried Walther, eine ledige Mannsperson hier, in einem Wasserloche todt gefunden.

1816

entstand durch Gewitterregen hier große Wasserfluth, die dem an der Wiera und Landstraße wohnenden Hausbesitzer Gottfried Heinig ein Stallgebäude, dem Gastwirth aber eine überbaute Kegelbahn hinwegriss. Außerdem drang das Wasser vielen Einwohnern in ihre Wohnungen.

Am Jahresschlusse zählte das ganze Kirchspiel 704 Seelen, 1338 Communicanten³⁰, 23 Geborene und 22 Gestorbene.

1820

Den 7. Mai brannten dem Nachbar und Anspanner Michael Ulbricht in Röhrsdorf seine sämtlichen Gebäude bis auf den Grund nieder. 19 Stück Vieh kamen in den Flammen um. Das Feuer war in der Scheune ausgekommen.

1825

Den 12. Mai, also vom Himmelfahrtsfeste an, begann wegen des hiesigen Kirchbaus die Haltung unsres Gottesdienstes in der Kirche zu Oberwiera. ...

³⁰ Teilnehmer am christlichen Abendmahl

1826

Den 21. December starb Johann Adam Speck aus Wickersdorf durch die Folge eines unglücklichen Falles von dem Karren und Fortschleifen durch das Pferd. ...

1828

Am 3. Trinitatissonntage, den 22. Juni, erfolgte die Einweihung der neuen Kirche und der von dem Großherzoglich Weimarischen Hof-Organbaumeister Trampeli aus Adorf neu erbauten Orgel in Niederwiera.

Außer den Spannführern³¹ und der Handfrohn³² verursachte der ganze Bau eine Ausgabe von 8844 Thl. 6 Gr. 7 Pf.

Zu Deckung dieser Summe flossen in die Baukasse:

7873 Thl. 12 Gr. – Pf., die durch Anlagen aufgebracht wurden, Dazu contribuirten im Ganzen 67 7/8 Hufen, wobei auf die Hufe 116 Thl. kam.

(Es folgen noch einige weitere Rechnungen Beiträge aus der Landes-Kirchen-Hülfskasse, Spenden, aus der „Verlosung“ der Kirchenstühle ...)

Außerdem wurden verbraucht:

100 Ellen Grundplatten von Paditz
 80 Ruthen Bruchsteine von Stünzhain
 1453 Karren Sand
 1197 Scheffel³³ Kalk
 8 Tonnen Weißkalk
 9 Scheffel 1 Sipmaß³⁴ Gips
 9450 Stück Mauerziegel
 44,000 Stück Rohrnagel
 15 Ringe Draht

³¹ Manche Bauern mussten mit ihren Pferdegespannen Dienste leisten (Frohn), „Anspanner“

³² Manche Bauern mussten durch Handarbeit Dienste leisten (Frohn), „Handbauer“

³³ Scheffel hier als Raummaß, im Herzogtum Sachsen-Altenburg: 1 Scheffel = 140,6 Liter

³⁴ Das Sipmaß, auch Siebmaß, war ein sächsisches Getreidemaß und ein Maß für trockene Dinge.

Es galt im Herzogtum Sachsen-Altenburg: 1 Scheffel = 4 Sipmaß; 1 Sipmaß = 3 ½ Maß

Die Handfrohne beim Kirchenbau wurde bezahlt, und zwar mit 364 Thl. 7 Gr. 5 Pf.

Dazu contribuirten 26 Handbauern, 19 Gärtner 26 Häusler ...

1830

am 28. April war der Einzug des hiesigen Pastors Carl August Meusel.

1831

Den 2ten Trinitatissonntag, den 12. Juni hatte ich, Joh. Gottfr. Heynke, hier die Schullehrerprobe und zog den 30. eiusdem hier ein.

Am Jahresschlusse zählte man im ganzen Kirchspiele 690 Seelen, 29 Geborene, 10 Gestorbene, 96 Schulkinder.

1832

Den 6. Mai starb Frau Maria, des Nachbars und Handbauers Gottfried Bauchs in Neukirchen Ehefrau, nachdem sie mit ihrem Gatten 51 Jahre lang im Ehestande gelebt hatte.

Den 9. September wurde Frau Justine Teichmann in Röhrsdorf auf ihrem Hausboden erhenkt gefunden. ...

1833

wurde den 7. Juli um Mitternacht der Einwohner und Zimmergesell Melchior Wiese hier, der am hitzigen Fieber krank gelegen hatte, vermisst und am folgenden Tage hinter seiner Wohnung in der Wiera todt gefunden.

Im Herbste wurde der Neubau einer Chaussée von Münsa nach Waldenburg in der Richtung der alten Landstraße begonnen und 1838 vollendet. ...

1834

Den 1. Januar fiel, wie im ganzen Lande, so auch in Niederwiera, die Geleitsabgabe³⁵ weg.

Den 28. Mai wurde dem Gärtner und Amtsrichter Gottfried Müller in Wickersdorf von seinem Eheweibe ein todtes Kind weiblichen Geschlechts mit einem Wolfsrachen geboren.

³⁵ Wegezoll

Desgleichen gebar auch seine bei ihm wohnende Schwiegertochter den 18. September desselben Jahres eine Tochter mit einem Wolfsrachen, die nach 11 Tagen verstarb.

...

1835

trat in Niederwiera wegen der Ortsarmen die Notwendigkeit ein, daß ein Gemeindehaus³⁶ gebaut werden musste. ...

790 Seelen, 33 Geborene, 20 Gestorbene, 122 Schulkinder.

1836

wurde der 64 Ellen³⁷ hohe Thurm der hiesigen Kirche, welcher bei dem Neubau derselben stehen geblieben war, neu gedeckt und die 64 Ellen hohe Spitze mit einem Knopf und neuer Fahne versehen.

Den 2. September zündete Nachmittags in der 4ten Stunde der Blitz in des Anspanners und Amtsrichters Michael Specks Gute zu Hartha, und dessen sämtliche Gebäude gingen bis auf das untere Stockwerk des Hauses, welches zuerst brannte, in Flammen auf. ... 138 Schulkinder

1837

Den 21. Juli Mittags wurde der Handbauer Elias Schnabel in Hartha in einem Wasserloche todt gefunden.

Den 5. November ... feierten der Handbauer Johann Adam Petzold in Heiersdorf und seine Ehefrau ihre goldene Hochzeit (*im Weiteren folgt einausführlicher Bericht*). ...

Den 20. December häufte sich nach mehreren Regentagen das Wasser in der Wiera außerordentlich an; es trat Abends binnen kurzer Zeit dermaßen aus seinen Ufern, daß nur durch schnell herbeigeholte Hülfe das hiesige Mühlvieh der Fluth entrissen und aus den Ställen gerettet wurde. ...

1838

Den 6. Juni wurde Johann Gottfried Schmidt, ein 17jähriger Jüngling aus Oberwiera, der in Neukirchen diente, daselbst in einem Wasserloche todt gefunden.

³⁶ Haus für arme und obdachlose Dorfbewohner

³⁷ 36,5 Meter

Am 5. October erstickte der hiesige Schmiedemeister Gottfried Petzold während des Mittagessens an einem Stückchen Fleisch.

In diesem Jahre herrschte im hiesigen Kirchspiele, sowie auch anderwärts, die Mundfäule und Klauenseuche unter dem Rindvieh. ...

1839

Am 28. Mai kam ein Gewitter in unsre Nähe, das mit seinen ungeheuren Wolkenergüssen gegen Abend das ganze Wiera-Thal unter Wasser setzte. In Heiersdorf, Röhrsdorf und besonders auch hier in Niederwiera mussten mehrere der Gefahr ausgesetzte Familien sich in das zweite Stockwerk ihrer Wohnung flüchten oder nebst ihren Hausthieren anderwärts Obdach suchen, bis gegen Mitternacht die Fluthen aus ihren Wohnungen wieder zurück gewichen waren. In der hiesigen Mühle, die dem wütenden Elemente am meisten ausgesetzt war, und aus welcher man das sämtliche Stallvieh nach Wickersdorf in Sicherheit brachte, wurde die Mauer des Kühstalls längs der Wiera hin unterwaschen und größtentheils mit fortgerissen. Selbst auf der Chaussée strömte an manchen Stellen die Wiera über eine Elle hoch.

Den 1. August Abends gerieth in der Heiersdorf'schen, zwei Jahre zuvor neu angebauten Ziegelscheune die Bedachung des Brennofens während eines Ziegelbrandes in Flammen und wurde ein Raub derselben.

Den 19. August wanderte der Hausbesitzer und Zimmergesell Gottfried Petzold aus Heiersdorf mit seiner Ehefrau und seinen 6 Söhnen, von denen der älteste 12 Jahr 7 Monate, der jüngst aber erst 1 Jahr 4 Monate alt war, nach Amerika aus. ... Am Jahresschlusse zählte die hiesige Parochie 800 Seelen, worunter 186 eingepfarrte Ausländer ...

1840

Den 19. August wurde in den Abendstunden des Hausbesitzers und Leinwebers Melchior Teichmanns in Röhrsdorf Söhnchen: August, vermisst und den 20. eiusdem in der 2ten Morgenstunde in Beyers Jauchengraben todt gefunden. (Mangel an Kleinkinder-Bewahranstalt)

Den 14. August gerieth des Anspanners Melchior Kirstes in Heiersdorf Dienstknecht namens Busch bei dem Markersdorfschen Steinbruche unter die durchgehenden Pferde und starb nach 2 Tagen an den Folgen der schweren Verletzung.

Den 18. November starb des Handbauers Michael Götzes in Röhrsdorf Söhnchen Johann Friedrich an den Blattern.

Den 22. November wurde der hiesige, mit 43 Q.R. (= *Quadratruten*³⁸) erweiterte Gottesacker geweiht. Das neue Grundstück war von dem hiesigen Mühlengutsbesitzer für 172 Thl. gekauft worden. ...

1841

Zu Anfange dieses Jahres vergrößerte sich an der hiesigen großen Thurmglöcke ein alter Sprung so, daß sie kurz darauf außer Gebrauch gesetzt werden musste.

(Es folgt die Inschrift)

1842

Den 11. März wurde der aus Röhrsdorf stammende Bürger und Lohgerbermeister Gottfried Mahler in Schmölln auf der Röhrsdorfschen Flur erhenkt gefunden.

Im Monat April fand sich in der hiesigen Parochie die Masern-Epidemie an. Außer denjenigen Schulkindern, die früher schon diese Krankheit überstanden hatten, blieb jetzt wohl nicht ein einziges verschont. Die hiesige Schule zählte zu dieser Zeit 123 Kinder und 98 derselben wurden von den Masern heimgesucht. Die meisten lagen vom 18.-25. April darnieder, denn in diesen Tagen fehlten immer zwischen 66 und 79 solche Kinder in der Schule. Auch Erwachsene, selbst Verheiratete, die früher diesem Uebel entgangen waren, wurden dieses Mal davon befallen. In der hiesigen Parochie forderte diese Krankheit 5 Opfer, und dieses waren Kinder unter 2 Jahren.

Den 14. October wurde die große zersprungene Glocke wie auch die beiden andern (siehe das Jahr 1768) von hiesigen Thurme abgenommen, um sie in einen schöneren und reinen

³⁸ 1 Große Altenburger Rute = 20 Fuß; 1 Fuß = 28,3 cm; 1 Rute also = 5,68 m; 1 Quadratrute = 32 m²

Dreiklang umgießen zu lassen. Sie wurden nicht stückweise, sondern ganz durch das östliche Schalloch, aus welchem der Sattel entfernt worden war, herabgestürzt, ohne daß sie dadurch eine Verletzung erhielten.

Ihr Gewicht war

A) 10 $\frac{1}{4}$ Ztr. 6 Pfd. oder 10 Ztr. 33 $\frac{1}{2}$ Pfd.

B) 5 $\frac{1}{2}$ Ztr. 1 Pfd. oder 5 Ztr. 56 Pfd.

C) 2 $\frac{7}{8}$ Ztr. 8 Pfd. oder 2 Ztr. 104 $\frac{1}{4}$ Pfd.

Die Commun veraccordirte³⁹ den Umguss sowie den Transport der alten und der neuen Glocken an den Glockengießer Carl Friedrich Ulrich in Apolda um und für 260 Thl., außerdem verpflichtete sie sich, jedes Pfund neues noch dazu kommendes Glockengut mit $\frac{1}{2}$ Thl. zu vergüten.

Aus Vorsorge wurde, bevor das neue Geläute ankam, der Kirchturm geankert, und die seit längerer Zeit auf der südlichen und nördlichen Seite sich eingefundenen bedenklichen Risse wurden ausgezwickt.

Den 18. November Vormittags kamen die neuen Glocken hier an und wurden Nachmittags gegen 2 Uhr in Gegenwart der versammelten Kirchgemeinde vermittelt eines Flaschenzugs von der Schuljugend auf den Thurm gezogen. Den folgenden Tag zu Mittage begann eineinundzwanzigstündiges Probeläuten und Sonntags den 20. eusdem fand während des Gottesdienstes die Glockenweihe durch den Herrn Pastor Meusel statt. ...

Gewicht der neuen Glocken:

A) 10 $\frac{3}{4}$ Ztr. — Pfd. oder 10 Ztr. 82 $\frac{1}{2}$ Pfd.

B) 5 $\frac{3}{4}$ 8 $\frac{1}{4}$ 5 90 $\frac{3}{4}$

C) 3 $\frac{1}{4}$ 1 $\frac{1}{2}$ 3 29

Inschriften der neuen Glocken ...

1843

Den 12. Februar wurde für die hiesige große Glocke ein besonderer Lautmann⁴⁰ (Johann Jacob Thieme das.) angestellt, der von der Commun alljährlich 4 Thl. Lautegeld bekommt.

³⁹ einen Auftrag erteilen

⁴⁰ eine Person, die an Werktagen früh, mittags und abends, zu Gottesdiensten, bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen die Kirchenglocken läutet (damals: lautet)

Den 12. und 13. Juni Nachts große Wasserfluthen im Wiera-Thale und in Neukirchen. An letzterem Orte wurden davon besonders der Anspanngutsbesitzer Gottfried Schumann, der Handgutsbesitzer Gottfried Uhlig und der Hausbesitzer und Glöckner Gottlieb Schumann hart betroffen. Um ähnlichen Uebeln vorzubeugen, wurde auf obrigkeitliche Veranlassung von den Gemeindegliedern daselbst anstatt der zeitherigen zu engen Brücke eine neue und weiter spannende in demselben Jahre über den durchfließenden Bach gebaut. Sie kostet 17 Thl. (= *Thaler*) 9 Gr. (= *Groschen*) 1 1/2 Pf. (= *Pfennige*)

Auch wurde gleichzeitig in der Kirche zu Neukirchen ein neuer Altar von eichenen Pfosten für 33 Thl., ein neues Chor für 115 Thl., eine neue vom Orgelbauer Ernst Poppe in Altenburg verfertigte 4 füsige und mit 12 klingbaren Stimmen versehene Orgel für 440 Thl. excl. der Kost während des Aufsetzens gebaut. In Summa belief sich die sämmtliche Ausgabe für die Verschönerung des Gotteshauses auf 650 Thl. 11 Gr. 1 1/2 Pf.

...

814 Seelen, 27 Geborene, 18 Gestorbene, 131 Schulkinder (als 45 Knaben, 56 Mädchen; während des Sommers aber noch außerdem 11 Dienstkinder⁴¹)

1844

Den 23. April wurde Nachmittags nach 5 Uhr der 4 1/4 Jahr alte Friedrich Franz Mahler, des Mühlenbesizers Joh. Mich. Mahlers in Röhrsdorf Sohn in Beiers Jauchengraben (siehe 1840 den 19. August) ertrunken gefunden. Nun erst wurde auf polizeilichen Befehl der Jauchengraben eingeebnet.

Zur Landkirmse blühten im hiesigen Schulgarten der Schneeballon, die Bandrose, die Erdbeerstöcke, die Nelken die Nelken zum 2ten Male. Auch blühten daselbst noch Sommerlewkoi, rother Jelängerjelieber (Durchbruch) sowie Monatsröschen in Menge. ...

8 Paar Aufgebotene und 3 Paar Getraute bei der Kirche in Niederwiera

⁴¹ Kinder aus der Stadt, welche als (Saison-)Arbeitskräfte auf den Bauerngütern beschäftigt waren

1845

Vom 11. Februar bis zum 2. März waren die kältesten Wintertage. Wir hatten hier mitunter, namentlich am 10. und 11. Februar sowie den 2. März 19 und 20 Grad Kälte nach Reaumur (*etwa minus 25 Grad Celsius*).

Den 23. und 24. März, als am ersten und zweiten Osterfeiertage sind der Herr Pastor Meusel und ich noch im Schlitten auf das Filial Neukirchen gefahren.

Den 1. April Anfang heiteres Frühlingswetter. An diesem und den nächstfolgenden Tagen war früh zwar noch immer 2-3 Grad Kälte, gegen die Mittagsstunden aber in der Sonne 22-25 Grad Wärme nach Reaumur (*mehr als 31 Grad Celsius*).

Dier Nacht vom 7. zum 8. April war die erste ohne Frost und am 10. eiusdem konnte zum ersten Male Schule gehalten werden, daß nicht mehr eingeheizt wurde.

Den 4. Juni Nachmittags 2 ½ Uhr fuhr unter fürchterlichem Knalle ein Blitzstrahl in den hiesigen Kirchthurm, zum Glück, ohne zu zünden, während in dem nicht ganze 30 Ellen davon entfernten, zur Zeit noch mit Strohdache versehenen Schulhause über 60 Kinder der 2ten Classe um ihren Lehrer versammelt waren. Die Bestürzung und der Schrecken derselben war unbeschreiblich. Ohne Verzug begaben sich der schnell herbegeeilte Nachbar Graichen und Schreiber dieses auf den Thurm, wo sich auf dem Boden über den Glocken einzelne Funken vorfanden, weshalb, da man die übrigen Folgen nicht sogleich ermessen konnte, gestürmt⁴² und auch die hiesige Feuerspritze angefahren wurde. Bei genauer Untersuchung fand sich aber nachher im Uebrigen glücklicher Weise weiter keine Zündspur. Dagegen hatte der Blitz andere Beweise seiner furchtbar vernichtenden Kraft zurückgelassen. Er war an der Spindel, dem Knopfe und dem blechernen Beschlag und auf der nordwestlichen Seite an einem Sparren herabgefahren bis an eine Stelle, wo das oberste einige Ellen betragende Ende des selben angestückt gewesen war. Von hier war er in gleicher Linie quer über den zunächst befindlichen Sparren abgesprungen, dann an diesem heruntergefahren bis auf den Balken, wo er angeplattet ist. Hier hat sich der Blitz nördlich und südlich geteilt. Nördlich

⁴² die Sturmglocken läuten, Alarmsignal

war er nach dem Rahmen zu in das oberste Drahtfenster, an welchem er den blechernen Belag sowie auch daneben befindliche Bretter losgerissen, sodann durch die Dachrinne; die er einen Kupferdreier groß durchlöchert hat, und ins Mauerwerk des Thurms, an welchem er äußerlich Spuren eines doppelten Ausgangs hinterlassen, gegangen. Auf der Südseite des Thurms hat er bei dem Schalloche, der kleinen Glocke zunächst, den Schlusstein des Spitzbogens zersprengt, ist am Drahtfenster, unter Zurücklassung einer geschwärzten Spur am mittleren Stege des Fensterrahmens, herabgegangen, hat aus dem untersten Rahmen einige Splitter gerissen und nach dem Schulgarten herüber geschleudert, und dann seine Richtung ins Thurmgemäuer genommen, aus welchem er etwa 1 Elle seitwärts den Ausgang wieder gefunden hat. An den betroffenen zwei Sparren hatte er zahllose Splitter und Späne herausgerissen. Manche waren so dünn wie Bindfäden und mitunter zusammengerollt wie Zwirnsknäuel, welche meistens die klaffenden Stellen, wo die Gesparre vermöge der Bänder zusammengehalten werden, eingezwängt staken, andere wieder waren 3 bis 4 Zoll stark und 3 bis 6 Ellen lang. Von außen sah der Thurm auf der nordwestlichen Seite einem abgeschuppten Karpfen nicht unähnlich, indem daselbst der Blitz fast den sämtlichen Schiefer herab und weit umher, mitunter auch tief ins Erdreich hinein geschleudert hatte. Theils hat auch die Beschälung⁴³ mit herausgerissen. Auf der Südseite war der Schiefer des Kirchdaches in der selben Breite, in welcher der Thurm in dasselbe hineinsteht, heruntergeworfen worden. Die Verwüstung am Mauerwerke war zwar ganz unbedeutend, sodaß an demselben keine Ausbesserung für nöthig gehalten wurde, dagegen beliefen sich die Reparaturen an Schieferdecker- und Zimmerarbeiten incl. der Materialien ziemlich auf 100 Thl.

Den 10. Juni begann der Schieferdecker Maier aus Penig seine Arbeit am Thurm, indem er denselben Tag Fahne und Knopf, die jedoch unversehrt geblieben waren, unternahm. Den 15. Juni früh gegen 6 Uhr entstand ganz unerwartet über uns ein sehr schweres Gewitter, indem binnen 10 Minuten in

⁴³ Schalung, Schalbretter

unsrer nächsten Umgebung 4 Donnerschläge erfolgten, die jedoch ohne traurige Folgen ins Freie gingen.

Den 29. Juni wurde nach völlig beendeter Reparatur an hiesiger Kirche in Gegenwart vieler Zuschauer durch den Schieferdecker Maier Knopf und Fahne wieder aufgesetzt und das Werk von ihm mit einer entsprechenden Rede beschlossen.

Auch dieses Mal vermochten die eindringlichsten Vorstellungen eben so wenig, wie vor 9 Jahren über die Gemüther, daß ein Blitzableiter am Thurme angebracht würde. In den ersten Tagen des Juli und insbesondere den 7ten und 8ten war eine fast unerträgliche Hitze. Am 8. Juli z. B. gab hier der Thermometer nach Reaumur⁴⁴ in der Sonne folgende Wärmegrade an:

früh 6 Uhr	17 Grade
9-10 Uhr.....	34-35 Gr.
Mittags 12 Uhr	39 Gr. ⁴⁵
Nachmittags 5 Uhr	36 Gr.

Anderwärts will man zum Theil noch höhere Wärmegrade beobachtet haben.

Diese außerordentliche Hitze äußerte sehr nachtheilige Wirkungen auf den menschlichen Körper. Nicht nur, daß selbst gesunde Personen plötzlich von Krankheiten, die namentlich in heftigen Kopfschmerzen, Erbrechen und gänzlicher Abspannung aller Nerven bestanden, befallen wurden; so sind auch ungewöhnlich viele Personen, besonders solche, die im Freien arbeiteten, an Schlagflüssen gestorben, deren Leichen meistens in so unerwartete schnelle Fäulnis übergingen, daß zu deren Einsargung die erforderlichen Särge kaum gefertigt werden konnten.

Am 8. September endete in der 7ten Morgenstunde der Mühlenbesitzer Melchior Kirste in Heiersdorf in einer Kammer seines Hauses vermittelst einer Schnure frei willig sein Leben.

...

38 Geburten, 24 Gestorbene, 10 Paar Aufgebotene und 3 Paar Getraute ...

Die hiesige Schule zählte am Jahresschluss:

⁴⁴ Temperaturskala nach René-Antoine Ferchault de Réaumur, bei der das Eis bei 0 Grad schmilzt und Wasser bei 80 Grad siedet.

⁴⁵ das wären fast 49 Grad Celsius! ???

137 Kinder, als 82 Knaben u. 55 Mädchen,
darunter waren:
27 ausländische Kinder ...
Die ganze Parochie zählte 831 Seelen.

1846

Den 19. December entstanden durch Sturm und Schneewetter außerordentlich große Windwehen und der hiesige Pastor und ich vermochten am darauf folgenden Morgen nicht, auf das Filial zum Gottesdienst zu fahren.

In diesem Jahre zählte die ganze Parochie 25 Geburten, 25 Gestorbene ...

Schule: 132 Kinder, 80 Knaben, 52 Mädchen, darunter waren 26 ausländische Kinder ...

in der ganzen Parochie 829 Seelen, davon kamen aus Niederwiera 198, Röhrsdorf 169, Heiersdorf 127, Wickersdorf 91, Hartha 103, Jesenitz 13, Neukirchen 128 ...

1847

Den 16. Januar fiel während des Zusammenschlagens⁴⁶ zu der den folgenden Tag stattfindenden Beerdigung der verwitweten Frau Justine Schnabel von Röhrsdorf die hiesige kleine Glocke vom Glockenstuhl herunter, indem der schleudernde Fangriemen zur großen Glocke den Klöppel der kleinen erfasst und dieselbe auf solche Weise aus der Pfanne gehoben hatte. Sie blieb unversehrt, aber 6 starke Mann hatten viele Noth, ehe sie dieselbe wieder an ihren Ort brachten.

Den 6. Februar Nachts bildeten sich große Windwehen, daß am folgenden Morgen, dem Sonntag Sexagesimae, der Herr Pastor und ich nur unter großen Schwierigkeiten nach Neukirchen zum Gottesdienste fahren konnten. Den Rückweg nahmen wir nach dem Forste zu durch die Wickersdorfer Hölzer und bei der dasigen⁴⁷ Ziegelscheune auf die Gassen herein, während unsrem einspännigen ein zweispänniger

⁴⁶ besondere Art des Lätens der Kirchenglocken

⁴⁷ Gegensatz zu hiesig (hierher gehörend) – dortig, dorthin gehörend (vgl. auch hie und da)

Kastenschlitten⁴⁸ von drüben herüber uns vorfahren und Bahn brechen musste, um durchzukommen.

Den 21. März zur Nacht wurde in der hiesigen Mühle ein Fohlen geworfen, dem beide Vorderfüße fehlten. Das Thier war lebenskräftig und suchte sich zu nähren; den 23. eiusdem wurde es der naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg überliefert.

Den 7. Juni verspürte man in der ersten Abendstunde hier und auch anderwärts eine starke Erderschütterung. Es bebten Häuser; es klirrten Fenster, Gläser und Tassen.

Den 24. Mai wurde Carl August Werner aus Eichlaiten, Dienstknecht bei dem Bauern und Anspanner Gottfried Schnabel in Röhrsdorf, von einem Pferde auf den Unterleib geschlagen, woran er den folgenden Tag früh 4 Uhr starb.

Den 24. Juni, als am Tage Johannis des Täufers, Nachmittags nach 3 Uhr, wurde zu einem neuen Schulhause allhier feierlich der Grundstein gelegt. Es begab sich die im Pfarrhofe versammelte Gesellschaft freiwilliger Theilnehmer im feierlichen Zuge unter Glockengeläute nach dem festlich geschmückten Bauplatz (*detaillierte Beschreibung folgt*) ... Abends wurde von den Einwohnern ein einfaches Mahl im hiesigen Gasthof eingenommen.

Den 3. September wurde das Untergebälke im neuen Schulhause gelegt und letzteres den 22. eiusdem gehoben. ...

Den 16. October stürzte die Küchenwölbung wieder ein, weil die äußeren Streben und Stemma zu zeitig entfernt worden waren. ... Schulkinder 128, 6 aus Neukirchen, 13 aus Hartha

...

1848

Den 27. Januar früh 21 Grad Kälte hier. ...

Den 29 September war die Übergabe der hiesigen neuen Schule ...

Die Ausgaben behufs der neuen Schule sind folgende:

3219 Taler 26 Neugroschen 7 Pfennige ...

Den 2. October bezog der Schullehrer mit seiner Familie die neue Wohnung. ...

(*ausführliche Beschreibung der Einweihungsfeier*) ...

⁴⁸ eine Art Schneepflug

Den 9. October begann im neuen Lehrzimmer der erste Schulunterricht.

Den 31. December bekommen in hiesiger Parochie die altenburgisch. begüterten Unterthanen Königl. sächs. Gardereiter ins Quartier, die den 1. Februar wieder ausrücken.

...

37 Geborene, 24 Gestorbene ...

Schule 124 Kinder,

35 Knaben + 27 Mädchen in der 1. Klasse,

45 Knaben + 28 Mädchen in der 2. Klasse ...

Darunter waren königl. sächs. Kinder: 11 in Summa ...

1848 Exkurs

Einige Mitteilungen aus der „Kirchengalerie“

a) zu Bekenntnis und Staatsbürgerschaft im Herzogtum Sachsen-Altenburg (Seite 2)

Die Kirche des Landes ist die evangelisch-protestantische (lutherische), während die Mitglieder anderer christlicher Particularkirchen nicht minder den Schutz des Staats und die freie Ausübung ihres Glaubens genießen. Die Zahl der Katholiken beläuft sich im ganzen Lande nur auf ungefähr einige Hundert. Juden sind und waren seit Jahrhunderten nirgends im Lande wohnhaft und nach dem Grundgesetz ist überhaupt zur Aufnahme in den Staatsverband des Herzogthums das Bekenntniß der christlichen Religion erforderlich.

b) zur Kirchgemeinde Niederwiera (Seite 331ff.)

Niederwiera, in der Volkssprache Nidderwiere, oder auch die Wiere genannt ...

Außer der Kirche, der Pfarrei und Schule finden sich hier 3 Anspann-, 2 Hand-,

4 Gartengüter und 12 Häuser mit Einschluss des Gemeindehauses. Es hat eine Mahlmühle und einen Gasthof.

Die Zahl der Einwohner belief sich am Schlusse des Jahres 1843 auf 175 in 31 Familien, darunter 1 Chirurg, 1

Chaussegeld-Einnehmer, 1 Schneidermeister, 1 Schuhmachermeister, 2 Schmiedemeister, 1 Sattlermeister, 1 Seilermeister, 1 Bastseiler, 1 Fleischhauer, 1 Schirmmacher, 1 Glaser, 1 Zimmermann und 2 Leinweber. (weiter auch Angaben zu Flächengröße und Art der Nutzung) ...

Röhrsdorf, in der Volkssprache Röhrschdorf, ... hat 4 Anspann-, 6 Hand-, 5 Garten-güter und 8 Häuser, und zählte zum Schlusse des Jahres 1843 166 Einwohner in 29 Familien, darunter 1 Tischlermeister, 1 Schneidermeister, 1 Branntweinfabrikant, 1 Zimmermann, 2 Leinweber. Auch ist hier eine Mahl- und Schneidemühle ...

Heyersdorf, in der Volkssprache Herschdorf, ... hat 5 Anspann-, 6 Handgüter, 1 Gartengut, 1 Ziegelei und 4 Häuser ... zählte am Schlusse des Jahres 1843 in 17 Familien 127 Einwohner, darunter 1 Schirmmacher, 1 Ziegler, 1 Leinweber. Auch hier ist eine Mahl- und Schneidemühle ...

Wickerdorf, in der Volkssprache Wickschdorf, enthält, mit Einschluss der Ziegelei, 17 Gehöfte, 2 Anspann-, 5 Hand- und 5 Gartengüter und 2 Häuser. Die Seelenzahl belief sich zu Ende des Jahres 1843 auf 93 in 17 Familien, darunter 1 Schneider, 2 Leinweber. Auch ist hier ein Gasthof mit Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. ...

Hartha oder **Harthau**, in der Volkssprache die Haarth genannt ... zählt 13 Feuerstätten ... Es sind hier 6 Anspann-, 3 Handgüter, 2 Gartengüter und 2 Häuser, von 108 Seelen in 13 Familien bewohnt, darunter 1 Schuhmachermeister, 1 Tischlermeister, der zugleich Schenkwrith ist ...

Jesenitz, auch Jäsenitz und Gäsenitz und in der Volkssprache Gäsanz genannt Von diesem Dorfe sind nur 2 Handgüter, wovon das eine Königl. Sächs. ist, und 1 Gartengut hier gepfarrt, mit 17 Seelen in 3 Familien ... Die übrigen

Häuser sind nach Oberwiera gepfarrt. Altenburgisch ist somit nur 1 Hand- und 1 Gartengut. ...

Neukirchen, in der Volkssprache Naukerchen, das ... Filialdorf, ist zur größeren Hälfte Königl. Sächs. unter dem Amte Remissen, zur kleineren Hälfte Herzogl. Altenburgisch. ... Der Königl. Sächs. Antheil mit der Kirche hat 4 Anspann-, 6 Handgüter, 1 Gartengut und 3 Häuser ... Auf der Herzogl. Altenburg. Seite finden sich 2 Anspann-, 6 Handgüter und 2 Häuser. Der durch Neukirchen fließende Bach bildet die Grenze zwischen den beiden Territorien. Die Seelenzahl Königl. Sächs. Antheils war am Schlusse des Jahres 1843 in 13 Familien 73, Altenburg. Antheils in 10 Familien 53 ...

(Quelle: Die Ephorien Altenburg und Ronneburg als erste Abtheilung der Kirchen-Galerie des Herzogthums Sachsen-Altenburg, Dresden 1848)

1849

Den 23. April und folgende Tage wurde das alte Schulhaus abgetragen. Der Pfarrpachter Kurt hatte dasselbe für 180 Thl. wieder an die Gebrüder Frommelt in Häuersdorf⁴⁹ bei Ehrenhain verkauft, allwo es wieder aufgesetzt wurde⁵⁰.

Den 18. Juni wurde in Neukirchen die seit 1792 nicht mehr bewohnt gewesene Glöcknerwohnung an den gegenwärtigen Glöckner Gottlieb Schumann daselbst für 17 Thl. käuflich überlassen, von diesem niedergelegt und das noch brauchbare Material zu einem Anbau an seine eigne Wohnung sofort verwendet.

Den 15. August Abends ging das dem Oberwieraischen Rittergutspachter Hofmann gehörige Gut in Neukirchen in Flammen auf und brannte total nieder. Zwanzig Stück Geltevieh⁵¹ fanden dabei den Tod; und ein fast 73jähriger Greis, Gottlieb Kertscher aus Oberdorf, welcher seit vielen Jahren in Neukirchen und in der letzten Zeit im Hofmannschen

⁴⁹ Heiersdorf

⁵⁰ das Haus wird komplett abgetragen und an anderer Stelle wieder aufgebaut (zumindest wohl das hölzerne Balken-Fachwerk)

⁵¹ meist weibliche Jungtiere, z. B. bei Rindern, die (noch) nicht trächtig oder auch unfruchtbar sind (auch junge Ochsen)

Gute wohnte, erhielt, indem er noch Manches zu retten suchte, so schwere Brandverletzungen, daß er in Folge derselben Tags darauf starb. ...

1849 Exkurs Gutsverkauf vom Vater an den Sohn⁵²

Johann Herrmann Müllers in Oberwiera Handguts-Kauf

Zu wissen sey hiermit, daß heute ... erschienen sind:
Elias Müller, Handbauer⁵³ aus Oberwiera, als Verkäufer,
und deßen vierter Sohn, Johann Herrmann Müller, ebendaher,
angeblich 24 Jahre alt, als Käufer ...

Es verkaufet nämlich nachgedachter Müller sein am 7. Juli 1815 in Ehre und Würden gewonnenes, allhier zu Oberwiera zwischen ... Mehlhorn und Gottfried Speck inneliegendes, im Brandcataster unter No. 4 verzeichnetes Handgut, an Wohnhaus, Scheune und Seitengebäuden, Feldern, Gärten, Wiesen und Hölzung⁵⁴ ingleichen den zum Freiherrl. v. Kotzauischen Gerichten zu Oberwiera angehörigen Grundstücken, nebst folgenden Inventarien (*es folgt eine längere Auflistung*)

an letztgedachten Herrmann Müller erb- und eigenthümlich
und für 3600 Thaler –
mit Buchstaben Drey Tausend Sechs Hundert Thaler –
Cour. im 14 Thaler Fuß ...

⁵² Das Verkaufen der Güter innerhalb der Familie war ein formaler Akt, eigentlich könnte man diese Übertragung auch als Vererben verstehen. Im Kaufvertrag wurden jedoch im Detail und rechtskräftig (einklagbar) alle Verpflichtungen für Wohn- und Nutzungsrechte sowie für den Anspruch auf Geldleistungen und Naturalien festgelegt. Diese sicherten dem Altbauern, dem „Auszügler“, und seiner Frau lebenslang Bleibe und Auskommen. Ein weiterer Teil der Kaufsumme, die nicht ausgezahlt wurde, war auch zu verstehen als Verpflichtung zur Versorgung weiterer Geschwister (z. B. höhere Schulbildung und Studium für Söhne, „Mitgift“ bei der Verheiratung von Töchtern).

⁵³ in früheren Zeiten hatten Handbauern ihre Frondienste durch Handarbeit zu erbringen (obwohl sie durchaus Pferde besitzen konnten), Pferdebauern oder Anspanner mussten mit Pferden Frondienste leisten

⁵⁴ Waldstücken (für die Gewinnung von Bau- und Brennholz)

Auf beiderseitiger Uebereinkunft des Verkäufers sowohl als auch des Käufers ist Letzterer gehalten, sofern er das vorstehend erkaufte Handgut vor der Verheirathung zu verkaufen beabsichtigte, dasselbe seinem Vater oder einem seiner Brüder, um eben den, im gegenwärtigen Kaufe festgesetzten Preis. ohne Weiteres zu überlassen und diesen das Vorkaufsrecht zu gestatten.

Auch hat Käufer seinem Bruder Abraham eine Kuh nach des Letzteren Wahl, jedoch keine Eimerkuh⁵⁵, sowie bei seiner Verheirathung eine Mahlzeit und einen Konsisten (?) für 20. bis 25. Persohnen, oder nach Belieben auch 10 rth.⁵⁶ dafür zu gewähren, nicht minder denselben vor seiner Verheirathung, oder bis zum 35. Lebensjahre, ansonderlichen Falls seinen Aufenthalt, sowie bei Krankheiten, wenn solche nicht ansteckend, 4. Wochen unentgeldliche Passage und Verköstigung zu gewarten⁵⁷ ...

Unbeschadet obiger Kaufsumme bedingt sich Verkäufer auf Lebenszeit nachverzeichneten, bei der Wirthschaftsübergabe anhebenden Naturalauszug⁵⁸ aus,

als:

Freie und unentgeldliche Herberge im Hause, die erforderliche Bequemlichkeit in der großen Stube vom Ofen bis zum hintern Fenster, sowie die kleine Stube zum alleinigen Gebrauch, die Kammer auf dem Boden zur Treppe hinauf rechter Hand, auf dem Oberboden links den Raum von der Feuereße⁵⁹ bis an den Giebel, desgleichen einen beliebigen Raum im Gewölbe, sowie im Gartenkeller die Erdäpfel aufzubewahren, ferner die im Stallgebäude befindliche Kammer, den Raum über dem

⁵⁵ eine milchgebende Kuh?

⁵⁶ Thaler

⁵⁷ gewähren

⁵⁸ Der Auszug wird aus dem laufenden Wirtschaftsbetrieb des Bauerngutes „herausgezogen“ und stellt quasi eine lebenslang gewährte Rentenleistung dar, in Naturalien oder manchmal auch in Geld (die Altbauern hatten keinerlei Rentenanspruch und waren auf diese Versorgung angewiesen, die auch eingeklagt werden konnte

⁵⁹ Schornstein

Wagenschuppen an der Scheune, sowie endlich den Platz vorn an den Hausfenstern in der Breite des Hauses von der Giebelseite nach dem Durchwege und in allen diesen vorbezeichneten Räumen freien und ungehinderten Aus- und Eingang,

dann alljährlich:

3 Scheffel⁶⁰ Korn

1 Scheffel Gerste

½ Scheffel Winterweizen

1 Maas Erbsen und

2 Scheffel gute Eßerdaepfel⁶¹

(alles von guter Qualität und nach Waldenburger Gemäße)

auch vorstehendes Gedreite in- und aus der Mühle zu fahren,

ferner:

7 Kannen Winterbutter á 6 Stückchen á 18 Loth bei Klee- und Krautfütterung einzulegen sowie 2 Stückchen dergleichen allwöchentlich, von Walpurgis⁶² bis Michaelis, 2 Schock kleine und ½ Schock große Käse, 1 ½ Schock Hühnereier nach Auszüglers⁶³ Belieben, bei jedesmaligem Butterschlagen 1 Kanne Buttermilch, sowie 1/8 Kanne Rahm alltäglich, zu Ostern und zu Pfingsten jedesmal 2 Kannen gute Milch, 2 Kannen Rahm, 1 Mandel Reibekäse und 3 Näpfchen Quark, desgleichen zur Kirmse: 2 Kannen Rahm, 3 Kannen gute Milch, 4 Näpfchen Quark und einen Schweinebraten von 8 Pfund, ein gemästetes Schwein oder 10 rth. Geld zu Ostern, frei Licht und Salz oder 2 Kannen gutes Oel und 1 Metze⁶⁴ Salz,

⁶⁰ zu den ab hier folgenden Angaben zu damals üblichen Maß- und Gewichtsangaben siehe Tabelle im Anhang

⁶¹ Ess-Kartoffeln, andere Qualität als Futter-Kartoffeln

⁶² Zeitangaben zu bestimmten Terminen im Jahr wie Michaelis, Walpurgis usw., zu denen Leistungen zu erbringen waren, siehe Tabelle im Anhang

⁶³ Der Auszügler hat Anspruch auf eine lebenslange Lieferung von Naturalien, die aus dem laufenden Betrieb des Bauernhofes „herausgezogen“ wurden, manchmal auch als Geldzahlung geleistet (quasi eine Rentenzahlung); dass der Altbauer nach der Übergabe des Gutes an den Erben auch aus der bisherigen Hauptwohnung auszog (aufs Altenteil), wäre eine zweite Deutung

⁶⁴ im Königreich Sachsen galt: 1 Metze = 1/16 Dresdener Scheffel = 6,44 Liter bzw. 8 Pfund

ferner:

1 Schock Krauthäupter, 1 Schock Kohlrüben, 1 Schock Einlegegurken und soviel Salat und andere Gartengewächse als Auszügler beliebt, den vierten Theil von allen erbauten Baum- und Strauchfrüchten auch nach Erfordern Erstern mit abzubacken, freies Waschen, Backen und Kochen bei Käufers Holze, die Wäsche zu versehen, zu nähen und bis zum Anziehen täglich vorzurichten, das Bette alltäglich zu machen und in gutem Stande zu erhalten, aller 2 Monate neu Bett-Stroh einzulegen und zur Winterszeit nach Verlangen mit einer Wärmflasche zu erwärmen, auch dasselbe bei Krankheit in die Stube zu schlagen, einen Boten nach dem Arzt zu schicken, ohne jedoch für die Medizin zu stehen und hierbei den Auszügler unentgeltlich zu warten und zu pflegen,
 1 Stückchen weiße flächs'ne Leinwand á 16 Ellen (Zweiundvierziger)
 1 Schock drei Elliges Reißholz, 2 Ellen stark im Gebinde, oder 3 rth. 15 ... Geld und 1 Klafter harte glatte Scheite oder 5 rth. Geld, beides alljährlich zu Johanni gefällig

Im Fall endlich Verkäufer aus irgend einem erheblichen Grunde genöthigt sein sollte, auszuziehen und seine im vorstehenden Auszuge verbundene Bequemlichkeit ganz aufzugeben, so hat Käufer alljährlich 8 rth. Hauszins zu entrichten und den sämmtlichen vorstehenden Auszug nachzuschaffen, jedoch nicht über 2 Stunden Entfernung
 ...

So geschehen zu Oberwiera am 21. Juli 1849

(Quelle: Sammlung Harnisch, Harthau)

1850

Den 21. Januar Abends wurden an einem im hiesigen Schulhofe hangenden Thermometer folgende Kältegrade beobachtet: ...

10 Uhr 23 Grad (*minus 29 Grad Celsius*) ...

Seelenzahl 826, worunter 173 Ausländer (1795: 423 Einwohner) ...

1851

Den 15. September wurde Julius Petzold, des Handbauers Jacob Petzolds in Heiersdorf zehnjähriger Sohn, und den darauf folgenden Tag Frau Christine, des Handbauers Michael Bergers daselbst Ehefrau, von einer und derselben tollen Katze gebissen. Den 17. eiusdem früh 6 Uhr wendeten beide Verwundete das vielseitig gerühmte Zwickau'sche ARCANUM an, welches durch heftigen Schweiß und schmerzhaftes Urinieren die gehoffte glückliche Wirkung bestätigte. ...

1852

Den 24. Januar starb der Nachbar und Handbauer Gottlieb Schmidt in Hartha am „Brande der Alten“, nachdem er mit seinem Weibe Sophie geborene Gräfe über 62 Jahre in der Ehe gelebt hatte.

Den 24. Juni nahm die Gemeinde Niederwiera für sich einen besondern Todtengräber, in der Person des hiesigen Einwohners Gottfried Barthel an.

Den 25. Juli wurde in einem dem Gastwirth Gaens in Wickersdorf gehörigen Wasserweiher ein getödtetes neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. ...

1852 Exkurs

(ein der Chronik beiliegendes loses Blatt:)

Nach genauer Berechnung kostet nach einem zehnjährigen Durchschnitt

(1843-1852) in Altenbg. Gemäß⁶⁵

1 Scheffel Korn:	5 Thl.	4 Ngr.	6 7/8
Pf.			
1 Schfl. Hafer	2	11	4 5/6
1 Pfund Brod			7 1/8
½-pfündiges Weihnachtsbrod	9	9 3/4	

⁶⁵ im Herzogtum Sachsen-Altenburg gültiges Scheffelmaß – hier als Raummaß (1 Scheffel = 146,6 Liter)

1853

Den 21. Juni wurde vom Orgelbauer Ernst Poppe aus Altenburg die Orgel der hiesigen Kirche abgetragen und ausgeputzt sowie die Bälge neu beledert⁶⁶.

Den 22. Juni früh halb fünf Uhr zündete in der Ziegelei zu Heiersdorf durch die Gluth im Brennofen dessen Bedachung an und wurden von der Flamme verzehrt.

Den 21. September feierten der Gastwirth Gottlieb Bauch in Wickersdorf und dessen Eheweib Justine geborene Bauch aus Röhrsdorf ihre goldene Hochzeit. Die religiöse Weihe fand in deren Wohnung statt. Hierauf folgte ein Festmahl, an welchem sich circa 100 Personen aus der Parochie und Umgegend beteiligten. Ein Festball beschloss die Jubelfeier. Die hohe Landesherrschaft bewies ihre Theilnahme dabei durch überbrachte Präsente.

1854

In der Nacht vom 8.-9. Juli fielen hier und in weiter Umgegend unter heftigem Sturm sehr starke Regengüsse, welche großen Schaden angerichtet haben. Im ganzen Wiera-Thale wurde das Heu weggeschwemmt, oder wo das Gras noch stand, dasselbe verdorben, so daß es sich mehr für die Düngergrube als für die Futterraufe eignete. In unsren Häusern hiesiger Parochie leckt das Wasser der Wiera in die Wohnstuben; manche Einwohner mussten ihre Hausthiere anderwärts in Sicherheit bringen.

Des Hausbesitzers und Schirmmachers Johann Michael Tauberts Söhne hier, Gottfried und Gottlieb, wanderten in diesem Jahre von hier nach Amerika aus. ...

1855

Den 7. März starb der hochbetagte Junggesell Johann Emmerich, Nachbar und Handbauer in Neukirchen, in einem Alter von 96 Jahren 7 Monaten 27 Tagen. Mit ihm erlosch der Emmerich'sche Stamm in Neukirchen, wo derselbe nach Ausweis der noch vorhandenen Kirchennachrichten vom Ur-

⁶⁶ die Blase-Bälge für die Luft-, „Versorgung“ der Orgel waren Säcke, die aus luftdicht vernähten Tierhäuten gefertigt wurden

Ur-Großvater bis auf den Ur-Ur-Enkel mindestens 200 Jahre floriert hat. ...

In diesem Jahre wanderten des Hausbesitzers und Schirmmachers Joh. Mich. Tauberts hier Sohn Hermann und des Hausbesitzers Melchior Kaufmanns in Röhrsdorf Tochter namens Christine nach Amerika aus. ...

Im Laufe dieses Jahres ließ der Nachbar und Anspanner Gottlieb Schumann in Neukirchen, der im vorigen Jahre ein ganz neues Gehöfte für sich aufgeführt hatte, sein zeitheriges in alten Style erbautes Elternhaus abbrechen. Dasselbe mochte wohl nahe an drei Jahrhunderte an sich herüberziehen sehen. Es führte die Jahreszahl 1589 sowohl am Giebel wie über der Stubenthür.

Am 14. October wurde der verstorbene 30jährige Gottfried Ulbricht, ältester Sohn erster Ehe des Nachbars und Anspanners Gottfried Ulbrichts in Heiersdorf auf hiesigem Gottesacker in das erste Grab der XIVten Reihe auf der nördlichen Hälfte beerdigt, aber am 31. December auf Betrieb seines Vaters und auf dessen nachgesuchte und endlich erhaltene hohe obrigkeitliche Dispensation wieder ausgegraben und in das Grab seiner im Jahre 1829 verstorbenen und auf der südlichen Hälfte des hiesigen Gottesackers beerdigten Mutter gelegt. Die noch vorhandenen Knochen von der letzteren sind in den Sarg des Sohnes mit gelegt worden, ihren wieder aufgefundenen goldenen Ring hat deren früherer Gatte wieder an sich genommen. ...

1856

Am 9. Mai Vormittags war Frau Justine Werner allhier vor dem Hause ihres Vaters Jacob Urban mit Aufhängen der Wäsche beschäftigt, während ihr 1 $\frac{3}{4}$ Jahr altes Töchterchen Pauline in ihrer Nähe spielte. Auf ein Mal war das Kind verschwunden. Die Mutter spähte ängstlich umher und eine neu entstandene Oeffnung in der alten morschen zur ebenen Erde liegenden Decke des Brunnens ließ nichts Gutes ahnen. Sie eilte flugs darauf zu und wurde zu ihrem großen Schrecken gewahr, wie der theure Liebling ihres Herzens in dem 14 Ellen⁶⁷ tiefen und 3 Ellen Wasserstand haltenden Pumpbrunnen plätschert und

⁶⁷ 8 Meter

sich vergeblich zu retten sucht. Auf den herzzerschneidenden Angstschrei der Mutter eilt auch die zu Hause anwesende Groß- und die Urgroßmutter herbei, doch alle drei sind außer Stande, das verunglückte Kind aus der grausigen Tiefe zu retten. Ihr gemeinschaftlicher Hilferuf nöthigte indes mehrere Nachbarn an die Unglücksstelle und diese trafen eiligst Anstalt, vermittelst einer in der Nähe befindlichen Leiter dasselbe zu retten. Doch diese war zu kurz und nun musste erst aus dem Vogelschen Gehöfte eine längere herbeigeholt werden. Der Einwohner und Strumpfwirkermeister Gottlieb Wachler von hier eilte auf derselben hinab in den Brunnen, aber alsbald erschallte dessen Klagen herauf: „Das Kind liegt unter der Leiter!“ Man hob jetzt dieselbe nebst dem darauf stehenden Manne etwas auf- und seitwärts und dann erst wurde das Kind aus der Tiefe herauf gebracht und der jammernden Mutter anscheinend als Leiche in die Arme gelegt. – Von ärztlicher Seite wurden sogleich Wiederbelebungsversuche angestellt und unter Gottes Beistand gelang es endlich, den noch schwach glimmenden Lebensfunken im Kinde wieder anzufachen. Es kam wieder zu sich und seit dem darauf folgenden Tage hat dasselbe auch seine frühere Munterkeit wieder erhalten.

Möchte dieser Unfall für Viele eine recht ernste Warnungstafel sein! ...

Den 12. October wanderte der Schneidermeister Gottlob Berger von hier mit Frau und zwei Kindern, sowie der Schirmmacher Johann Gottfried Götze aus Heiersdorf, ebenfalls mit Frau und zwei Kindern, nach den nordamerikanischen Freistaaten aus. ...

25 Geborene, 17 Gestorbene, 18 Aufgebote, 10 Trauungen ...

1857

11. Juni Das Tanzvergnügen der Kinder am Gregoriusfeste, welches seit 1855 nicht mehr ohne obrigkeitliche Bewilligung abgehalten werden durfte, wurde seit diesem Jahre von zwei Tagen auf einen beschränkt.

Den 7. Juni Nachmittags nach 3 Uhr wurde hier und auch anderwärts eine Erderschütterung verspürt. Das Geräusch war mit einem eigentümlichen dumpfen Rollen zu vergleichen und hatte eine Dauer von mehreren Sekunden. In manchen

Wohnungen wurde eine Bewegung an den Möbeln wahrgenommen, ja selbst die Fenster sollen hier und da geklirrt haben. Der Stoß ging anscheinend von Südwest nach Ost.

Am 9. Juli Vormittags wurde in Neukirchen königlich sächsische Kirchenvisitation abgehalten ...

In der Nacht vom 20. zum 21. Juli von 11 bis 2 Uhr entlud sich über der hiesigen sowie auch über weit entfernten Gegenden ein heftiges Gewitter von starken Regengüssen begleitet. An mehreren Orten fielen Hagelstücke von der Größe der Taubeneier, zum Theil selbst noch größer. In königl. sächs. wie auch herzogl. altenburg. Ortschaften war der hierdurch verursachte Schaden bedeutend. Von letzterem blieb die hiesige Parochie verschont und ein gewaltiger Donnerschlag, der die Bewohner Neukirchens in großen Schrecken versetzte, fuhr an einer zwischen Traugott Hemmanns, Gottfried Zobelts und Gottlieb Schumann jun. Wohnungen befindlichen Eiche gefahrlos herab. Desto empfindlicher wurden andere Fluren unsres Vaterlandes durch diesen nächtlichen Hagelschlag heimgesucht, namentlich die Fluren von Göllnitz, Klein- und Großtauschwitz, Röthenitz, Gleina, Gödissa, Dobitschen, Kartschütz⁶⁸, Tauscha, Dobraschütz, Lumpzig, Oberkossa, Braunshain, Bornshain, Jauern, Gimmel, Münsa, Prehna, Maltis, Drogen, Trebula, Graicha, Bohra, Nöbdau, Zschernitzsch b. Schm., Schmölln, Klein- und Großstöbnitz, Kauritz, Pahditz, Gößnitz, Goldschau. ...

36 Geborene, 19 Gestorbene, Schule 117 Kinder, darunter 23 Ausländer ...

1858

In den Vormittags- und Mittagsstunden des 8. März brauste ein Sturm aus Westen orkanmäßig einher und wüthete furchtbar. Derselbe trieb die staubige Erde so auf, daß der ganze Himmel eine gelb rothe oder grau rothe Färbung annahm. Durch seine wirbelnde Bewegung warf er Menschen zu Boden, deckte vielfältig die Dächer ab, stürzte Gebäude um, z. B. im Gasthofe zu Garbisdorf eine erst vor Kurzem

⁶⁸ Gardschütz

reparierte Scheune. Die Saaten waren mit Erdstaube bedeckt, wie es im Winter durch Schnee geschieht.

(Ordentlichen Nachrichten zufolge tobte dieser Orkan am frühen Morgen desselben Tages in England, durchzog dann Holland, Belgien, die Rheinlande, Westphalen, Hessen, Thüringen, Sachsen und ward noch in Schlesien gespürt. Ueberall, besonders in den Niederlanden, richtete er zu Wasser und zu Lande großen Schaden an.)

Den 30. und 31. Juli sowie den 1. und 2. August starker Landregen. Die Wiera und andere Bäche, besonders die Pleiße und Mulde traten aus. Die letzteren beschädigten Stege und Wehre, überschwemmten und zerrissen oder versandeten die anliegenden Grundstücke und führten die losgemachten Feldfrüchte mit hinweg. Am allerschlimmsten wurden die Einwohner des nahen Muldentales heimgesucht. Dort war dieser Fluss durch ungemein starken Regenfall zu einer kaum einmal dagewesenen Höhe angewachsen und hatte das ganze Thal entlang auf der erst im Juni 1858 eröffneten erzbergischen Eisenbahn die Dämme und selbst Brücken mit fortgerissen. Noch größeren Schaden hatte das Wasser in den umliegenden Dörfern und Städten gethan, wo eine Menge Häuser dermaßen eingeweicht wurden, daß sie nicht wieder bewohnt werden konnten, viele andere aber zusammenstürzten und mit fortgeschwemmt wurden. Am meisten war dies in den Städten Zwickau und Glauchau und deren Umgegend der Fall. Weit über 100 Häuser gingen dort auf diese Art zu Grunde. Auch Menschenleben verunglückten. Gleiche Verwüstungen, wenn auch nicht in solchem Umfange, richtete das Wasser in Jerisau, Remse, Waldenburg, Altstadt, Penig, Rochlitz und weiter an der Mulde hinab an.

Vom 5. September an ließ sich mit unbewaffnetem Auge ein Komet erblicken, welcher schon am 2. Juni von Donati in Florenz entdeckt worden war. Er entwich endlich raschen Laufs nach dem südlichen Himmel, wo er vom 20. October an nicht mehr sichtbar war. *(es folgen noch weitere astronomische Betrachtungen)*

1861

Den 2. Juli Nachmittags brannte im Gasthofs zu Wickersdorf die Scheune nieder. ...

Den 20. October Kirchenvisitation ...

Am 1. November wurde die hiesige Feuerspritze, welche die Gemeinden Niederwiera, Röhrsdorf, Heiersdorf und bezüglich Jesenitz für 250 Thl. durch den Spritzenbauer Heu in Altenburg fast wie neu hatten herstellen lassen, zum ersten Male hier probiert und für tüchtig und gut befunden..

Am 26. November brannte gegen Abend des Schneidermeisters Franz Borchens Wohnhaus in Heiersdorf ab. Ein achtjähriger Knabe hatte hinter demselben mit Feuer gespielt und dadurch das Unglück herbeigeführt.

Die Gemeinde Wickersdorf, Herzogl. Altenburgischer wie Königl. Sächsischer Seits schaffte in diesem Jahre gemeinschaftlich eine neue Feuerspritze für 300 Thl. an, welche der Spritzenbauer Heu in Altenburg im Monat December abieferte. ...

1862

Am 9. Januar Nachmittags 3 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde hier und anderwärts ein Erdstoß bemerkt. Er hielt mehrere Sekunden an. Man bemerkte ein deutliches Schwanken des Erdbodens und hörte ein Geräusch ähnlich dem dumpfen Rollen eines schwer beladenen Wagens über Pflaster. Dieser Erdstoß hat sich, wie öffentliche Nachrichte ergeben, besonders auf das Voigtland und Osterland erstreckt, und scheint einerseits jenseits der Saale, andererseits jenseits der Elbe nicht merklich gespürt worden zu sein.

Am 22. November Nachmittags gegen 2 Uhr wurde der 60jährige Gartengutsbesitzer Gottfried Ludwig in Röhrsdorf in der Graichen'schen Kiesgrube daselbst durch den plötzlichen Einsturz einer Wand verschüttet und sofort getödtet.

Am 14. December wurde in der zehnten Morgenstunde der hochbejahrte und gewesene Gartengutsbesitzer Gottfried Berger von Wickersdorf unweit der dortigen Ziegelei im Hauffengraben todtliegend gefunden. Wahrscheinlich hatte ihn in den Abendstunden des vorhergegangenen Tages auf seinem Rückwege von Waldenburg der Schlag gerührt. ...

115 Schulkinder ...

1863

Am 20. Januar nach 3 Uhr Nachmittags hatten wir hier ein von heftigem Sturmwind und vielfachen Blitzen und Donnerschlägen begleitetes starkes Gewitter. Sicherem Vernehmen nach hat der Blitz in die Kirchen zu Waldenburg, Gesau, Schmölln eingeschlagen ohne zu zünden, aber in die Kirche zu Werdau hat er eingeschlagen und sie eingeäschert.

...

In der Nacht vom 2. zum 3. Juni Frost. Kartoffeln, Bohnen, Kornblüthe, Eichen-, Hasel- und Erlenlaub wurde davon berührt ...

27 Geborene, 34 Gestorbene ...

1863 Exkurs

Ein Ausländer aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg erhält die Staatsbürgerschaft des Königreichs Sachsen (1863)

Verleihungsurkunde

Die unterzeichnete Königliche Kreis-Direction als die vom Königlichen Ministerium des Innern nach § 6 des Gesetzes vom 2. Juli 1852 dazu mit Auftrag versehene Staatsbehörde erklärt hiermit, daß von ihr der Oeconom⁶⁹

Johann Triembs

aus Schömbach im Herzogthum Sachsen-Altenburg

zum Behufe seiner Niederlassung in

Oberwiera

zugleich mit seiner Ehefrau Anna verw. gewesene Müller geb. Götze auf Grund der Bestimmungen in § 6 ff. des angezogenen Gesetzes in den Unterthanenverband des Königreichs Sachsen aufgenommen worden ist.

Zwickau, d. 21. April 1863, Königliche Kreis-Direction

(Quelle: Sammlung Harnisch, Harthau)

⁶⁹ Wirtschaftsgehilfe

Chronik der Kirchfahrt Niederwiera Band I – angefangen mit dem Jahre 1838 bis 1919

(Quelle: Kirchenarchiv Oberwiera, Niederwiera Karton 018)



(Vorbemerkung:)

Seit dem Jahr 1845 bis zum Amtsantritt des jetzigen Pfarrers sind keine Einträge in die Chronik gemacht worden. Die nächsten Blätter lasse ich leer, um etwa gesammelte Notizen darauf zu verzeichnen.

C. Quaas

1875

... Die beiden neben der Kanzel befindlichen Kapellen der Familie Kirste aus Heiersdorf und der Familie Vogel wurden in diesem Jahre eingerichtet. Der Wierabach wurde reguliert.

1882

... Das Frühjahr trat sehr zeitig ein, die Ente war so reichlich wie seit langen Jahren nicht. Leider drohte der herrliche Erntesege, wie 1881 durch anhaltende Nässe zu grunde zu gehen, doch wandte Gott größeren Schaden in Gnaden ab. ... Gegen die Vagabondenplage⁷⁰ hatte sich bereits vor einigen Jahren ein **Verein gegen Hausbettelei**, Niederwiera, Wickersdorf und Röhrsdorf umfassend, gebildet. ...

1883

... mit Beginn des März trat Kälte bis 14 Grad Reaumur und wieder Schnee ein, bis Ende des Monats anhaltend ...

28. April Abend 10 Uhr brannten in Heiersdorf sämtliche Gebäude außer dem Wohnhaus im Gehöfte des Gutsbesitzers Hermann Hiller nieder; jedenfalls war das Feuer durch einen Vagabunden angelegt. ...

24. Oktober Abend ½ 11 war ein ziemlich heftiger Erdstoß zu verspüren. ...

1885

... Im Frühjahr erhängte sich im Gefängniß in Waldenburg der hiesige Pachtmüller Saupe; er war verhaftet worden, weil er beschuldigt war, jahrelang bei Mehldiebstählen in der gräflichen Mühle zu Waldenburg beteiligt zu sein. ...

Um dieselbe Zeit entfernte sich Nachts die 17-jährige Tochter des hiesigen Gartengutsbesitzers Jost heimlich aus dem Elternhause nach Ilmenau zu ihrem Geliebten, während in derselben Weise ein Arbeiter, der einem hiesigen Mädchen die Ehe versprochen, unter dem Vorgeben, Papiere zu besorgen, verschwand und ließ sich nicht wieder sehen. ...

14. Juli brachte das schwerste Gewitter seit langen Jahren. Gegen 2 wurde es so finster, daß die Leute Licht anbrannten. Unaufhörlich donnerte und blitzte es. Gegen 3 Uhr sahen wir den Kirchturm von Pfaffroda in vollen Flammen wie eine ungeheure Fackel brennen. Zur selben Zeit schlug der Blitz in das Wohnhaus von Gustav Vogel hier. Von der Esse aus mehrere Balken zerschmetternd theilte er sich durch das ganze Haus, brannte durch die Dachrinne 6

⁷⁰ Vagabund: Landstreicher, Herumtreiber

gewehrkegelgroße Löcher und tötete eine Kuh im Stalle. Sämtliche anderen Kühe sowie die beiden im Stalle beschäftigten Mägde wurden zu Boden geworfen, trugen aber keinen Schaden davon. ...

Den 19. Dezember begann ein 4 Tage anhaltendes Schneetreiben, infolge dessen jeder Verkehr zwischen den bewohnten Dörfern aufhörte ... Eisenbahnverkehr war unmöglich, von Niederwiera bis Waldenburg reichte an den meisten Stellen der Schnee bis an die Kronen der Kirschbäume, sodaß die Hasen in den Ästen der Bäume saßen. Ulbricht in Heiersdorf, 90 Jahre alt, weiß kein ähnliches Wetter.

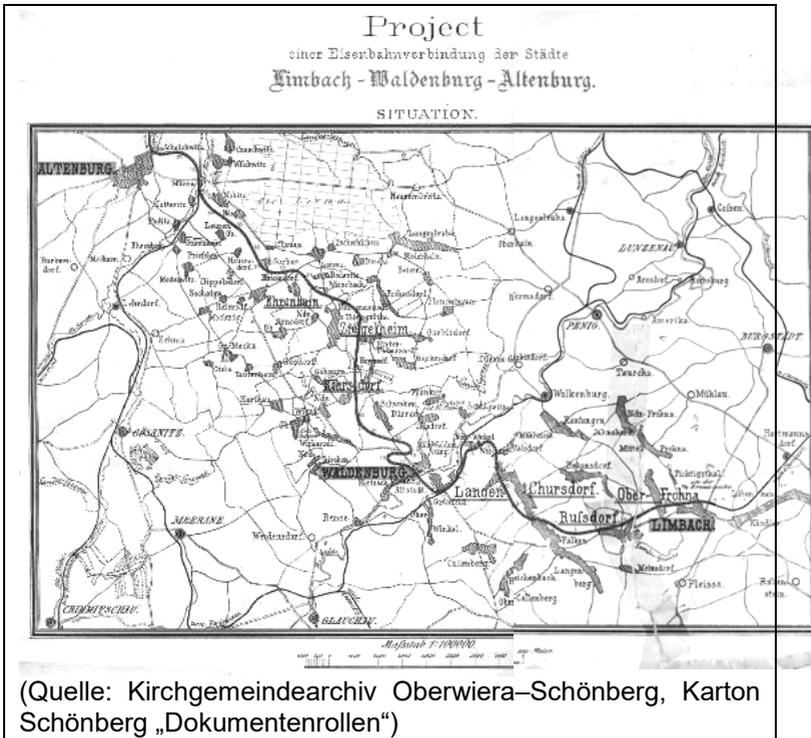
Die Unsittlichkeit unter der Jugend spottet jeder Beschreibung. Die meisten Bauern wagen es aus Furcht, daß das Gesinde davongeht, nicht, der krassen Unzucht zu wehren und die Unzüchtigen aus ihren Kammern zu vertreiben. ...

1885 Exkurs

Planung einer Eisenbahnstrecke von Altenburg über Ehrenhain, Ziegelheim, Röhrsdorf und Waldenburg bis nach Limbach

Im November 1885 wurde ein Antrag an die „Hohe Staatsregierung“ im Herzogtum Sachsen-Altenburg eingereicht.

Darin werden auf 18 Seiten ausführlich die Argumente dargelegt, welche FÜR den Bau einer neuen Eisenbahnstrecke mit der Linienführung „Limbach-Waldenburg-Altenburg“ sprechen – vielen „Übelständen“ könnte abgeholfen werden! Auch die altenburgische Exklave Rußdorf bei Limbach könnte so an die Residenzstadt angebunden werden. Diesem Antrag liegt eine Zeichnung bei, der zufolge unter anderem Ziegelheim und Röhrsdorf Bahnstationen werden sollten.

**1886**

... Von herzoglicher Regierung wurde jugendlichen Personen unter 16 Jahren bei Strafe der Besuch öffentlicher Lustbarkeiten in den Gasthäusern verboten. ...

1887

... Unter den Schulkindern, welche am Schluss des Jahres 74 Knaben und 65 Mädchen zählten, herrschten im Dezember die Masern, so daß bis zu 40 Kinder fehlten ...

Am 16. Mai fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der namentlich in Harthau hart auftraf, so daß die Wiera den höchsten Wasserstand erreichte, der seit ihrer Regulierung beobachtet worden ist. ...

Bereits am 16. Oktober fiel Schnee; zeitiger Frost zerstörte die reichlich hangenden Weintrauben. In den ersten Tagen des

Jahres wurde der seit 30 Jahren auf dem Bauch'schen Gute in Röhrsdorf in Diensten stehende Handarbeiter Georg Heilmann aus Niederwiera durch die Gnade des Herzogs mit dem silbernen Ehrenkreuz für seine treue Dienstzeit ausgezeichnet. ...

Im August wurde auf der Pfarrwohnung der Blitzableiter errichtet. ...

1888 Exkurs

Im aktuellen Adressbuch geblättert ...

Angaben zur Einwohnerzahl, zur bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche, zur Anzahl der Wohnhäuser und der Haushalte und zu den Berufen der männlichen „Haushaltungsvorstände“ in den einzelnen Ortsteilen der Gemeinde Niederwiera – berücksichtigt werden in dieser Auflistung für Jesenitz, Neukirchen und Wickersdorf nur die Einwohner und Flächen, welche zum „Altenburgischen Anteil“ (**A. A.**) der Ortschaften gehören (der Rest der Ortschaften gehörte politisch jeweils zum Königreich Sachsen).

Hinter den einzelnen Angaben für die Berufstätigkeit ist in (X) die Anzahl der Nennungen des jeweiligen Berufs angegeben. Die Abkürzung H. steht für Hausbesitzer (Häusler). Die Besitzer dieser Wohnstätten besaßen in der Regel bis auf kleine Hausgärten kein eigenes Land, sie verdingten sich bei den Bauern oder übten Handwerksberufe aus.

Niederwiera Gesamtgemeinde (Seite 16ff.)

(als Summe von J. Krause errechnet: 662 Einw., 1035 ha, 92 Wohnh., 110 Haush.; mehr als 7 Einwohner je Wohnhaus, 6 Personen je Haushalt)

a.+b. Niederwiera mit Harthau A. A.

Niederwiera 200 Einwohner, Harthau A. A. 11, Niederwiera mit Harthau A.A. zusammen 190 ha., 30 Ar., 27 Wohnhäuser, 40 Haushalte mit Kirche und Schule, Post Waldenburg i. Sa.

Berufe:

Gutsbesitzer (1), Guts- u. Gasthofsbesitzer (1), Gutsbesitzer u. Gemeindevorsteher (1), Gutsbesitzer u. Steuerschulze (1),

Handgutsbesitzer (1), Mühlengutsbesitzer (1), Mühlenpachter (1), Rentier (2), Auszügler (3), Kirchschullehrer (1), Pfarrer (1), H. u. Restaurateur (1), H. u. Schuhmachermeister (1), H. u. Glasermeister (1), H. u. Handarbeiter (1), H. u. Zimmermann (1), H. u. Fleischermeister (1), H. u. Handelsmann (1), H. u. Wachmeister (1), H. u. Schmiedemeister (1), H. u. Schmiedegeselle (1), H. u. Lohndiener (1), H. u. Maurer (2), H. u. Wagnermeister (1), H. u. Sattlermeister (1), H. u. Dienstvermittler (1), H. u. Korbmachermeister (1), Tischlermeister (1).

c. Heiersdorf

113 Einw. 224 ha 35 Ar, 16 Wohnh., 18 Haush.

Berufe:

Gutsbesitzer (8), Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher (1), Handgutsbesitzer (1), Mühlenpachter (1), Rentier (2), Stellmachermeister (1), Ziegler (2), Handarbeiter (2), H. und Schmiedemeister (1), H. und Schuhmachermeister (1), H. und Schankwirth (1), H. und Zimmermann (1)

d. Jesenitz (Gäßnitz) A. A.

8 Einw., 21 ha 60 Ar, 2 Wohnh., 2 Haush.

Berufe:

Gartengutsbesitzer (1), Handgutsbesitzer (1)

e. Neukirchen A. A.

72 Einw., 107 ha 71 Ar, 10 Wohnh., 9 Haush.

Berufe:

Gutsbesitzer (5), Gutsbesitzer u. Gemeinde-Vorsteher (1), Gutsbesitzer u. Ortsrichter (1), H. Gastwirth u. Schmiedemeister (1), H. (1), Schuhmachermeister (1)

f. Röhrsdorf

158 Einw., 185 ha 71 Ar, 23 Wohnh., 27 Haush.

Berufe:

Gutsbesitzer (5), Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher (1), Guts- und Ziegeleibesitzer, Amts-Vorsteher (1), Mühlengutsbesitzer (1), Handgutbesitzer (5), H. und Maurer (2), H. und Zimmermeister (1), H. und Schneidermeister (1), H. (1), Botenfuhrherr (1), Schankwirth (1)

g. Wickersdorf A. A.

94 Einw., 104 ha 95 Ar, 14 Wohnh., 14 Haush.

Berufe:

Gutsbesitzer (1), Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher (1), Guts- und Gasthofsbesitzer (1), Handgutsbesitzer (4), Gartengutsbesitzer (2), Ziegeleipächter (1), H. (3), Maurer (1)

(Quelle: Adreßbuch für den Altenburg–Penig–Waldenburg–Meerane–Frohburger Kreis, Langenleuba-Niederhain (Altenburg), April 1888, Verlag der Adreßbuch-Expedition, Bruno M. Jungandreas)

1889

... In diesem und den vorhergehenden Jahren traten viele aus Schlesien und Baiern gebürtige Personen in Dienste; ein Theil von ihnen diente zur Zufriedenheit; ein anderer Theil lernte zu den mitgebrachten Frechheiten schnell die hiesigen Untugenden und wurden außergewöhnlich schlecht. Der Mangel an Dienstpersonal trieb zu vermehrter Einführung landwirtschaftlicher Maschinen. ...

Während der Januar wenig Kälte brachte und fast gar keinen Schnee, ja am 1. Februar 5 Grad Wärme beobachtet wurden, trat am 6. Februar strenge Kälte und heftiger Schneefall ein; bis Ende März herrschte strenger Winter. Man erwartete allgemein ein rauhes Frühjahr, statt dessen brachte jedoch der Mai eine solche Hitze, wie sie seit hundert Jahren in diesem Monat noch nicht stattgefunden haben soll, viele schwere Gewitter entluden zahllose Blitze, von denen viele in Bäume schlugen. ...

Am 20. Mai ging unter den zahllosen, häufig einschlagenden Blitzen ein Wolkenbruch nieder über die von Niederwiera nach Harthau gelegnen Grundstücke; in wenigen Minuten strömte das Wasser über die Chaussee und füllte die Wiera bis an den höchsten Uferrand. Auch während des Juni wurden wir beständig durch heftige Gewitter geängstigt. In Folge der herrschenden großen Hitze begann man bereits am 12. Juli mit der Ernte. Dieser Tag aber brachte das verheerendste Unwetter des ganzen Jahres. Nachdem vom frühen Morgen an eine geradezu unerträgliche Hitze geherrscht, brach gegen

Abend ein entsetzlicher Orkan los, der im Nu die stärksten Bäume zerriss oder mit den Wurzeln aus der Erde hob; die Orkanstöße waren die fürchterlichen Vorboten eines Hagelschlages, wie er in solcher Ausdehnung und verheerenden Gewalt selten erlebt worden ist. Zu den Ortschaften, welche von Meerane an bis Waldenburg, das einer im Krieg verheerten Stadt glich, von dem Hagelschlag auf das schwerste heimgesucht wurden, gehört auch Neukirchen. Die südlich gelegenen Grundstücke waren in der Weise verwüstet, daß nicht mehr zu erkennen war, mit was das Feld bestanden war; in mehreren Gärten wurden fast sämtliche Bäume zu Boden gestürzt; am schlimmsten wurde das Gehöft vom Gutsbesitzer Hammer verwüstet: durch die zertrümmerten Fenster und Dächer ergoss sich das Wasser durch sämtliche Wohnräume ...

Die den ganzen Sommer bis in den Herbst anhaltenden Regengüsse haben Tausende von Fudern besten Bodens weggeschwemmt und an Wegen, Stegen und Ufern nicht geringen Schaden verursacht. ...

1890

... Geboren wurden in Neukirchen 4 Kinder ... in Niederwiera wurden 27 Kinder geboren ... leider wurden 7 Kinder außerehelich geboren. Wenn nun auch in 4 Fällen die Mütter von auswärts in unsre Gemeinden kamen, so ist es doch höchst betrübend und erschreckend, zu sehen, in welcher Weise das heilige Gebot Gottes übertreten wird: Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken. ...

Im Januar wurde der größte Theil der Gemeindeglieder von der merkwürdigen, sich über die ganze Erde verbreitenden Krankheit, Influenza, die sich in Kopfweh, Erbrechen und Fieberfrost äußerte, befallen.

Am 2. Osterfeiertag kurz nach 11 Uhr mittags ertönte ein donnerähnlicher Knall, von dem die Fenster klirrten und Gegenstände in den Stuben sich bewegten. Ursache war das Zerspringen eines von Osten nach Westen ziehenden Meteors, dessen Glanz so stark war, daß es trotz des hellen Sonnenscheins gesehen wurde. ...

1892

...Am 9. November wurde das neue Gasthofsgebäude gehoben⁷¹; die ganze Gemeinde Niederwiera war zu dieser Festlichkeit eingeladen worden.

In der letzten Woche des Mai trat eine außergewöhnliche Hitze ein; darauf wurde es wieder sehr kühl; bald aber trat eine lange Zeit außergewöhnlicher Trockenheit ein, so daß der zweite Klee und das Grummet sich höchst dürrig entwickelten; am 17. August war nach astronomischen Berichten der heißeste Tag des Jahrhunderts. Die glühende Hitze hielt bis zum 26. August an; der Abend dieses Tages brachte ein gnädiges Gewitter und den sehnlichst erwünschten ausgiebigen Regen. Wider alles Erwartens ergaben die Kartoffeln einen an Qualität und Quantität außerordentlich erfreulichen Ertrag. Die Körnerfrüchte aber geriethen so vorzüglich, daß Viele aussprachen, einen ähnlichen Ertrag noch nie geerntet zu haben. ...

1893

Die große Kälte, mit welcher das Jahr begann, steigerte sich dermaßen bis zum 20. Januar, daß meteorologischen Institute berichten, daß außer anno 1830 gleich große Kälte in diesem Jahrhundert nicht geherrscht hat.⁷²

Am 8. und 15. Januar war es wegen hohen Schnees und wegen zu heftiger Schneestürme nicht möglich, nach Neukirchen zu gehen um den Gottesdienst zu halten. Sogar hier in Niederwiera konnte am 15. Januar der Gottesdienst nicht gehalten werden, da es unmöglich war, Bahn zu machen und freizuhalten; niemand erinnert sich, daß der Gottesdienst jemals aus diesem Grund ausgefallen sei. Nach 8tägigem Thauwetter trat Anfang Februar wieder heftige Kälte und Schneefall ein. Dann aber entwickelte sich die Vegetation in auffallender Weise. Nun aber trat eine monatelange Trockenheit und Kühle ein. Im März, April und Mai regnete es nur sehr selten. Am 7. Mai fiel schwerer Schnee, unter dessen Last viele Bäume litten. ...

⁷¹ Bauheben = Feiern des Richtfestes

⁷² Ursache könnten mehrere größere Vulkanausbrüche sein, die 1892 weltweit stattgefunden hatten

Den 14. März verunglückte der Gutsauszügler Gottfried Etzold in Harthau dadurch, daß er Abend beim Nachhausegehen aus dem Gasthaus den schmalen Steg am Speck'schen Garten einschlug und dabei in der Dunkelheit in den dort befindlichen Teich stürzte, in dem er ertrank ...

Die Bewegung, welche seit 2 Jahren unter dem Bauernstand angefangen und zur Gründung des **Bauernbundes resp. Bundes der Landwirthe** führte, fand hier lebhaftes Betheiligung. Mehrere Versammlungen wurden gehalten und die meisten Gutsbesitzer zu Mitgliedern gewonnen. Die Hauptabsicht ist, ländliche Vertreter in den Reichstag zu bringen, damit die Interessen der Landwirthschaft besser vertreten werden. ...

Das Jahr war so anhaltend trocken, daß Futtermangel eintrat und fast in jeder größeren Wirtschaft Rinder zur Verpfändung geschlachtet wurden.

In meinem Leben habe ich noch nie so viele Champignon auf den Wiesen wachsen sehen wie in diesem und dem vorigen Jahre, einige Wochen lang konnte täglich jede Familie vollauf an diesen Pilzen sich sättigen.

Am 8. Juni fand die Einweihung des neuen Gasthofs statt, der von Baumeister Gentsch in Meerane erbaut und vom Stukkateur Toussaint in Glauchau sowie dem Hofmaler Witben in Altenburg ausgeschmückt ist. Die meisten Leute begriffen nicht, warum Berger den kostspieligen Bau unternommen hat, da es doch Säle genug gibt. Ihn scheint eine ihm eigene Baulust, sowie die Erwartung zahlreicher Besuchs, da er etwas Besonderes biete, zu dem Bau bewogen zu haben. Im ersten Jahr erschienen allerdings die Besucher massenweise.

Bald nach der Eröffnung des Lokals bildete sich die „**Gesellschaft zum Wierathal**“, und der „**Militärverein Herzog Ernst**“. Der Ton, welcher im Lokal herrschte, war ein durchaus anständiger; so nötig ist zu beklagen, daß die Vergnügungen, die unsrer Jugend geboten wurden, dadurch bedeutend vermehrt wurden. Jedermann klagt über die von Epiphantias bis Ostern fast in jeder Woche stattfindenden

Schmäuße⁷³, denn auch die Besitzer der kleinsten Restaurationen richten wenigstens einen solchen aus. ...

Am 19. Juni Abend 10 Uhr wurde durch Frevlerhand die dem Gastwirth W. Bauch in Wickersdorf gehörige Trockenziegelscheune in Brand gesteckt und brannte schnell nieder. Zu derselben Zeit wurden mehr als zwölf mal im benachbarten Forste Waldbrände gelegt. ...

1894

... Leider musste unsre Gemeinde zweimal die Betrübniß und die Schande erleben, daß von Frevlerhand Strohfeimen böswillig in Brand gesteckt wurden. ...

Das ganze Jahr über waren die Preise für Getreide sehr niedrig, so daß viel geklagt wurde. ...

Dritte Aufführung des Gustav-Adolf-Festspieles von P. Kaiser Donnerstag den 20. December, Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr in Niederwiera ... Landtagsabgeordneter Leithold (Tettau) diente als Souffleur; Amtsvorsteher Bauch (Röhrsdorf) überwachte auf der Bühne das Auftreten ...

1895

... Zur Auszeichnung für die Treue, mit der Rosine Hans über 30 Jahre lang im Arno Kirst'schen Gut in Heiersdorf gedient hat, erhielt dieselbe das Verdienstkreuz. ...

Leider wurde unsre Festfreude schwer getrübt dadurch, daß früh 4 Uhr am 2. September die Feuerglocke ihren Schreckensruf ertönen ließ⁷⁴. Die beiden dicht an einander grenzenden Güter von Jul. Erler und Etzold in Gähsnitz waren, wie leider nicht zu bezweifeln ist, von Frevlerhand in Brand gesteckt worden; das Elersche Gut brannte vollständig nieder.

Das frevelhafte Treiben des aus Ziegelheim gebürtigen, mehrfach mit Zuchthaus bestraften Wildenhain, welcher sich bewaffnet mehrere Monate lang in den Hölzern der Umgegend

⁷³ Schmaus = eine Feier mit gutem Essen in großer Menge

⁷⁴ Bei Bränden im Dorf wurde die „Feuerglocke“ geläutet. Dabei wurde die Glocke nicht, wie normal üblich, durch Ziehen mit dem Läute-Seil in Gang gesetzt, sondern der Klöppel wurde von Hand direkt an die Glocke geschlagen. Mit dem dadurch erzeugten besonderen Klang war überall im Dorf und auf den Feldern zu hören, dass eine Katastrophe eingetreten war.

wildernd und Einbrüche verübend umhertrieb, fand, da er anstatt auf mehrfaches Anrufen sein Gewehr abzulegen, sich zur Wehr setzte, in Ehrenhain durch die Kugel des Gendarmen ein wohl beklagenswertes und schreckliches, aber nicht unverdientes Ende.

Die Sünde ist der Leute Verderben!

Im Mai wurde in Niederwiera eine **nach Raiffeisenschen Grundsätzen geleitete Darlehnskasse** begründet. Diese Kassen werden seit langem als „ländliche Sorgenbrecher“ gerühmt, auch die hiesige hat sich als überaus nützlich bewährt. Man darf diese Kasse nicht etwa mit einer Art Bankiergeschäft verwechseln; sondern man hat sie als eine Einrichtung aufzufassen, in welcher auf echt christlicher Grundlage gegenseitiger brüderlicher Handreichung die Mitglieder in Geldangelegenheiten sich schätzenswerthe Dienste leisten. Gegen Erlegung von 10 Mark, die aber Eigenthum bleiben, kann Jedermann Mitglied werden und das Recht erwerben, Gelder zur Aufbewahrung zu geben und gegen die geleistete Sicherheit Geld zu leihen. .. Die Darlehnskasse ist auch eine Sparkasse für Jedermann; von 1 Mark an kann Jeder, auch die Schulkinder, jeder Zeit seine Ersparnisse auf Zinsen einlegen. Ausdrücklich betonen wir, daß alle Gelder die völligste Sicherheit haben. ...

Von Weihnachten bis Ende März herrschte ununterbrochen strenger Winter ...

1897

... Dem Gutsauszügler Franz Kirste in Heiersdorf wurde von Seiner Hoheit dem Herzog für seine 40jährige treue Thätigkeit als Amtsschulze die Silberne Medaille des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen. ...

Am 7. Januar beging der Kirchschullehrer Beerbaum das 25jährige Amtsjubiläum. Eine entsprechende würdige Feier fand unter Leitung des Pastors im Schullokal durch Gesänge und Ansprachen der Kinder statt. Glückwünsche und Geschenke aus der Nähe und Ferne bewiesen dem Jubilar vielfache Theilnahme. ...

1898

... Ein sehr schweres Ärgerniß bereitete der Lehrer Beerbaum dadurch, daß er die Tochter des hiesigen Amtsvorstehers, die er Jahre lang bethört hatte, verführte. Nach eingeleiteter Disziplinaruntersuchung wurde er Ende August aus dem Schulamt entlassen. Seine Leistungen als Lehrer waren stets gering; seine Eitelkeit und sein Geiz hatten ihn allgemein verhaßt gemacht. ...

Die Witterung war eine ganz außergewöhnliche. In der ersten Hälfte des Januar war warmes Frühlingswetter, so daß die Leute in leichter Kleidung spazieren gingen; den ganzen Winter blieb es so mild, daß es nicht nöthig gewesen wäre, die zarteren Gewächse gegen Frost zu schützen. März und April waren sehr feucht, und dann herrschte Kühle, so daß wir im Juli öfters die Wohnstuben heizten. ...

Der Mangel an hinreichendem Gesinde dauerte fort und bereitete in vielen Wirthschaften Schwierigkeiten. ...

(Hier folgt ein längerer Beitrag, wohl entnommen aus einer älteren Quelle von 1729:)

Die Kirche zu Niederwiera stammt aus uralten Zeiten. Vielleicht ist das Christenthum hier eingeführt worden durch die deutschen Colonisten, welche im 12. und 13. Jahrhundert von deutschen Kaisern unter die aus Sorben-Wenden bestehende Bevölkerung gesandt wurden. Daß solches geschehen ist, beweisen die Namen mehrerer Orte, die auf deutschen Ursprung hinweisen, so Wickersdorf, aus „Wickramsdorf“, Röhrsdorf, aus „Rüdigersdorf“ und Heiersdorf, aus „Heinrichsdorf“ entstanden. Der Name Wiera soll „Wirbelbach“ bedeuten. Diese Erklärung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, da unser Bach in alten Zeiten vor der Regulirung ein sehr stürmisches Gewässer gewesen sein mag.

Die alte Kirche scheint klein und leicht gebaut gewesen zu sein. Das älteste Kirchhaus erstreckte sich nach Osten, wo jetzt die Grabstätten sich befinden; wegen Mangel an Raum wurde auf der Westseite des Thurmes ein Anbau errichtet. Das Kirchenschiff hatte eine breitere Decke, an der Mitternachtsseite befand sich eine Sakristei und an der Sommerseite eine Halle.

Der Sage nach soll die Kirche an einer Stelle erbaut worden sein, an welcher sich in der heidnischen Zeit ein Heiligthum befunden haben soll. So lange die Kirche katholisch war, war sie „Allen Heiligen“ geweiht; deswegen waren in ihr alle Heilige abgemalt, deren die Bibel gedenkt; auch war die Kirche lange Zeit ein Wallfahrtsort. An ihr vorüber führte der viel begangene „Pfaffensteig“, der Schmölln und Penig verband. Als unsre Vorfahren evangelisch-lutherisch wurden, weihten sie das Gotteshaus der Heiligen Dreieinigkeit. Diese Kirche wurde inwendig 1660 renovirt, 1721 von außen

...

Exkurs 1898

Pachtvertrag für ein Bauerngut in Harthau

Pachtvertrag für den Gutsbesitzer Herrn Gottfried Erdmann Schumann in Oberwiera über das auf Fol. 2 und 29 des Grund- und Hypothekenbuches für Oberwiera eingetragene Bauerngut

Zwischen dem Gutsbesitzer Herrn Emil Arno Triembs, wohnhaft in Harthau, als Verpachter an einem Theile und dem Gutsbesitzer Herrn Gottfried Erdmann Schumann in Oberwiera als Abpachter am anderen Theile ist der vorstehende Pachtvertrag wohlbedächtig verabredet und auf das Rechtsverbindlichste abgeschlossen worden.

§.1.

Es erhält und überlässt nämlich der Gutsbesitzer Emil Arno Triembs in Harthau die öconomische Nutzung des ihm eigenthümlich zugehörigen ... Bauerngut No 4 des Brandcatasters für Oberwiera und folgenden Grundstücken (*es folgt eine Auflistung der Parzellen im Flurbuch*) unter nachstehenden Beschränkungen.

§.2.

Beschränkungen und besondere Verpflichtungen des Pächters und unbeschadet der Pachtsumme behält sich Verpächter für seine Mutter⁷⁵ Anna verw. (*itwet*) gewesene Müller verehl. (*ichte*) Triembs, jetzt verw. (*itwete*) Triembs geb. (*orene*) Götze mit Pächters Bewilligung folgende Auszugs und Herbergsleistungen vor:

- a. die alleinige Benutzung der Nebenstube, nördlich von der großen Stube aus gelegen
- b. die Mitbenutzung der großen Wohnstube, links von deren Eingang von der Thür an in gleicher Breite bis an die östliche Giebelwand
- c. die Mitbenutzung des Hauskellers, des Speisegewölbes und der Küche, in ersteren zwei Räumlichkeiten einen beliebigen Platz
- d. zwei in der Etage gelegene Kammern, diejenige über der kleinen Nebenstube gelegen, dann die erste links von der Treppe nach dem Hofe zu gelegen
- e. ein Viertheil vom Dachboden am östlichen Hausgiebel gelegen, und zu allen von a.-e. ausbedungenen Räumlichkeiten zu jeder Zeit freien ungehinderte Aus- und Eingang
- f. freie unentgeltliche Feuerung von Käufers (*muss wohl heißen: Pächters*) Brennmaterialien und zu jeder Zeit bis vor den Ofen vollständig zu besorgen, ingleichen beliebige Reinigung der Oefen
- g. Bei Krankheitsfällen zu jeder Zeit gute Wartung und Pflege, auf Wunsch den Arzt und Medicamente sofort zu holen, die Kosten für Arzt und Medicamente sind von der Auszüglerin zu bestreiten, auf Wunsch ein Bett in eine beliebige Stube der Auszüglerin zu schlagen und bis zum Belegen sofort fertig zu stellen, überhaupt alle zwei Monate frisches vollständiges Stroh in die übrigen Betten der Auszüglerin zu legen, und täglich mit zu bestellen, auf Wunsch bei Kälte oder Krankheit eine Wärmflasche gut gewärmt in deren Bett zu besorgen,

⁷⁵ Die Mutter des Verpächters bleibt in dem verpachteten Hof wohnen; im Folgenden werden ihre lebenslangen Rechte festgeschrieben

- die Auszugsräume täglich mit zu kehren, und allwöchentlich gut mit zu scheuern
- h. Die Leib- und Bettwäsche mit zu waschen und auszubessern, überhaupt bis zur Anziehung fertig zu stellen und vorzulegen
- i. Alljährlich fünf Fuhren zu 3 Stunden Entfernung mit den besten vorhandenen Kutschwagen, womöglich nicht in der Erntezeit, sonst aber nach Beliebung der Auszüglerin
- k. freie Kost, das heißt unentgeldliches Essen und Trinken bei der Familie an Pächters Tische
- l. Die Hälfte der Grätzebeete⁷⁶ in dem Ziergarten am Wohnhause gelegen, wovon Auszüglerin die freie Wahl hat, und vom Pächter zu düngen und zu bearbeiten sind
- m. ein Fünftel von allen erbauten Obst- und Beerenfrüchten, selbe zur gehörigen Zeit mit zu pflücken und am gewünschten Platz abzulegen
- n. Sollte es Auszüglerin gefallen ihre Auszugsräume nicht mehr zu benutzen und die Naturalauszüge ind Natura nicht mehr zu wünschen, hat Pächter ihr alljährlich eine Entschädigung von Mark 330. – sage Dreihundert und Dreißig Mark – dafür zu bezahlen
- o. Alle unterirdischen Nutzungen an Torf⁷⁷, Kohle, Thon, Lehm, edlen Metallen und dergleichen hat der Pächter keine Nutzung davon zu ziehen, sondern dem Verpächter zu überlassen
- p. Gehen bei Eisenbahnbauten⁷⁸ Grundstückstheile der Benutzung des Pächters verloren, so hat derselbe von der Pachtsumme nur soviel in Abzug zu bringen, als er sich nach Verhältniß des Flächengehaltes des betroffenen Grundstückes zu dem jährlichen Pachtgelde auf den fraglichen Parzellen erpartirt⁷⁹ ...

Oberwiera, 1. Juli 1898

(Quelle: Sammlung Harnisch, Harthau)

⁷⁶ Küchen- oder Grätzgarten (auch Krätzgarten), für Kräuter und Gemüse am Haus

⁷⁷ Ende des 19. Jahrhunderts wurden überall in der Region Vorkommen von

Braunkohle (Torf, Nasspressteine) entdeckt und im Untertagebergbau abgebaut

⁷⁸ am Ende des 19. Jahrhunderts gab es viele Planungen für neue Eisenbahnstrecken, die zum großen Teil aber nicht verwirklicht wurden (vergleiche Exkurs 1885)

⁷⁹ aufteilt

1899

... Geboren wurden in Niederwiera 29 Kinder (2 tot), in Neukirchen 6. ...

Die Schule wurde von 142 Kindern besucht ...

Triembs verlor seinen Arm durch einen Schuß auf der Jagd; da leichtsinnige Schüsse von Oswin Kühn in Rede waren. ...

Der Schulgarten wurde mit einem neuen Geländer umfriedigt; der Raum zwischen der Kirche und dem Schulgarten planirt und das bereits vor mehreren Jahren angekaufte Grundstück zum Turn- und Spielplatz für die Schulkinder hergerichtet. ...

Wie die vorigen, so war auch der Winter von 1898 und 1899 überaus milde; bis Ende Januar blühten im Garten Aurikel und Goldlack; nur am Ende der Monate Januar und Februar trat geringe Kälte ein; nur an einem einzigen Tage war es möglich Schlitten zu fahren. ...

Nicht unbeträchtlich sind die Schädigungen, welche die Maul- und Klauenseuche anrichtete, von welcher im Laufe des Jahres nach und nach mit wenig Ausnahmen die Stallungen betroffen wurden. ...

(Hier folgt ein längerer Beitrag, wohl entnommen aus einer älteren Quelle)

Die Kirche zu Neukirchen.

Zu welcher Zeit die Kirche zu Neukirchen erbaut worden ist, darüber fehlt jede sichere Nachricht. Die drei Glocken aber, die ohne alle Verzierungen und Inschriften sind, lassen nach dem Urteil Sachverständiger auf ein sehr hohes Alter schließen. Jedenfalls ist vor etwa fünf oder sechs hundert Jahren zuerst nur eine Kapelle erbaut worden und später an diese, vom Schwibbogen⁸⁰ an, der vordere Theil angebaut worden. Zu welcher Zeit der Anbau geschehen sein mag, läßt sich nicht ermitteln. Auf der Ostseite hat sich ein großes gothisches Fenster befunden, das, wie aus einem noch

⁸⁰ Schwibbogen ist ein ursprünglich aus der Architektur stammender Begriff, der sich ursprünglich wahrscheinlich von der Bezeichnung Schwebebogen ableitet: Ein waagrechtter Bogen, der zwei Gebäude oder Gebäudeteile spreizt.

vorhandenen, gelegentlich einer Reparatur ausgegrabenen Bruchstück geschlossen werden kann, von großer Schönheit gewesen sein muß.

Wahrscheinlich gegen das Ende des 15. Jahrhunderts hat die Kirche einen reichen schönen Schmuck in einem kunstreich geschnitzten Hochaltar bekommen. Im Mittelstück steht Maria mit dem Jesuskind, von zwei Engeln gekrönt; rechts und links erblickt man die lebensvollen Gestalten zweier Bischöfe. Die kleineren aber zierlich geformten Figuren von acht sogenannten Heiligen füllen die Flügel. Kunstvoll geschnitztes gothisches Laubwerk umrahmt das Ganze. Von dem Aufsatz über dem Altar sind noch drei Figuren erhalten; auch andere Theile sind verloren gegangen, als 1827 der Altar abgebrochen und in einen Winkel gestellt wurde. Zu jener Zeit, als der Altar, jedenfalls unter sehr großen Kosten aufgerichtet wurde, sind in den meisten Kirchen der Umgegend ähnliche Altäre gestiftet worden; jedoch zeichnet sich der Neukirchner durch außergewöhnliche Anmuth und Lebenswahrheit der Figuren aus, so daß er ein wahres Kunstwerk bildet. Im Jahr 1894 ist der Altar gereinigt und an einer geeigneten Stelle an der Kirchenwand befestigt worden.

Obgleich Neukirchen im dreißigjährigen Kriege 1618-1648 durch Plünderungen und Pest schwer litt und die Unruhen so groß waren, daß sieben Jahre lang keine Kirchrechnungen gehalten werden konnten, versäumte die Gemeinde keineswegs die Pflege ihres Gotteshauses. 1645 schaffte man eine Sanduhr für die Kanzel an⁸¹ und umfriedigte in den nächsten Jahren den Gottesacker mit neuen hölzernen „Schränken“, die mit Schindeln abgedeckt waren.

Von 1659 an wurden die Decken der Kirche erneuert und kassetirt. 1663 wurde eine „Bohrkirche“ für den Lehrer und die singenden Kinder „angerichtet“; dieselbe befand sich rechts vom Altar hinter dem Schwibbogen. ...

1900

Am 1. Dezember 1900 fand im deutschen Reiche eine allgemeine **Volkszählung** statt ... Niederwiera 169 ... Röhrsdorf 147 ... Heiersdorf 126 ... Harthau 98 ...

⁸¹ damit der Pfarrer bei der Predigt – für alle ablesbar – die richtige Zeit einhält

Wickersdorf 87 ... Jesenitz und Gähsnitz 21 ... Neukirchen 165 ... Die Gesamtbevölkerung beträgt daher gegenwärtig 813, 400 männliche und 413 weibliche Personen ... Von den 813 Einwohnern sind 620 Herzoglich Sächs. Altenburgische, 193 Königlich Sächs. Unterthanen ...

Aus dem immer noch herrschenden Mangel an Gesindepersonal erklärt es sich, daß unter den Schulkindern gegenwärtig sich nicht weniger als 16 befinden, welche aus benachbarten Städten stammen und in der freien Zeit in der Wirthschaft thätig sind. Da jedes dieser Kinder eine andere Vorbildung mitbringt, so wird dies für den Unterricht in der Schule als ein Uebelstand empfunden, und es ist zu wünschen, daß nur in den dringendsten Fällen auswärtige Kinder Aufnahme finden. ...

Die Schule wurde von 144 Kindern besucht ...

Nachdem bereits vor mehreren Jahren von einigen Mitgliedern der Gemeinde Heiersdorf Forellenbrut in die Wiera mit gutem Erfolge ausgesetzt worden war, war dies auch vor drei Jahren in Neukirchen geschehen. Am 24. Juli wurde ein Fischzug angestellt, bei dem, trotzdem daß man dazu nur mangelhaft eingerichtet war, über 50 Pfund schöne Forellen gefangen wurden; ein Theil davon wurde fröhlich am Abend im Knöfler'schen Gasthof gemeinschaftlich von den Gemeindegliedern und Gästen verspeist. ...

Die Schul- und Volksbibliothek ist durch neue gute Schriften vermehrt worden und wird zur fleißigen Benutzung Jedermann empfohlen. ...

Obstbaumzählung (ohne Bäume an der Chaussee):

Ort	Äpfel-Bäume	Birnen-Bäume	Pflaumen-Bäume	Kirsch-Bäume
Niederwiera	467	315	574	137
Röhrsdorf	498	353	659	255
Heiersdorf	358	249	364	36
Harthau	218	240	389	215
Wickersdorf	144	156	250	214
Jesenitz und Gähsnitz	90	48	43	80
Neukirchen	398	359	660	167
Summe	2173	1718	2939	1104

Viehzählung:

Ort	Pferde	Rinder	Schweine	Ziegen	Gänse	Enten	Hühner	Bienenstöcke
Niederwiera	28	133	110	14	33	3	399	12
Röhrsdorf	31	217	150	13	37	18	361	11
Heiersdorf	30	210	160	25	47	17	294	23
Harthau	28	190	96	7	19	1	236	10
Wickersdorf	15	123	52	20	54	3	170	-
Jesenitz und Gähsnitz	4	26	10	4	2	-	52	-
Neukirchen	31	270	175	31	47	-	533	16
Summe	167	1169	753	114	239	42	2045	72

1902

... Die Abgabe eines Geldstückes, des sogenannten Beichtgroschens am Altar, findet nicht mehr statt; jedoch sind die herkömmlichen Gebühren für Hauscommunion und Gaben der Confirmanden nach Anordnung des Herzoglichen Ministeriums auch ferner zu entrichten ...

Das ganze Jahr über wurden wir in großer Spannung erhalten wegen der Ausschulung, welche die Gemeinden Harthau und Neukirchen beantragt hatten, als im Herbst 1901 in Oberwiera die Erbauung eines zweiten Schulhauses beschlossen und für Niederwiera die Anstellung eines zweiten Lehrers angeordnet worden war. ...

Am 28. Juli nach acht Uhr früh ging die Scheune des Gutsbesizers Emil Thieme in Neukirchen in Flammen auf; die Ursache des Brandes ist unbekannt geblieben.

Ein längst gehegter Wunsch wurde erfüllt, als im April und Mai an Stelle des längst unzureichenden Kanals⁸² über die Wiera in Niederwiera eine hohe feste Brücke durch Maurermeister Hemmann aus Ziegelheim erbaut wurde. ...

Mitte August fielen an mehreren Orten Deutschlands Schneeflocken.

Der Kirchturm zu Niederwiera (*längerer Beitrag*)...

Jedenfalls ist der Thurm das älteste in unsrer Parochie vorhandene Bauwerk; er mag gegen 600 Jahre alt sein. ...

⁸² erfolgte die Durchquerung der Wiera noch durch eine Furt?

1903

... An seinem Geburtstage, den 16. September, geruhte Seine Hoheit Herzog Ernst dem Ortspfarrer von Niederwiera gnädigst das Ritterkreuz 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu verleihen.

Eine tief in unsre Gemeindeverhältnisse einschneidende Veränderung trat zu Ostern dadurch ein, daß auf Antrag der betreffenden Gemeinden die Kinder der Königlich Sächsischen Untertanen in Harthau und Neukirchen von Niederwiera nach Oberwiera eingeschult wurden. Es ist dadurch ein Band gelöst worden, welches über vier Jahrhunderte hindurch zwischen Niederwiera und den sächsischen Gemeindegliedern der Gesamtparochie bestanden hat. ...

Hausinschriften in unsrer Kirchfahrt (*es folgt ein längerer Beitrag dazu mit Beispielen*)

Soweit ich nachkommen kann, befindet sich in unsren Gemeinden kein Gebäude, das älter wäre als 190 Jahre. Jedenfalls ist das älteste die Mühle in Röhrsdorf, welche 1725 erbaut worden ist ...

1904

... Es starben 8 Personen. Mit Jakob Wildenhain erlosch ein Geschlecht, das über 300 Jahre in Heiersdorf ansässig gewesen ist. Die Zahl der Gestorbenen ist die niedrigste seit 1815, in welchem Jahre nur 7 Personen starben. ...

Trotz der enormen Hitze des Sommers bildeten sich selten Gewitter. Bei einem solchen zertrümmerte der Blitz den Schornstein in der Ziegelei von Ernst Fischer in Heiersdorf, wodurch die neu aufgestellten Maschinen zur Blumentopffabrikation arg beschädigt wurden.

Ueberaus schmerzlich ist es, daß am Abend des 14. Oktober die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Gutsbesizers Edwin Vogel in Niederwiera in Asche gelegt wurde. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß dieser Brand mit dem teuflischen Beginnen der Mordbrenner zusammenhängt, welche in der Stadt Altenburg gegen 20 Brandstiftungen ausgeführt und versucht haben, so ist doch leider anzunehmen, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden ist.

Je öfter leider im Kirchspiel Schadenfeuer ausgebrochen sind, desto erfreulicher ist es, daß durch Anregung des Amtsvorstehers Herrn R. Bauch zunächst für Niederwiera und Röhrsdorf sich eine freiwillige Pflichtfeuerwehr bildete, an welcher sich Angehörige des Bauernstandes wie des Arbeiterstandes beteiligen. ...

Seitdem wir durch Bau der Eisenbahn Altenburg-Langenleuba in unsrer Hoffnung auf Verbindung Ehrenhain-Waldenburg getäuscht worden sind, wurde die Verbindung Limbach-Waldenburg-Gößnitz ins Auge gefasst. ... Die beabsichtigte Bahn soll eine Strecke weit durch unser Tal gehen ...

Viehzählung 1. Dezember 1904 ... Ein einziges Schaf wurde gehalten und geschlachtet.

Das verflossne Jahr wird uns unvergesslich bleiben wegen seiner außerordentliche Wärme und Trockenheit. Das warme und feuchte Frühjahr brachte eine ausgiebige Heuernte. Dann trat dauernde trockne Hitze ein, wie sie jedenfalls seit 1811 nicht stattgefunden hat. Die großen Ströme führten so wenig Wasser, daß z. B. auf der Elbe 7 Wochen lang die Schifffahrt unmöglich war. Vielfach verdorrten Halme und Feldfrüchte. Wir können uns nicht genug freuen und Gott nicht genug danken, daß es unsern Fluren nie ganz an Feuchtigkeit gefehlt hat. Einzelne Gewitter brachten kurze, aber reichliche Regengüsse. Alle Personen, welche aus anderen Gegenden zu uns kamen, sprachen ihr Erstaunen aus über die Frische der Vegetation in unseren Kirchfahrten. Alle Getreidearten gerieten vorzüglich und waren von besonderer Güte, namentlich der Weizen ... Weil viele Brunnen versiegten, verursachte die Wasserzufuhr in vielen Gütern nicht geringe Arbeit.

Interessant ist es, was der damalige Pastor Günther über das Jahr 1729 in der Chronik berichtet: *(der hier folgende Text ist in der hier vorliegenden Zusammenstellung unter der Jahresangabe 1729 eingeordnet) ...*

Obgleich wegen des großen Waldbestandes damals die Brunnen und Bäche noch wasserreicher gewesen sind als heutzutage, so ist offenbar 1729 der Wassermangel und die Dürre noch größer gewesen als heuer. Der als ausgetrocknet erwähnte ehemalige Pfarrbrunnen befindet sich, mit Steinen zugedeckt, links vom Wege von der Schule nach der Kirche

an der Mauer; er ist in diesem Jahre immer voll Wasser gewesen. ...

1905

... 799 Seelen ... 618 herzoglich altenburgische und 181 königlich sächsische Untertanen ...

Bereits seit einer Reihe von Jahren litten mehrere Gutswirtschaften in Harthau sehr unter Wassermangel. Neugegrabene Brunnen versiechten bald und Tieferlegung vorhandener Brunnen half auch nicht lange. Da in den letzten Jahren eine außerordentliche Hitze und Trockenheit herrschte und in den letzten fünf Jahren nachhaltige Regengüsse fast gänzlich ausgeblieben waren, steigerte sich das Uebel mehr und mehr. Da stellte in uneigennütziger, höchst anerkennenswerter Weise der Gutsbesitzer Triembs seiner Gemeinde eine ihm gehörige sehr wasserreiche Quelle zur freien Benutzung. In echt gemeindlichem Sinne beschloss die Gemeinde ohne langes Bedenken den Bau eines Wasserwerkes mit Windmotor, durch welches jedes Haus in ausreichendster Weise mit Wasser versorgt werden sollte. Man schritt auch alsbald zur Ausführung; bereitwillig stellte der inzwischen verstorbene Jakob Heimer die nötigen Grundstücke für Bassin und Gerüst zur Benutzung. Mitte Juli begannen die Arbeiten und bereits im Oktober waren sie in der Hauptsache beendet. Jedermann empfindet die Wasserleitung als eine große Wohltat. Die Bausumme von gegen 14,000 Mark wird nach und nach abgezahlt. ...

Am 23. August Vormittag 9 Uhr erschlug der Blitz bei einem schnell aufsteigenden Gewitter zwei auf dem am Harthauer Wege gelegenen Felde des Gutsbesitzers Edwin Vogel in Niederwiera arbeitende Pferde; in einem Augenblick ohne Zucken sind sie umgestürzt; der Knecht, der die Pferde führte, wurde betäubt, trug jedoch glücklicherweise keinen Schaden davon. ...

Familienabend des evangelischen Bundes ... Der Pastor Ungnad aus Böhmen forderte eindringlich zu reger Beteiligung am evangelischen Bunde auf, der die schlimmen Feinde unseres evangelisch-deutschen Volkslebens bekämpft; diese bösen Feinde sind: das zersetzende Judentum, die revolutionäre Sozialdemokratie, die ertötende Gleichgiltigkeit,

die zerrüttende Zuchtlosigkeit und der feindselige Ultramontanismus. ...

Das Erdbeben, welches am 17. August früh 4 Uhr in Leipzig heftig auftrat, wurde auch hier durch ein Sturm- und Donnerähnliches Geräusch bemerkt ...

(an dieser Stelle wurden in die Chronik etwa 30 Blätter aus älteren Urkunden eingefügt)

Die nachstehenden vom Pfarrer Justus Theophilus Günther geführten Acta Ecclesiastica vom Jahr 1729-1733 nebst einigen auf den Gesundbrunnen bezüglichen Schreiben habe ich in die Chronik einbinden lassen, weil ich hoffe, auf diese Weise sie am besten vor dem Verlorengehen und vor Beschädigung zu bewahren

Niederwiera, August 1887 E. Quaas

1906

... Ende Januar rettete Frau Nanny Heinig in Niederwiera dadurch, daß sie rasch entschlossen in das eiskalte Wasser des Teiches sprang, ein sechsjähriges Kind vom Tode des Ertrinkens. Seine Hoheit der Herzog, der davon Kunde bekommen hatte, ließ ihr durch den Herrn Landrat zu Zeichen ehrender Anerkennung sein Bild überreichen. ...

Zu den schönsten Erinnerungen des verflossenen Jahres gehört die Feier des 80jährigen Geburtstags unsers Herzogs in einem großen allgemeinen Gemeindefamilienabende. ...

Die ganze Gemeinde wurde nach Niederwiera eingeladen.

...Auf Vorschlag des Amtsvorstehers Bauch wurde von der Versammlung an den Herzog ein Telegramm abgesendet, in welchem wir unsre besten Wünsche und die Versicherung unsrer Treue aussprachen. ... Am Sonntag, den 16.

September, schlossen sich die Personen, welche am Gottesdienst teilgenommen hatten, dem Zug der Schulkinder an, um der Weihung einer „Herzog-Ernst-Eiche“ beizuwohnen. Der Gutsbesitzer E. Vogel in Niederwiera hatte dazu einen seinem Gehöft nahen und unweit der „Luthereiche“ stehenden Baum gestiftet. ... Möge diese Eiche auf Jahrhunderte Zeugnis geben von der Treue und Liebe auch der hiesigen Gemeinde zu unserm Herzog Ernst, dem Gütigen! ...

Wer in den letzten Jahren auf die Obstgärten und Obst-Anlagen in unsern Dörfern geachtet hat, wird sich über die vielen Neupflanzungen und ihr günstiges Wachstum gefreut haben. Der neu erwachte Eifer für Baumkultur ist zum nicht geringen Teile den Anregungen zu danken, welche der Hofgärtner Wildner in Waldenburg durch belehrende Vorträge und praktische Unterweisungen hier und in den benachbarten Ortschaften gegeben hat. Aufs neue hat sich dieser Herr um unsere Gemeinde verdient gemacht und zu Dank verpflichtet dadurch, daß er im Juli einen „Kochkursus“ in Niederwiera abhielt. Einige zwanzig Frauen und junge Mädchen nahmen daran teil. Die vorteilhafteste Verwendung und das bewährteste Einkochen von Obst, Beerenfrüchten und Gemüse wurde praktisch geübt und Vorschriften und Rezepte mitgeteilt. ...

Die Ernte brachte auch dieses Jahr reichlichen Ertrag, auch an Obst. Niemand entsinnt sich einer so reichlichen Pflaumenernte; dazu waren die Früchte groß und vollkommen ausgebildet. Obgleich viele Früchte durch die anhaltende naßkalte Witterung im September verdorben wurden, war ihre Menge so groß, daß an einem Markttage in Zwickau nur 60 Pfennige für den Zentner bezahlt wurden. ...

Noch im Dezember sah man blühende Rosen und andere Blumen in einzelnen Gärten; dann aber zog der Winter ein und brachte treffliche Schlittenbahn.

Die Fleischpreise, über deren Höhe seit 2 Jahren überall in Deutschland geklagt wurde, hielten an; obgleich der Preis des lebenden Schlachtviehs etwas zurückging, kosteten am Schlusse des Jahres das Pfund Rindfleisch 80 Pfennige, Schweinefleisch 90 Pfennige bis 1 Mark, Wurst 90 Pfennige.

Die Freude über den reichen Ertrag aus der Landwirtschaft wurde vielfach beeinträchtigt durch den Mangel an Arbeitskräften und durch Unzuverlässigkeit der von auswärts gekommenen Arbeiter. ...

1907

... Leider mußten die Glocken in der zehnten Abendstunde des 15. Mai den Ausbruch eines Feuers verkündigen. Wie wohl leider nicht bezweifelt werden kann, waren in böswilliger Weise die Vorräte in Brand gesetzt worden, die sich im

jetzigen Pferdestallgebäude des Gutsbesitzers E. Berger befanden. Das Gebäude, 1850 errichtet, enthielt einen Saal, der zu Festlichkeiten benutzt wurde bis zur Erbauung des neuen Gasthofs ...

Viehzählung (Niederwiera, Röhrsdorf, Heiersdorf, Harthau, Wickersdorf, Neukirchen, Jesenitz):

Jahr	Pferde	Rinder	Schweine	Ziegen	Federvieh	Bienenstöcke
1900	167	1169	753	114	2326	72
1904	168	1147	1049	101	?	?
1907	167	1267	1168	95	2605	57

Die Versuche, die in diesem Jahre mit „Jungviehweide“ gemacht wurden, hatten nur zum Teil befriedigenden Erfolg.

In höchstem Grade merkwürdig war die Witterung des Jahres. Nach dem streng winterlichen Dezember herrschte in der ersten Hälfte des Januar Wärme und Regen; ganz plötzlich trat scharfe Kälte ein, infolge dessen ein großer Teil des Weizens verdarb. Viel Kälte und Schnee gab es bis in den April. Der Mai brachte eine Zeitlang außerordentliche Hitze; dann aber herrschte monatelang große Kühle und Nässe. Nach den vorhandenen Aufzeichnungen ist sein 50 Jahren kein so kühler und regenreicher Juli dagewesen. Daher konnte die Ernte sehr spät beginnen. Alles in Allem gerechnet, hatten wir kaum 14 Tage richtiges schönes Sommerwetter; wir wurden aber dafür reichlich entschädigt durch einen wunderschönen warmen und trocknen Herbst. Seit dem Jahre 1719, also seit fast 200 Jahren, ist der Herbst nie so freundlich gewesen. ...

Mitteilung aus dem Herzoglich Sächsischen Ministerium, Abteilung für Kultusangelegenheiten, vom 28. Dezember 1907:

Die dienstliche Ortsschulaufsicht, wie sie von alters her mit segensreicher Wirkung für Kirche und Schule bestanden hat, wird mit Ostern 1908 in Wegfall kommen. Diese Veränderung, zu der sich die Staatsregierung nach langen und eingehenden Erwägungen entschlossen hat, ist begründet in dem Umfange, den die Pädagogik mit ihren Hilfswissenschaften im Laufe der

Zeit gewonnen hat. Es kann nicht mehr, wie früher, von den Geistlichen beansprucht werden, daß sie bei dem Umfange der jetzigen theologischen Wissenschaft und neben den immer mehr sich erweiternden Aufgaben des eigenen Pflichtenkreises sich dem Studium eines zwar verwandten, aber selbständigen Faches in dem Maße widmen, wie es nach dem jetzigen Stande der Dinge erforderlich ist. ... ist es als erwünscht bezeichnet, daß die fachmännische Aufsicht über den Schulunterricht auch auf dem Lande von Fachmännern geübt werde. ...

1908

... der bisherige Pfarrer Quaas ist nach 26jähriger Amtstätigkeit verstorben (*dazu folgt ein ausführlicher Lebenslauf*) ...

1909

...neuer Pastor G. Meister ...

Zu Anfang des Schuljahres besuchten 11 Kinder die hiesige Schule, und zwar 55 Kinder die Ober-, 56 Kinder die Unterklasse. Zu Weihnachten betrug die Zahl der Schulkinder 117 ... von diesen sind 64 Knaben und 53 Mädchen. ...

In der Natur hatte der Frost in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober 1908 an vielen Stellen die schön anstehende Rübenernte geradezu wertlos gemacht. Das Thermometer zeigte an diesem Morgen 6 Grad Kälte. (*Reaumur?*). ...

Das Hochwasser im Februar wirkte darum so verheerend, weil das noch hart gefrorene Erdreich ein Eindringen nicht gestattete. Alle Flüsse führten Treibeis, dieses verstopfte die Durchlässe und schaffte so Zerstörungen von Dämmen und Verkehrsstockungen.

Unter der rauhen und trockenen Witterung des Mai hatten die Futtergewächse zu leiden, besonders blieb der Klee zurück. Die Wiesen versprachen und gaben nur eine spärlich Heuernte. Im Juli waren nur zwei regenfreie Tage ...

Vom Hektar wurden im Durchschnitt nach Doppelzentnern geerntet: je 20 Winterweizen, Winterroggen, Sommergerste und Hafer, 130 Kartoffeln, 20 Heu und 25 Klee. ...

Sonnabend, den 19. Juni, Abends 6 Uhr wurde das Florus Graichen'sche Besitztum von einer großen Feuersbrunst

heimgesucht, während der Besitzer mit seiner Frau in Leipzig zur Ausstellung weilte. 2 Gebäude brannten vollständig nieder, das dritte brannte aus bis auf die Umfassungsmauern. Nur mit größten Anstrengungen der herbeigeeilten Nachbarsfeuerwehren gelang es, das Wohnhaus zu retten. 9 Spritzen waren im Einsatz.

1910

(drei eingeklebte Programmzettel geben einen Hinweis auf vielfältige kulturelle Aktivitäten)

Gesellschaft zum „Wieratal“
 Abendunterhaltung
 Freitag, den 7. Januar 1910
 50. Aufführung
 Programm:
 Der tolle Wenzel (Posse, 21 Mitwirkende namentlich
aufgeführt) ...
 Musikfolge (7 Stücke) ...

Einladung zum Familienabend
 des Evangelischen Bundes
 im Gasthofs-Saal zu Niederwiera
 Sonntag, den 13. Februar 1910, 7 Uhr Abends
 Programm:
 1. Gemeinsamer Gesang ... 2. Psalm 103 ... 3. Ansprache des
 stellvertretenden Vorsitzenden ... 4. Psalm 23 ...
 5. Zwei Theaterstücke:
 Drei Wünsche (4 Mitwirkende)
 Die Eselshaut (6 Mitwirkende)
 6. Dankhymne
 7. Vater Ernst (Schauspiel in einem Aufzug ... 8 Mitwirkende)
 8. Gesang ... 9. Vortrag ... 10. Schlußgesang.

Einladung zum Familienabend
 zu Niederwiera am 27. November 1910 – 7 Uhr abends
 unter gefälliger Mitwirkung der Familie Strunz aus Glauchau
 1. Marsch 2. Allgemeiner Gesang 3. Rezitativ und Duett aus
 der Schöpfung von Haydn ... 4. Szene und Arie aus der Oper
 Luisa di Montfort ... 5.a) Soloquartett ... 5.b) Soloquartett ...

6. Die Pfauenfeder (Ein Einakter mit 17 Personen)
 7. Bombardenlied ... Kostümvortrag – Pause – 8. Ouvertüre 9.
 Vortrag 10. Fantasie für Klarinette 11 a) bis c) Mendelssohn,
 Volkslied, Hausmusik 12. Kostümvortrag - Schlußgesang

Die **Volkszählung** am 1. Dezember zeigte eine Einwohnerzahl von 176 für Niederwiera, 75 für Wickersdorf, 137 für Heiersdorf, 145 für Röhrsdorf, 103 für Harthau (95 Sachsen, 8 Altenburger), 13 für Jesenitz (7 Altenburger, 4 Sachsen), 129 für Neukirchen (58 Altenburger, 71 Sachsen)

...

Niederwiera selbst hat seit 1885 um 34 Seelen abgenommen. Es wurden daselbst 29 bewohnte Häuser (1 unbewohntes) mit 38 Haushaltungen gezählt. ... Heiersdorf hat 21 Haushaltungen. Hier wurde eine Wasserleitung angelegt, welche sieben Gehöfte in reichlichem Maße versorgt. ...

Ende des Monats Januar wurde ein Komet bewundert und mit Spannung sah man am 20. Mai dem vorausgesagten Zusammenstoß des Halley'schen Kometen mit unserer Erde entgegen. ...

Nach ungefährender Schätzung lieferte 1 Hektar

Weizen 16-28 hl⁸³ (gegen 21-30 im Vorjahr)

Roggen 20-26 hl

Gerste 20-28 hl

Hafer 30-40 hl.

Sämtliches Getreide zeigte gegen die vorjährige Ernte ein Mindergewicht von 6 bis 8 Pfund pro Hektoliter, die Strohernte war etwas besser als im Vorjahre ...

Das alle 2 Jahre stattfindende Kinderfest wurde Donnerstag, den 14. Juli, gefeiert. Mit der Waldenburger Kapelle zogen die Kinder um 1 Uhr vom Schulhaus nach Heiersdorf. Kaum hatte der Zug das Vogel'sche Gehöft erreicht, um hier den König abzuholen, so brach ein heftiges Gewitter los. Als der Himmel wieder sich aufgeheitert hatte, zog die reich bewirtete Schar in den Gasthof Niederwiera. Im Garten schossen die Knaben mit der Armbrust einen Vogel ab, während die Mädchen im Saal fleißig eingeübte Reigen aufführten. Die Königswürde traf für das nächste Jahr Gerda Berger in Niederwiera. ...

⁸³ 1 Hektoliter = 100 Liter

1911

... Der **Frauenverein** hat sich am 4. April Statuten gegeben; vorher bestand er als Gruppe des Landes-Agnes-Frauenvereins. ... veranstaltete er im vergangenen Winter einen Frauensamariterkursus, der durchschnittlich von 30 Teilnehmerinnen besucht wurde. ...

Der im Mai 1895 begründete **Raiffeisenverein** zählt 65 Mitglieder ... Die Sparkasse des Vereins nimmt von Jedermann Gelder und verzinst sie mit 3 ½ Prozent.

Der am 18. Februar 1910 mit 24 Mitgliedern gegründete **Obstbaumverein** zählt jetzt 42 Mitglieder. ...

Ein **Ziegenzuchtverein** wurde am 25. März d. J. gegründet.

...

Die Schülerzahl sank von 118 (zu Ostern) bis heute auf 112. Die Fortbildungsschule⁸⁴ besuchten im ersten Jahrgang 16, im zweiten 11 Schüler. ...

Am 8. August 1910 war auf Anregung der oberen Schulbehörde der Schulvorstandsbeschluß gefasst worden, eine zweite Lehrerstelle einzurichten und ein neues Schulhaus zu bauen. Es wurde ein Grundstück mit einer Fläche von 14 ar zum Preis von 1 Mark 30 Pfennige für den Quadratmeter vom Gutsbesitzer Edwin Berger und Gartengutsbesitzer Moritz Höselbarth gekauft. Da das neue Gebäude mitten auf dem Weg steht, welcher Schule und Pfarrei verbindet, so musste dieser verlegt werden. ... Sonnabend, den 26 August, nachmittags 3 Uhr wurde der Grundstein gelegt. Das Richtfest war Sonnabend, den 21. Oktober. ...

Auszug aus der Gottesackerordnung der Kirchgemeinde Niederwiera:

§5 ... Es darf nicht Vieh hindurchgetrieben noch mit Karren oder Wagen durchgefahren werden.

§7 Die Gräber für Selbstmörder dürfen nur dann durch Leichensteine ausgezeichnet werden, wenn die Betreffenden im bewußtlosen Zustande oder gestörten Geistes Hand an sich legten. ...

⁸⁴ Möglichkeit für Schüler, welche die Volksschule nicht durchgehend besuchen konnten oder Nachhilfe für die Berufsausbildung brauchten

1911/12

... Freitag, den 7. Juni, Einzug des Herzogspaares. Seit zwei Menschenaltern hatte das Wieratal keinen Besuch aus dem Altenburger Schlosse empfangen. Um so größer waren die Vorbereitungen, als unser junger Herzog sich anmeldete. ... Ein gemischter Chor hatte das altbekannte Wieratal lied von neuem eingeübt ... Sechs Hornetjungfern erinnerten an alte Zeiten ... Das Originellste nahmen die Herrschaften im Vogel'schen Gehöft an, das sie mit einem Besuch beehrten. Es war ein Blumenstrauß, der im Dorfe selbst nach alter Bauernart gebunden worden war. In Kreisen reihen sich die nach Farben geordneten Blumen eng aneinander. Statt der Manschette bildet den Abschluß ein Ring von Riechkräutern, wie sie im ländlichen Garten gehegt und gepflegt werden, nämlich Ysop, Lavendel, Melissa, Rosmarin und die verschiedenen Minzen. ...

(Am 28. Juni besuchte der Herzog auch Heiersdorf, Wickersdorf und Neukirchen). ...

Im Hochsommer war die elektrische Leitung, welche die Stadt Glauchau durch unser Tal bis Ziegelheim geführt hat, fertig. Beim Besuch Seiner Hoheit konnten schon Proben der Krafterleistung dieses Werkes vorgeführt werden. Der Preis ist auf die Kilowattstunde für Kraft auf 20 Pfennige, für Beleuchtung auf 50 Pfennige festgesetzt. In der Schulstube gibt eine Beleuchtung mit 3 „Birnen“ zu je 25 Kerzenlichtstärke noch kein vollkommen befriedigendes Licht. In den Privatwohnungen lässt man sich oft mit Leuchten zu 16, ja zu 10 Kerzen genügen⁸⁵.

In Verbindung mit dem alle zwei Jahre abzuhaltenden Kinderfest wurde am 28. Juni Nachmittag 2 Uhr die Weihe der zweiten neuen Schule vollzogen. ...

Zur Geschichte der Schule. Ein Kirchnerhaus wird bereits 1583 erwähnt; es war sicher dasselbe, von dem der Schullehrer Andreas Walther 1629 klagt: „es sei ganz baufällig und die Türen von den Soldaten zerschlagen ...“

⁸⁵ 1 Kerze erreicht etwa eine Lichtstärke von 1 cd (Candela), eine 100-Watt-Glühlampe etwa 120 cd

(es folgt eine ausführliche Auflistung aller Lehrer, die seitdem in Niederwiera waren)



Ansichtskarte 1914: Neue und alte Schule Niederwiera (Sachsen-Altenburg)

Kirchliche Trauordnung für die Kirchgemeinde Niederwiera (10. November 1909) ...

§3. Stille Trauung

1. Eine stille Trauung soll stattfinden bei Personen, welche durch unsittlichen Lebenswandel öffentliches Aergernis gegeben haben, sowie bei weiblichen Personen, welche ein außereheliches Kind haben oder offenbar schwanger sind.

2. Bei der stillen Trauung ist den vorbezeichneten Personen das Tragen von Brautkranz und Brautschleier bzw. Myrthenstrauß nicht zu gestatten. Glockengeläut, Gesang und Orgelspiel wird nur ausnahmsweise, nach Rücksprache mit dem Kirchenvorstand, gestattet. ...

4. Der Geistliche soll erforderlichenfalls durch geeignete Ermittlungen feststellen, ob eine stille Trauung stattzufinden hat. ...

1912/13

... Die Jahrhundertfeier⁸⁶ nahm, wie allenthalben vom schönsten Wetter begünstigt, einen erhebenden Verlauf. Am Sonnabend (18. Oktober) galt es zunächst für das Höhenfeuer aus allen Dörfern des Amtsbezirkes das reich gespendete Holzmaterial zusammenzufahren, für die Pflanzung der Gedenkeiche alles zuzurüsten und für den Lampionumzug die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Um 7 Uhr setzte sich vom Gasthof aus der Zug in Bewegung. Es ging aus dem Tal die Straße aufwärts bis zur Wegkreuzung, wo zunächst es galt die Eiche zu pflanzen. Inzwischen war auf der „Mark“ der Holzstoß in Brand gesetzt worden und bald wurde um ihn ein Halbkreis gebildet, der Militärverein auf dem einen Flügel, die Schulkinder auf dem anderen. ...

Im Gasthof wurde nun nach der Rückkehr ins Dorf ein Kommers gehalten. ... Festrede ... Patriotische Gesänge und Musikstücke brachten Farbe und Leben in die rasch dahinfließenden Stunden..

Am Sonntag hielt der **Militärverein** eine Kirchenparade ... Dieser Verein hatte bereits am 8. Juni (Sonntag Abend) mit lebenden Bildern und einer dramatischen Aufführung das Kaiserjubiläum mit der Feier vaterländischer Erinnerungen an 1813 gefeiert. ...

Die 4klassige einfache Volksschule in Niederwiera hatte zu Ostern dieses Jahres einen Bestand von 104 Kindern; 44 Knaben und 60 Mädchen. ...

Im Winter 1912/13 erfolgten 638 Bücherausleihungen an Schulkinder, Fortbildungsschüler und an einige Gemeindeglieder ...

1913/14

... Ein Ehrenmal gilt es zunächst zu errichten den Tapferen, die im Kampf für das Vaterland gefallen sind!

Am 24. September 1914 fiel bei Vaudesincourt Otto Zeißig ...

Am 30. Oktober 1914 wurde bei Frellinghien Ewald Winter aus Röhrsdorf durch einen Bauchschuß schwer verwundet und verschied am 4. November im Feldlazarett (*es folgen weitere Namen*)...

⁸⁶ Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig 1813

Aus unserer Parochie zogen seit Beginn des Krieges in das Feld und zwar aus Niederwiera (*es folgen 25 Namen*) aus Röhrsdorf (*14 Namen*) aus Heiersdorf (*14 Namen*) aus Harthau (*10 Namen*) aus Neukirchen (*15 Namen*) ...

Als der Krieg wie ein Gespenst am Horizont dahinkroch und sein glühender Atem die Luft unerträglich schwül machte, da rief das deutsche Volk: Entweder – oder! Aber nicht diese Ungewissheit! Und als der Krieg herrisch und mächtig ins Land kam und seine Fackeln warf, da war es wie ein Aufatmen, da war ein Stürmen im Volk ... Und jubelnd dröhnte der Ruf durch das deutsche Land ... Jetzt musste die Wiedergeburt kommen! Sonntag, den 2. August, zogen in der Morgenfrühe die ersten Reservisten zu ihren Garnisonen und Sammelplätzen, auf dem platten Lande galt es die Kreuzwege und Straßen zum Schutz gegen feindliche Autos zu sperren.

...

Durch Stellung von Pferden wurden den Gutsbesitzern besondere Opfer auferlegt (Heiersdorf hatte 7, Röhrsdorf 8 Pferde zu stellen).

Der Ziegenzuchtverein hielt am 5. Juli im Gasthofsgarten eine Tierschau ... mit Prämierung ...

Der Obstbauverein erwarb außer einer Schwefelspritze (zur Bekämpfung des Mehltaus beim Weinstock) eine Holderberg'sche Spritze, um flüssige Stoffe im Kampfe gegen Schorf, wie er bei Birnen auftritt, und gegen andere Schädlinge zu verwenden. ...

Eine Folge des Krieges ist die Einstellung des Botenfuhrwerkes nach Altenburg. Der bisher von Julius Pomper viele Jahre mit Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit gepflegte Verkehr mit der Residenz an den Sonnabenden wurde aufgegeben, da er nicht mehr die Hilfe seines Sohnes Oswin hat, der mit in den Krieg zog. Der Bote Künzel in Gösdorf hat die Besorgung von Frachten übernommen. ...

1915

(für dieses und die folgenden Jahre stehen in der Chronik vor allem Nachrichten über die Kriegsteilnehmer aus den Dörfern des Kirchspiels, ihre Schicksale und Ihre Postanschriften)

... Die Verkehrsverhältnisse haben für Harthau durch Errichtung einer Fernsprechstelle im Gasthaus eine Förderung erfahren, in Niederwiera ist die öffentliche Fernsprechstelle bei Wunderwald trotz befriedigender Benutzung eingezogen worden. Den Briefverkehr halten zumeist Hilfsboten aufrecht.

1916

... An Stelle der Russen, welche anfänglich auf den Gütern tätig waren, traten bald Franzosen⁸⁷, ihre Zahl wird in der Erntezeit noch steigen. So ist's möglich, daß das schwere Ackerwerk in Männerhänden bleibt. Zu den Ausnahmen gehörte ein wunderliches Gespann auf der Wickersdorfer Höhe: Mutter und Tochter eintretend für Gatten und Bruder.

Bis zur neuen Ernte gilt es sich weiter einschränken und durchhalten. Zu den Brot- und Fleischkarten sind Zucker- und Seifenmarken gekommen. Dem Drang der Zeit musste die Schillerlinde auf dem Schulgelände weichen⁸⁸, in Ziegelheim verschwanden vom Dorfteich die Schwäne⁸⁹. ... Im Winter wurden von den Schulkindern 12 Zentner altes Papier gesammelt, vorher hatte eine Gummisammlung stattgefunden.

...

Inzwischen ist es November geworden. Auf den Landstraßen bringen die einzelnen Gemeinden die abgerufenen Kartoffeln zu Bahn, andere warten auf Abholung, so Röhrsdorf auf Rußdorf, Neukirchen auf Nobitz, Gösdorf liefert nach Meuselwitz. Ein neues Bild zeigen die Chausseen, die Autos und die heimatlosen Bummler sind verschwunden, Abends bewegen sich kleine Karawanen zwischen Stadt und Dorf, die Stadtfraülein holen selbst mit Kanne und Korb Milch, Butter u. a. ...

Schulkinder ... Es wurden im letzten Jahre altes Papier (12 Zentner), Zwetschgenkerne (87 kg), Kirschkerne (40 kg),

⁸⁷ Kriegsgefangene als Zwangsarbeiter

⁸⁸ Brennholz!

⁸⁹ Hunger!

Kastanien und Sonnenblumenkerne gesammelt. Das neue Jahr bringt die Sammlung von Knochen und Frauenhaar. ...

... werden wir durch die Flieger an den Krieg erinnert, die vom Flugplatz bei der Klaus⁹⁰ aufsteigen, und auch in diesen Wintertagen ... über unseren Häusern kreisen. Besonders schön ist das Bild aufsteigender Leuchtkugeln am Abend. ...

Oberwiera ... wird täglich von Meeraner Frauen durchstreift, welche die Knappheit der Lebensmittel drängt, an den Quellen zu schöpfen. Selten sehen wir Glauchauer. Wickersdorf und Schwaben gehört zum Bereich der Waldenburger. Gern zahlen sie für 1 Pfund Quark 45 Pfennige, das zu Anfang des Krieges die Hälfte kostete. ... Butter hat den ständigen Preis von 1,20 Mark für das halbe Pfund. Kohlrüben wurden im Herbst centnerweis zu 5 Mark verkauft ...

Wickersdorf ... Verlassen steht das Fiedlersche Haus. Der Besitzer ist mit seiner Frau nach Rositz gezogen, um dort an Stelle der Zimmerei in den Kohlengruben sein Brod zu finden. Seine vier Söhne außer dem jüngsten fünften, stehen von Anfang an im Felde ...

Die Anordnung, daß in der Nacht zum 16. April die Uhren von 2 auf 3 Uhr vorgerückt werden⁹¹, berührt unsere Gemeinde nur indirekt, besonders in Rücksicht auf den Bahnverkehr. Das tägliche Geläut zu den drei Zeiten bleibt zeitlich dasselbe.⁹² ...

1917

... Heiersdorf ... Ein Blitz legte in der Nacht vom 11. Mai die Ziegeleiese zum großen Teil nieder. ...

Die U-Boot-Spende brachte im Altenburger Teile unserer Parochie 207 Mark ein ...

Aus Neukirchen wanderten die beiden kleinen Glocken (2 Zentner) mit den Niederwieraern nach Altenburg, während die Orgelzinnpfeifen aus dem sächsischen Filjal mit denen aus Oberwiera nach Glauchau gebracht werden⁹³. ...

Das Gewitter, das am Nachmittag des letzten Juni über unsere Fluren hereinbrach, war zwar nur von unbedeutendem

⁹⁰ heute Klaus, Ortsteil von Nobitz

⁹¹ kriegsbedingte Einführung der Sommerzeit in Deutschland

⁹² das geschah wohl vor allem, weil die Tiere mit ihren Fütterungs- und Melkzeiten sich an das neue Zeitregime nicht anpassen konnten

⁹³ die Bronze-Glocken wurden für Rüstungszwecke eingeschmolzen

Hagelschauer begleitet, die großen Wassermassen zerrissen aber die Wege in noch nie erlebter Weise und überfluteten mit Steingeröll Wiesen und Feldstreifen ...

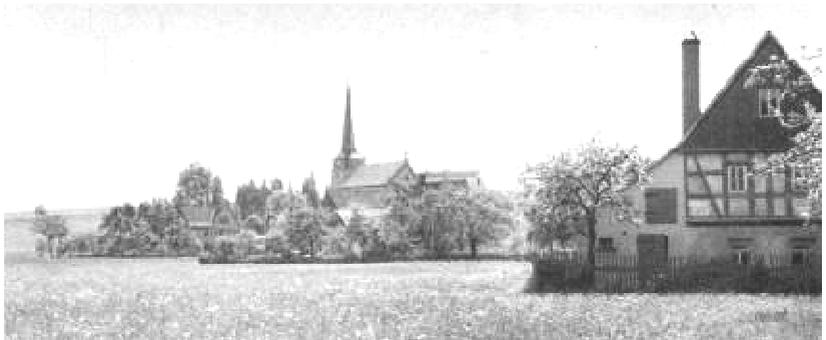
1918

Das Orgeljubiläum in Neukirchen. ... Ein goldenes Jubiläum ist dem Kirchendiener und Glöckner Johann Schumann in diesem Monat (Februar 1918) zu erleben beschieden. Fünfzig Jahre hat er Sonntag um Sonntag die Bälge getreten und der Orgel zu ihrer gewaltigen Stimme verholfen. ... *(es folgen weitere detaillierte Angaben zur Orgel)*...

In sieben halben Tagen brachte unsere Jugend 42 Zentner Laubheu zusammen, dazu eine ansehnliche Menge Nesseln

...

Kurz vor der Ernte wurde von Russen der Gesundbrunnenteich geschlämmt. ...



Ansicht von Niederwiera Anfang des 20. Jahrhunderts

**Geschichte
der Kirchen und Schulen
des Herzogthums
Sachsen-Altenburg
mit besonderer
Berücksichtigung der
Ortsgeschichte
(1886)**

**Niederwiera
und
Neukirchen**

**Geschichte
der
Kirchen und Schulen
des
Herzogthums Sachsen-Altenburg
mit besonderer Berücksichtigung der
Ortsgeschichte**

erarbeitet von
D. J. Löbe (Kirchenrath) und **E. Löbe** (Superintendent und
Kirchenrath)

Erster Band

Altenburg 1886

(Seite 396ff.

Fundort: Archiv der Kirchengemeinde Oberwiera-Schönberg,
Karton Schönberg 101)

Inhalt:

Die Pachoche Niederwiera	101
Die Kirche in Neukirchen	114

17. Die Parochie⁹⁴ Niederwiera.

Diese Parochie, vordem zur Adjunctur⁹⁵ Gößnitz gehörig, umfaßt folgende Dörfer: Niederwiera, Röhrsdorf, Hartha, welche drei Dörfer ganz hierher gepfarrt sind; Heyersdorf, mit Ausnahme eines Handgutes⁹⁶, das nach Ziegelheim gehört; Wickersdorf, der größeren Hälfte nach, welche an der Waldenburger Chaussee hinauf liegt, mit Ausnahme eines Gutes, welches mit der übrigen Hälfte nach Oberwiera gepfarrt ist; Jesenitz mit nur 2 Handgütern und einem Gartengute⁹⁷; die übrigen Häuser gehören nach Oberwiera; und das Filial Neukirchen, dessen Kirche auf königl. sächsischem Territorium steht und sächsischer Seits zur Ephorie Waldenburg (früher zur Ephorie Zwickau) gezogen wird. Die Parochie bildet einen eigenen Amts- und Standesamtsbezirk. Im ganzen Kirchspiel waren Anfang December 1880 herzogl. altenburgische Unterthanen 643, wozu noch etwa 150 königl. sächsische kamen⁹⁸. Nach den kirchlichen Nachrichten waren im ganzen Kirchspiele, im Jahre:

	1818	1840	1860	1880	1883
Taufen.	21	36	33	26	27
Trauungen	8	5	8	5	4
Beerdigungen	18	37	20	22	17
Communicanten	1351	1290	1141	813	846.

Die Parochie Niederwiera nach ihrem jetzigen Umfange und Bestand hat sich im Reformationszeitalter gewissermaßen zufällig gebildet. In den schönburgischen Besitzungen fand nämlich die Kirchenverbesserung viel später Eingang als in den unmittelbar kursächsischen Landen. Graf Ernst, Herr von

⁹⁴ Eine Parochie ist der Amtsbezirk eines Pfarrers

⁹⁵ Adjunktur: veralteter Begriff für das Einzugsgebiet eines Adjunkten, einem Kirchspiel zugeordnet. Heute ist diese Gebietsbezeichnung vergleichbar mit der Superintendentur.

⁹⁶ kleinere Bauerngüter (ohne Pferde), die ihre Frondienste in Handarbeit verrichten mussten

⁹⁷ kleine Gartenbaubetriebe

⁹⁸ die Einwohner werden nach Zugehörigkeit zum Herzogtum-Sachsen-Altenburg und zum Königreich Sachsen getrennt erfasst („Ausländer“!)

Glauchau etc., widersetzte sich derselben in eben dem Grade, in welchem er dem der Reformation abholden Herzog Georg von Sachsen ergeben war. Deshalb scheinen sich die evangelisch gesinnten Bewohner mehrerer Ortschaften, namentlich in Heyersdorf und Jesenitz, freiwillig an angrenzende Pfarreien auf kurfürstlichem Gebiet angeschlossen zu haben, ein Verhältniß, welches bei der zweiten Kirchenvisitation 1533 provisorisch („bis vff fernre Verschaffung“) geordnet wurde, dann aber, wenn auch noch eine Zeitlang ungewiß, endlich geblieben ist. Ebenso wurden auch diejenigen 8 Leute in Oberwiera, welche dem Kloster in Remse unterstanden, damals hierher gewiesen, aber bald darauf wieder an das Pfarramt in Oberwiera abgetreten. Definitiv wurde in jenem Jahre auch Neukirchen dem Kloster Remse entnommen und zu Niederwiera als Filial⁹⁹ geschlagen. Uebrigens gab dies gemischte Verhältniß noch in der Folgezeit zu vielfachen Streitigkeiten zwischen den altenburgischen kirchlichen Behörden einer- und den kurfürstlich sächsischen andererseits Anlaß, und zwar namentlich in Betreff des Filials Neukirchen, s. unten.

Die einzelnen Dörfer.

1. Niederwiera,

gewöhnlich die Wiere genannt, liegt an der Altenburger-Waldenburger Chaussee, durchflossen vom Wierebach, welcher oberhalb des nahe gelegenen Oberwiera entspringt, 2 1/2 Stunden südöstlich von Altenburg, 1 Stunde nordwestlich von Waldenburg, 2 Stunden nördlich von Glauchau und 2 1/2 Stunden südwestlich von Penig; Ende 1880 waren hier, eingeschlossen das eine Haus in Harthau Altenburgischen Amtsbezirks 213 Einwohner in 27 Häusern (darunter 3 Anspann¹⁰⁰- und 25 Handgüter) und 42 Familien; die Flur begreift 179 ha 15 a mit 15 357 steuerpflichtigen und 1820 steuerfreien Einheiten. Im Jahr 1445 befanden sich hier, in

⁹⁹ „Tochter“-Kirche, die von einer anderen Pfarrstelle betreut wird

¹⁰⁰ Anspanngüter waren größere Bauerngüter, die Pferde anspannen konnten und ihre Frondienste mit dem Gespann zu leisten hatten

Wiera, 8 besetzte Höfe und wurden jährlich 1 nßo.¹⁰¹ 49 gr.¹⁰² 6 pf.¹⁰³ in das Amt nach Altenburg gezahlt.

1624 den 3. Juni brannte das Pfarrhaus weg. 1633 und 1639 wüthete die Pest im Kirchspiele. Im Dreißigjährigen Kriege (das Jahr ist nicht angegeben) wurden 3 Bauerngüter, worunter 2 nahe an der Kirche, von den Soldaten angezündet und in Asche gelegt. 24. Juni 1654 entlud sich ein starkes Gewitter und verursachte eine große Wasserfluth. 1664 und 1665 herrschte die „Ungarische Krankheit oder Soldatenseuche.“ 12. November 1798 des Abends brannten von dem Gasthofe das Wohn- und Seitengebäude ab. Im Februar 1802 war des Gärtners Andreas Heinigs 9jährige Tochter, Sophie, im Dorfe und in der ganzen Kirchgemeinde das erste Kind, welchem die Kuhpocken geimpft wurden. In den Jahren 1816, 1837 am 20. December und 1839 am 28. Mai wurde das Dorf von großen Wasserfluthen heimgesucht. Diese Wasserschäden sind gemindert worden, seitdem in den 60er Jahren der Lauf der Wiera von der sächsischen Grenze bis Uhlmannsdorf regulirt worden ist. Im Herbste 1833 wurde der Neubau einer Chaussee von Münsa nach Waldenburg in der Richtung der alten, den hiesigen Ort berührenden Landstraße begonnen und 1868 vollendet. 1535 wurde hier das erste Gemeindehaus gebaut. Im Frühjahr 1714 entdeckte der hiesige Mühlenbesitzer Michael Schnabel zufällig auf seinem Felde unweit Oberwiera eine starke Quelle, deren Wasser, wie man sagt, an einem darin arbeitenden Tagelöhner und an dessen kranken Füßen bald eine heilsame Kraft äußerte. Der Müller ließ das Quellwasser in eine Röhre fassen und leitete es in eine dabeiliegende Mergelgrube, die nicht mehr gangbar war. Der Ruf dieses neuentdeckten Gesundbrunnens verbreitete sich schnell und es kamen Kranke aus verschiedenen Orten hierher. Dies hatte zur Folge, daß den 10. December 1714 von Altenburg aus ein Beamter nebst dem Landphysikus Ferge hierher gesandt wurde, um das Wasser zu untersuchen. Sein Gutachten fiel nicht ganz vortheilhaft aus, anders urtheilten hingegen im folgenden Jahre der Leibmedicus Schnetter und der Physikus Dr. Moßdorf. Auf

¹⁰¹ Neuschock: 1 neues/schweres Schock = 60 gute Groschen

¹⁰² Groschen

¹⁰³ Pfennige

Veranstaltung des Letzteren wurden mehrere Quellen aufgesucht und 4 derselben gefaßt, mit einem Gewölbe umschlossen und ein Gebäude mit einem Saal, nebst Stuben und Kammern aufgerichtet. Allein die Brunnengäste blieben bald aus. Ende März 1738 fanden sich jedoch ohne weitere Veranlassung nicht allein verschiedene kranke Personen bei dem seit 22 Jahren verödeten Gesundbrunnen wieder ein, sondern es wurde Wasser auch viel davon weggefahren. Der Besuch, besonders aus der Nachbarschaft, wurde sehr stark; da es aber an Unterkommen für die Patienten fehlte, mußten dieselben zum Theil auf Heuböden und in Ställen der Bauern vorlieb nehmen; Andere schlugen sich Zelte auf der Wiese bei dem Brunnen auf und wieder Andere lagerten sich des Nachts unter die Bäume. Die herzogl. Kammer in Altenburg ließ zwar alsbald ein Badehaus aufbauen, welches auch dem Zwecke gemäß benutzt wurde, aber schon zu Anfang der 1740er Jahre verlor der Zuspruch sich wieder und hörte endlich ganz auf, weshalb die Kammer 1753 jenes Haus abbrechen ließ. Der dazu gehörig gewesene ungefähr $\frac{1}{2}$ Acker Land enthaltende Platz wurde subhastirt¹⁰⁴ und für 30 Mfl.¹⁰⁵ verkauft. Die Quellen sind noch da.

Ueber dieselben schrieben: Dr. Joh. Gottfr. Moßdorf Nachricht von dem zu Niederwiera entsprungenen Gesundbrunnen, Altenb. 1714. 4°. Derselbe Continuirte Nachricht von dem nunmehr im vollkommenen Stande sich befindenden vierfachen Gesundbrunnen etc., ebendas. 1715. Dr. Gottwalt Schuster, Landphysikus in Chemnitz, Experimentaluntersuchung der zu Niederwiera im Altenburgischen entsprungenen Gesundheitsquellen, Chemnitz 1738. Auch erschien ein auf landesherrlichen Befehl abgestelltes Gutachten der medicinischen Facultät in Jena über die Bestandtheile und denkbaren Wirkungen der hiesigen Quellen unterm 9. September 1738.

Ein vorzüglicher Verehrer der Quellen soll Graf Otto Ernst von Schönburg-Glauchau gewesen sein.

¹⁰⁴ versteigert

¹⁰⁵ Mfl. = Abkürzung für den Meißnischen Gulden (zu 21 Groschen)

2. Hartha oder Harthau,

in der Volkssprache die Harth, ist vom Kirchdorfe 1/2 Stunde entfernt und zählt 13 Feuerstätten, wovon nur ein Haus mit 10 Seelen nach Altenburg, die übrigen Güter und Häuser zum Königreich Sachsen gehören; im Ganzen sind dermalen 101 Einwohner im Dorfe; die Flur, mit 17 Ackern altenburgischen Antheils, ist in Niederwiera eingerechnet. Der deutsche Name des Ortes kommt von hârt, Waldberg, her, und Harthau oder die Hart, anderwärts in Deutschland, auch im westlichen Theile unseres Ostkreises vorkommend, bedeutet eine in der Rodung an dem Fuße des Hart angelegte Ortschaft. Wie groß dieser Wald einst gewesen, läßt sich daraus schließen, daß zu den Dörfern der Parochie allein in dem altenburgischen Antheil, noch zu Anfang der 40er Jahre über 268 Acker Holzboden gehörte, der nach 1848 fast ganz ausgerodet ist. Von hier war im Bauernaufruhr 1525 ein Hauptmann Namens Matthes Erfort, welcher seine und seiner Leute Bethheiligung damit beschönigte, daß sie in Altenburg kaiserliche Briefe mit dem Inhalt der bekannten 12 Artikel erhalten hätten. Unter den 4 in Altenburg Enthaupteten war er nicht, aber jedenfalls unter denen, welche nach schleunigstem Verkauf ihrer Güter auf immer das Land räumen mußten. 1836 den 2. September zündete der Blitz in Michael Specks Gute, sämmtliche Gebäude gingen bis auf das untere Stock des Wohnhauses, das zuerst brannte, in Flammen auf.

3. Heyersdorf,

in der Volkssprache Herschdorf, an beiden Seiten der Wiera vom Kirchort 1/2 Stunde entfernt, zählte Ende 1880 in 21 Häusern (darunter 7 Anspann- und 4 Handgüter und' 1 Mühle) und 21 Familien 127 Einwohner; die Flur ist 224 ha 35 a groß mit 20043 Einheiten; das eine Anspanngut ist königlich sächsisch und nach Ziegelheim gepfarrt. Der eigentliche Name ist Heinrichsdorf, so lautet er auch noch im Jahre 1445 und bezeugt seinen deutschen Ursprung; in jenem Jahre waren 12 besetzte Höfe hier und zahlte das v. Ende'sche Gut 2 nBo. 2 gr. 4 pf. 1 Heller¹⁰⁶, und das des Propstes in Remse

¹⁰⁶ 1 Heller = 1/2 Pfennig

24 gr. jährlich Geschoß¹⁰⁷ ins Amt Altenburg. Im Jahre 1533 wurde das Dorf aus Ziegelheim aus- und nach Niederwiera eingepfarrt.

1707 brannte hier ein Handgut und dasselbe wieder aufgebaut 1713 zum zweiten Male ab. 1839 den 19. August wanderte der Hausbesitzer und Zimmergesell Gottfried Petzold mit seiner Ehefrau und seinen sechs Söhnen nach Nordamerika aus. Ende des Jahres 1866 brannte das Specksche, 1872 das Vogelsche und 28. April 1883 das Hillersche Gut ab, von letzterem blieb nur das Wohnhaus stehen.

4. Jesenitz, auch Gäßenitz

und in der Volkssprache die Gäsanz genannt. In diesem Dorfe sind die Verhältnisse ziemlich complicirt: in staatlicher Hinsicht sind hier nur 1 Hand- und 1 Gärtnergut altenburgisch, die andern königl. sächsisch; in kirchlicher Hinsicht sind außer den beiden altenburgischen noch 1 sächsisches Handgut nach Niederwiera, die andern nach Oberwiera gepfarrt; die Zahl der hierher Gepfarrten ist nämlich 23 Seelen; im altenburgischen Antheil waren 1880 in 2 Häusern und 2 Familien 8 Einwohner, und die Flur 21 ha 60 a mit 1861 Einheiten. Dieses Dorf ist wahrscheinlich auch das Jesnicz, Yesnicz, Gesenicz, wo der Jhan oder Jhano v. Dolen, der Neffe des gleichnamigen 1420 bis 1446 als Propst des Bergerklosters in Altenburg vorkommenden, seinen Sitz hatte, welcher nach dieses Propstes in den Jahren 1439 und 1446 gemachtem, aber nicht vollzogenem Testamente Zinsen an das Kloster zahlen sollte, auch deren im Jahre 1444 an das Kloster in Frankenhausen verkauft hatte.

5. Röhrsdorf,

zu beiden Seiten der Wiera, 1/4 Stunde vom Kirchort entfernt, hatte 1880 23 Häuser (darunter 4 Anspann- und 7 Handgüter und 1 Mühle) und 149 Einwohner in 23 Familien (dagegen 1840: 166 in 29); die Flur ist 185 ha 71 a mit 18123 Steuereinheiten. Der eigentliche Name ist Rüdigersdorf, Rüdigersdorf, wie er noch im Jahre 1445 offiziell lautet, auch

¹⁰⁷ schossen = Abgaben leisten

später Rursdorf, und zeigt, daß das Dorf eine deutsche Gründung ist; es waren hier in jenem Jahre 10 besetzte Höfe und wurden jährlich 2 nßo. Geschoß ins Amt zu Altenburg bezahlt.

Im Dreißigjährigen Kriege flüchteten 1645 viele Einwohner vor den Schweden, die hier durch nach Böhmen zogen. Den 28. October 1683 des Nachts ermordete Peter Heinig, ein Schlossergesell, der von der Wanderschaft und von auswärtigen Soldatendiensten nach Hause gekommen war, seinen Vater Tobias, den Amtsrichter, und seine Schwester Barbara mit dem Schlachtmesser. Nachdem er Letztere an einer Ackerleine bei der Hausthür aufgehängt hatte, ging er nach Niederwiera zum Pfarrer und bestellte denselben nebst dem Schulmeister zur Hauscommunion für die angeblich schwer Erkrankten. Beide fanden im Hause das entsetzliche Schauspiel und veranstalteten alsbald des Thäters Verhaftung, der nach Altenburg ins Amt gebracht, und obgleich nicht seines Verstandes mächtig befunden „zu der gelinden Strafe. der Enthauptung“ verurtheilt wurde. Die Execution fand am 29. December 1683 in Altenburg statt. Den 19. August 1704 fand Michael Sonne, als er Gerste einfahren wollte, ein Mägdlein in Benedict Götze's Hafer, welches auf Befehl des Consistoriums am 20. getauft und Christine Haferkind genannt und Götze'n zur Erziehung übergeben ward, doch so, daß die ganze Gemeinde dazu contribuiren¹⁰⁸. Das Kind starb nach 4 Monaten. Den 7. Mai 1820 kam bei Michael Ulbricht in der Scheune Feuer aus, sämmtliche Gebäude brannten bis auf den Grund nieder.

6. Wickersdorf,

in der Volkssprache Wickschdrf, zum Theil königl. sächsisch, von Niederwiera 1/4 Stunde entfernt, hatte im Jahre 1880 in dem herzogl. altenburgischen Antheil 12 Häuser, darin 13 Familien mit 81 (incl. der sächsischen, 93) Einwohnern; die Flur ist 104 ha 95 a groß und mit 8963 Steuereinheiten eingeschätzt. Auch dieses Dorf ist eine deutsche Anlage, nach seinem Gründer Wicker oder Wickram genannt; es hatte im Jahre 1445 erst 3 besetzte Höfe, 1870 auf dem

¹⁰⁸ beitragen

altenburgischen Antheil 2 Anspann-, 7 Hand- und 1 Gärtnergut, 3 Häuser und 1 Ziegelei.

Im Jahre 1522 waren hier Irrungen zwischen dem kurfürstlichen Amte Altenburg und Ernst v. Schönburg, Herrn zu Waldenburg, unter dessen Gericht damals der andere Theil des Dorfes gehörte, entstanden, „wegen ains Born, den ain Bauer vf der gemein gegraben vnd aufgericht“. Am 2. Juli 1861 brannte die Scheune des Gasthofes ab.

7. Neukirchen,

in der Volkssprache Naukerchen, das von Niederwiera 1/2 Stunde entfernte Filialdorf ist zur größeren Hälfte königl. sächsisch, zur kleinern Hälfte herzogl. altenburgisch. Der sächsische Antheil, mit der Kirche, hat 4 Anspann-, 6 Handgüter, 1 Gartengut und 3 Häuser, der altenburgische 2 Anspann-, 6 Handgüter und 2 Häuser. Der durch Neukirchen fließende Bach bildet die Grenze zwischen beiden Territorien. Die Seelenzahl sächsischen Antheils war 1880 76; die des altenburgischen Antheils in 10 Familien 65; die Flur 107 ha 71 a mit 9202 Steuereinheiten. Hier, in Newenkirch, befanden sich 1445 6 besetzte Höfe und wurden 40 gr., darunter 8 gr. von Wiesen, in das Amt in Altenburg geschößt.

1633 und 1639 wüthete die Pest hier. Im Januar 1634 wurde Christoph Bauch von Soldaten erstochen. Den 23. Juni 1653 ward Thomas Bauch auf dem Rückwege vom Glauchauschen Jahrmarkte von seinen beiden Vettern Georg und Peter Bauch im Klosterholze ermordet. Am 26. November 1664 starben auf dem Marsche aus Ungarn hier 3 Soldaten und wurden mit „Gesang und Klang“ begraben und alle 3 in ein Grab gelegt. Den 31. Januar 1743 Abends 6 Uhr entstand bei Michael Walter eine Feuersbrunst; das Feuer ward zwar bald gedämpft, doch verbrannte ein 7jähriges Mädchen dabei. Nach der großen Ueberschwemmung am 12. und 13. Juni 1843 wurde eine neue, weiter gespannte Brücke über den Bach gebaut, welche 170 Thlr.¹⁰⁹ kostete, wozu der Fürst Otto Victor v. Schönburg-Waldenburg, wegen der seinerseitigen Gerichts-Unterthanen des Ortes, 50 Thlr. schenkte. Im Jahre

¹⁰⁹ (Reichs-)Thaler

1847 brannte das Zschaichsche und 1865 das Hillersche Gut ab, letzteres vom Blitz getroffen.

Die Kirche in Niederwiera.

Die vorige Kirche war ihrem Haupttheile nach uralt, sie war im Papstthum allen Heiligen gewidmet, daher auch alle Heilige, deren die Bibel gedenket, darin abgemalt waren. Sie hatte vier Abtheilungen, nämlich den Chor, über welchem ein steinernes Gewölbe, das Kirchenschiff, darüber eine breiterne Dede, eine Sakristei an der Mitternachts- und eine Halle an der Sommerseite, an welcher zwei Deastra¹¹⁰ in der Mauer waren. Inwendig wurde diese Kirche 1660 und von außen 1721 renovirt, 1711 wegen Mangels an Stühlen eine neue Empore gebaut. In früherer Zeit fehlte ihr eine Orgel, erst im Jahre 1720 ließ Peter Jähmig in Wickersdorf ein Positiv für 60 Thlr. bauen und der Wirth Thomas Berger in Niederwiera auf seine Kosten ein Orgel- und Schülerchor herstellen, während jeder Hauswirth im Kirchspiel sich zu einem jährlichen Beitrag zur Remuneration¹¹¹ des Schulmeisters für das Orgelspiel verstand.¹¹² Im Laufe des 18. Jahrhunderts erfuhr die alte

¹¹⁰ Nischen mit Heiligenbildern

¹¹¹ Sonderzahlung, Belohnung, über den regelmäßig gezahlten Lohn hinaus

¹¹² Das Verlangen der Parochianen nach einer Orgel gab, vor Anschaffung des Positivs, zu einer seltsamen Geschichte Anlaß. Der Kammerverwalter Joh. Christoph Laurentii in Altenburg, der ein großes Haus machte und bei seinen Gastereien allerhand Späße mit seinen Gästen trieb, dabei in religiöser Hinsicht ein Freigeist war, sah auch den hiesigen alten Pfarrer Joh. Christian Günther öfter als Gast bei sich und hatte bisweilen dessen Kirche besucht. Als Letzterer mit Anderen in der Himmelfahrtswoche 1707 wieder bei Laurentii zu Mittag aß, äußerte dieser, er wolle der Kirche zu Niederwiera ein Orgelpositiv von 5 Stimmen verehren, welches er dem Kammerkästner Schmeißer für 60 Thlr. abgekauft habe. Er hielt auch Wort, sendete am Sonnabend vor Exaudi, den 4. Junt, das Instrument ab und stellte sich des Morgens darauf, in Begleitung des Hoforganisten Bestel und anderer Altenburger zum Orgelweihfest ein, ging alsbald, da Pfarrer und Schullehrer noch nicht vom Filial zurück waren, eine Karbatsche in der Hand, in die Kirche, wo das Positiv vor dem Altar aufgestellt wurde, polterte über die Verzögerung des Einlautens, zog endlich selbst den Glockenstrang und drohte, als des Schulmeisters Tochter nach dem unbefugten Lauter fragend in die Kirche kam, unter Schimpfreden sie durchzuprügeln. Aehnliches widerfuhr dem mittlerweile heimgekehrten Schulmeister Struppricht bei seinem Eintritt in die Kirche, zumal da derselbe erklärte eine von Laurentii geforderte schwere Melodie nicht singen zu können. Ein bereits dazu bestellter junger Mensch aus Waldenburg mußte nunmehr,

Kirche noch manche Reparatur, besonders in der Bedachung und am Thurme , aber im Jahre 1824 wurde wegen ihrer Baufälligkeit beschlossen an ihrer Stelle eine von Grund aus neue, nur mit Beibehaltung des noch dauerhaften Thurmes, aufzuführen. Während der Abtragung der alten (vom Himmelfahrtsfeste 1825 an) und während des Neubaus wurde der Gottesdienst in der Kirche zu Oberwiera gehalten, welcher Kirchfahrt während des Neubaus ihres Gotteshauses (1821 und 1822) die hiesige den Mitgebrauch des ihrigen

noch vor Anfange des Gottesdienstes, eine Melodie auf dem Werkchen spielen und des Schulmeisters Tochter wurde genöthigt dazu zu singen, während Laurentii mit der Peitsche unter allerlei Grimassen und Commandoworten den Tact schlug. Auch während des Gottesdienstes schimpfte er halblaut auf den Schulmeister, welcher den Klingelbeutel nicht nach seinem Sinne herumtrug. Der Pfarrer aber hielt nach beendigter Predigt eine Danksagungsrede und machte der Gemeinde bekannt, es habe ein fürnehmer Minister der fürstlichen Stammer zu Altenburg Gott zu Ehren und zur Vermehrung der Andacht das herrliche Positiv der Kirche verehrt; sie möchte nur durch freiwillige Anlagen und reichliche Cymbelgaben das Ihrige thun, damit eine Stellage für dasselbe gemacht, auch für dessen Erhaltung und für Besoldung eines Orgelspielers gesorgt werden könne.“ Nach dem Gottesdienste gab der Pfarrer ein Gastmahl, wobei Laurentii sich wieder so anstößig benahm und so geringschätzig über die Behörden sprach, daß mehrere Gäste sich heimlich entfernten. Als nun weiter Schmeißer von Laurentii die Bezahlung der . 60 Thlr. verlangte, erklärte dieser, es sei ihm nicht eingefallen der Niederwiera'schen Kirchfahrt ein Geschenk mit dem Positiv zu machen, der Verkäufer müsse sich an den Pfarrer und die Gemeinde halten, welche das Geld aufzubringen versprochen, während er selbst nur Hoffnung gemacht einen Beitrag zu geben und etwaige Zuschüsse bei seinen Freunden auszuwirken. Schmeißer wendete sich nun an die Kirchgemeinde; allein diese wollte nicht einmal zu den Kosten für die Aufstellung des Positivs und zu einer Vergütung für den Organisten sich verstehen, geschweige denn zur Zahlung der Kaufsumme. Laurentii war inzwischen verreist, mit der Erklärung, es sei ungewiß, ob er je wieder nach Altenburg komme (wahrscheinlich war bereits Untersuchung gegen ihn anhängig gemacht). Deshalb zeigte Schmeißer nunmehr die Sache bei dem Consistorium in Altenburg an, welches von dem ganzen Vorgange noch nicht amtlich unterrichtet war. Dasselbe verwies dem Pfarrer seine Uebereilung und entschied für Herausgabe des Positivs an den früheren Besitzer, da Laurentii eine wirkliche Donation nicht zugestanden habe. Der Pfarrer Günther fertigte aber den Fuhrmann, welcher es in Schmeißers Auftrag am 1. Juli 1707 abholen sollte, kurz ab, machte eine Gegenrechnung für Aufwand bei obenerwähnter Mahlzeit und für andere Ausgaben des Positivs halber, und da inzwischen sein Gegner bei dem Herzog Friedrich II. schriftlich sein Recht gesucht, so reiste Günther nach Gotha, um bei dem Landesherrn zu erlangen, daß der Schimpf einer Herausgabe von ihm abgewendet werde. Der Herzog befahl unterm 11. August eine nochmalige Vernehmung aller bei dem Vorgange betheiligter Personen und gab endlich infolge derselben unterm 26. November die Entscheidung dahin, daß das Positiv dem früheren Eigenthümer nicht länger vorzuenthalten sei.

zugestanden hatte. Am 30. September 1825 wurde der Grundstein zur neuen Kirche gelegt, im Laufe des Jahres die Grundmauer aufgeführt und am 15. August 1826 das Gebäude gehoben. Die Aufstellung der Orgel erfolgte 1827 und seit dem Frühjahr 1828 die Vollendung des Innern. Am III. p. Trin. desselben Jahres, als am 22. Juni, erfolgte die Einweihung durch den Generalsuperintendenten Großmann. Außer den Spannführen und der Handfrohne verursachte der ganze Bau, mit Einschluß der Orgel, einen Aufwand von 8844 Thlrn. 6 Gr. Davon wurden 7083 Thlr. 12 Gr. aufgebracht durch Anlagen; 175 Thlr. 10 Gr. aus dem Baumaterial der alten Kirche gelöst; 173 Thlr. 14 Gr. erhielt die Kirchfahrt aus dem Kirchenärar¹¹³ unverzinslich auf 12 Jahre geliehen; 45 Thlr. 13 Gr. aus der Landescollectenkasse; 138 Thlr. 16 Gr. an freiwilligen Beiträgen ; 425 Thlr. 20 Gr. betrug die Einnahme von den neu gelösten¹¹⁴ Kirchenstühlen u.s.w. Die Handfrohnen wurden bezahlt¹¹⁵, und zwar mit 364 Thlr. 7 Gr. Der beim Neubau der Kirche stehen gebliebene Thurm auf der Ostseite — ein quadratischer, in der Höhe des Kirchdaches etwas verjüngter Unterbau mit einer hohen Spitze — wurde 1836 neu mit Schiefer gedeckt, auch neu mit Knopf und Fahne versehen. Er wurde den 4. Juni 1845 vom Blitz getroffen, erlitt aber nur einige Beschädigung. Auf demselben befanden sich schon früher 3 Glocken, für welche 1801 ein neuer Stuhl aufgerichtet wurde. Die mittlere und die kleine waren 1768 von Joh. Gottlieb Flechsig in Glaucha gegossen und trugen die Inschrift: Divini Numinis gloriae sacra (folgen die Personalien) coetui sacro convocando Parochianorum Niderwiresium sumtibus fusa Anno Christi MDCCLXVIII.¹¹⁶ In der großen mit der Inschrift „Ave Maria. Lucas, Marcus, Matthaeus, Johannes, Caspar, Balthasar, Melchior“, vergrößerte sich zu Anfang des Jahres 1841 ein alter Sprung dermaßen, daß dieselbe außer Gebrauch gesetzt werden

¹¹³ Aerar: das materielle und immaterielle Vermögen eines Staates oder einer Körperschaft (z. B. einer Kirchgemeinde)

¹¹⁴ Die (dann feststehenden) Sitzplätze in der Kirche wurden gegen Geld erlöst, gekauft

¹¹⁵ also mit Geld abgegolten und nicht mehr als Handarbeit geleistet

¹¹⁶ d. h.: Zur Ehre Gottes geweiht und zur Versammlung zum Gottesdienste auf Kosten der Niederwieraschen Kirchgemeindeglieder gegossen im Jahr n. Chr. 1768.

mußte, sie und auch die zwei anderen wurden 1842 von Carl Friedrich Ulrich in Apolda durch Umguß in einen reinen Dreiklang verwandelt. Die große wiegt $10 \frac{3}{4}$ Ctr. und hat, wie die andern, die aus der Bibel entlehnte Inschrift, oben: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr“; in der Mitte: „Mein Mund soll des Herrn Lob sagen und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich“; unten: „Zur Andacht, zum herzinnigen Vereine versammle sich die christliche Gemeinde!“ Die mittlere wiegt $5 \frac{3}{4}$ Ctr. $8 \frac{1}{4}$ Pfd. und hat die Inschrift in der Mitte: „Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm“; unten: „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Die kleine, $3 \frac{1}{4}$ Cntr. $1 \frac{1}{2}$ Pfd. schwer, hat oben die Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe“; in der Mitte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes“; unten: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig“. Die neue Orgel, erbaut von Trampeli aus Adorf, hat 2 Manuale und 18 klingende Stimmen und erforderte einen Aufwand von 938 Thlrn. nebst Ueberlassung der alten Orgel. Die Kanzel befindet sich über dem Altar, die blaue Bekleidung schenkte 1875 Gustav Vogel in Niederwiera. Der Altar ist von schwarzem Marmor; 1785 verehrte Thomas Walther aus Heyersdorf den Kelch mit Patene; ferner schenkten ein neues Crucifix 1878 Justine Beyer in Röhrsdorf, Blumenvasen 1829 Gottfr. Ulbricht in Heyersdorf, Leuchter 1875 Michael K., zur Erneuerung der Kerzen sein Schwiegersohn Alban Heinig in Niederwiera 100 Mk., den Altarteppich 1875 der Pfarrsubstitut Lunderstädt; den Taufstein, ebenfalls von schwarzem Marmor, in Form einer Vase, ließen 1827 Melch. Berger in Heyersdorf und Sibylle Bauch in Röhrsdorf auf ihre Kosten machen und der Substitut Lunderstädt 1879 das Taufbecken versilbern. Die Sakristei ist unter dem Thurme; an derselben wurden zu beiden Seiten 1872 Kapellen eingebaut. Die Emporen sind an der Nord- und Südseite angelegt.

In der Kirchenvisitation 1528 fanden sich in der Kirche „an Cleynot“ 1 Monstranz, oben silbern, unten kupfern, 3 Kelche, 2 Pacem, eins mit kupfernem Fuß, das andere silbern, 1

silbernes Büchschon, 6 Leuchter, 1 silbern „Horbandt“¹¹⁷, 6 silberne Spangen, an Meßgewändern 1 von rothem und 1 von grünem Sammet, 1 schwarzes von Atlas, 1 roth lundisch (von Tuch), ein blaues; an Baarschaft 12 nßo. 3 gr.; an Jahreszins 10 gr., 32 Kühe, davon aber nicht weniger als 182 Pfd. nicht bezahlte Wachszinsen; ausstehende Schulden und Testamentgelder 8 nßo. 39 gr.; „5 Kue zu den Elenden Kerzen“ (beim Begräbniß fremder mittelloser Leute zu brennen), von denen 34 ½ Pfd. Wachszinsen ausstanden, außerdem 22 gr. für eine Kuh und 3 gr. für 1 Pfd. Wachs. Jetzt besteht das Kirchenvermögen in einigem Geld. Die Kirchenbücher gehen bis 1625, die Kirchenrechnungen bis 1620 zurück.

Vermächtnisse und Schenkungen machten an die Kirche in den Jahren 1765 bis 1837 verschiedene Gemeindeglieder in kleineren Posten, zusammen gegen 100 aßo¹¹⁸; mit der Bestimmung zu besonderen Zwecken: zu einer neuen Orgel seit 1813 bis zu 20 und 25 aßo. Joh. Vogel und Marie Berger in Heyersdorf und Mich. Kirste in Hartha; zum neuen Altar seit 1827 37 aßo., darunter 24 aßo. Mich. Wildenhain in Heyersdorf; zu den neuen Glocken seit 1832 über 50 aßo., darunter 25 Gottfried Vogel in Niederwiera; 1827 zur neuen Kanzel 26 aßo. 8 gr. die Gemeinde in Neukirchen. Von werthvollen Geschenken und Stiftungen sind noch hervorzuheben die Altar- und Kanzelbekleidungen 1814 von Sibylle Bauch und 1822 von Johann Kirst in Niederwiera; 150 Mk. 1879 von Sophie Bauch in Röhrsdorf zur Erhaltung und Anschaffung von kirchlichem Schmuck.

Der Gottesacker.

In den frühesten Zeiten war der Kirchhof der einzige Begräbnißplatz. Später wurde ein angrenzendes hinter der Schule liegendes Stück Feld dazu gekauft und eingerichtet.

¹¹⁷ Haarband

¹¹⁸ aßo (Abkürzung für Alt-Schock). Vom 14. bis zum 15. Jahrhundert rechnete man in unserer Heimat nach Schock-groschen. Es gab das Altschock (aßo) mit 60 alten Groschen und das Neuschock (nßo) mit 60 neuen Groschen. 60 alte Groschen hatten denselben Wert wie 20 neue Groschen, oder 1 neuer Groschen war gleich 3 alten.

1840 wurde der Gottesacker wieder um 43 Quadratruthen¹¹⁹ erweitert, wozu das Areal dem Mühlengutsbesitzer um 172 Thlr. abgekauft ward. Die Einweihung fand am 22. November statt. In den letzten Jahren sind eine Reihe Erbbegräbnisse an der nördlichen Mauer angelegt; auch befindet sich eine Leichenhalle daselbst und ist seit 1877 eine Gottesacker- und Begräbnißordnung angenommen.

Die Kirche in Neukirchen.

Die hiesige Kirche war bis zur Reformation ein Filial vom Kloster Remse für die 11 Leute auf der einen Seite (während die auf der anderen Seite unter der fürstlichen Obrigkeit des Amtes Altenburg stehenden 9 Leute nach Oberwiera gepfarrt waren), sie besaß 1528: 1 silbernen Kelch, 1 Ciborium (kelchartiges Gefäß zur Aufbewahrung der geweihten Hostie) von Messing mit 1 silbernen Büchse, 2 geringe Meßgewänder und 1 Chorrock, 2 Corporale (leinene Tücher auf den Altar, worauf die Hostien bei der Consecration liegen), 1 kupfernes vergoldetes Kreuz, 3 Meßkännchen, 3 zinnerne Leuchter, 3 Altartücher, 1 silbernes Harband, 1 große silberne Spange mit 3 Flittern, 1 silbernen Fingerreif, 1 Meßbuch, 2 alte Bücher, 1 Sprengkessel¹²⁰, 2 Fahnen etc.; an Baarschaft 7 aßo. 9 gr. 9 pf., ausstehende Schuld gegen 2 ßo. 31 gr., 10 Kühe, von jeder 1 Pfd. Wachs, wovon 78 Pfd. ausstanden. Obgleich nun in der 2. Visitation Freitags nach Katharinä 1533 in Remse bereits angeordnet war, daß auch die fürstlichen Unterthanen auf der anderen Seite mit hierher gepfarrt, also in geistlicher Hinsicht dem Kloster Remse unterstellt werden, und der Prediger von Remse aus alle Donnerstage den Catechismus den Neukirchnern predigen sollte; so fand sich doch, daß „die zv Newkirchen neher vnd besser Wege gin Nyderwiraw, auch mehr neygunq vnd willens hin haben denn gin Remsen“, und deshalb wurde schon des anderen Tags das ganze Dorf mit allem Pfarrrecht nach Niederwiera gewiesen. Dafür sollte der Wierasche Pfarrer alles bekommen, was die Neukirchner sonst anderswohin an geistlichen Abgaben gegeben,

¹¹⁹ 1 Quadrat-Rute = 100 Quadrat-Ellen = 0,3208 a = 32 m²

¹²⁰ Becken für Weihwasser

namentlich die nach Oberwiera geleisteten 16 Scheffel halb Korn, halb Hafer, außerdem auch Opfer-, Aufgebot und Zusammengeb(-)groschen, und er dafür alle Sonn- und Festtage früh in Neukirchen eine Predigt halten; die Sacramente¹²¹ sollten die Neukirchner in Niederwiera suchen „ausgenommen in Kranckheit vnd todts noten; zu wein vnd brodt der Kirch zu Nider Wira ein steuer thun aus jrer Kirchen; mit den Kirchen zu Nider Wiraw die von des Amts seiten sich vertragen". Und so ist es, obgleich die Filialisten¹²² ums Jahr 1547 alle Pfarrechte, namentlich die Verwaltung der Sacramente, für ihre Kirche verlangten, mit denen man sie „unbillig genug“ in die Mutterkirche gewiesen hätte, ferner geblieben.

Doch haben wiederholt Irrungen wegen des Filials Neukirchen zwischen Kursachsen und Altenburg stattgefunden; über dieselben spricht sich der Pfarrer Günther im Jahre 1753 also aus: „Das jus episcopale hat, seitdem das Churfürstenthum von der Ernestinischen auf die Albertinische und das Amt Remissen zur letztern Linie gekommen, der Herzog zu Altenburg über dieses Filial exercirt, doch immer mit Widerspruch Chursachsens. (So schon 1683 nach dem Tode des Pfarrers Lehmann.) Anno 1744 ging der Streit abermals an, weil wohl über 120 differentiae ecclesiasticae et forenses sich zwischen beiden Häusern hervorthaten, welche dergestalt weit ausbrachen, daß nicht nur mir, der Zeit Pfarrern, die chursächsische Tranksteuer entzogen wurde, sondern auch gar das Filial sollte genommen werden, wofern ich nicht der Chursächsischen Ordnung folgen und dem Superintendent in Zwickau Gehorsam leisten wollte, daran ich durch viele prohibitoria¹²³ von Altenburg her verhindert worden. Nunmehr soll im Oberconsistorium die Sache so beigelegt seyn, daß die Regel gelte „filia sequitur territorium“ (während man altenburgischer Seits den Grundsatz: filia sequitur matrem, um so zuversichtlicher festgehalten hatte, da derselbe im umgekehrten Falle, wo die Mutterkirche auf kursächsischem Gebiet, die Filialkirche aber auf altenburgischem lag, jenseits auch anerkannt und factisch in Anwendung gebracht wurde), ,

¹²¹ Abendmahl

¹²² Filial = Tochterkirche (zu einer Hauptkirche gehörende Kirche)

¹²³ Verbote

welches man in kurzem erfahren wird. Mir und andern altenburgischen Geistlichen, welche churfürstl. sächsische Filiale haben, ist's freilich theils trübselig, theils mühselig ergangen.“ Vielleicht bezieht sich diese letztere Klage mit auf die schmerzliche Erfahrung, die gedachter Pfarrer machen mußte, daß ihm und den altenburgischen Gemeindegliedern an einem gewissen Sonntage durch von Zwickau aus beordertes Militär der Eintritt in die Kirche zu Neukirchen gewaltsam verwehrt wurde. Während der Vacanz nach Günthers Tode 1764 wurde das Filial Neukirchen eine Zeitlang von Chursachsen ganz eingezogen und durch den Pfarrer Graun in Remse mit verwaltet. Nach dem Receß¹²⁴ vom 30. October 1850 zwischen dem Königreich Sachsen und unserm Herzogthum wurde endlich bestimmt, daß für die Filiale in ihrem Verhältniß zu dem Pfarrer und der Kirchgemeinde der Hauptkirche im Allgemeinen die Gesetze und Verordnungen für die Hauptkirche gelten sollten.

Um welche Zeit die Kirche erbaut worden sei, läßt sich nicht ermitteln. Die drei Glocken aber, welche ohne alle Inschrift und Verzierung sind, deuten auf ein hohes Alter der Kirche, wenigstens desjenigen Theils, welcher früher nur klein gewesen und durch spätern Anbau erweitert worden ist. Aus den Zeiten des Katholicismus findet sich noch ein Altaraufsatz mit halberhabenen Figuren auf der Hauptwand und mit Malerei auf der Rückseite der Seitenwände, das Ganze, die Verherrlichung der Maria vorstellend, im mittelalterlichen Geschmacke, die Figuren kurz, die Gewänder überladen und reich vergoldet. Bei einer im Jahre 1827 vorgenommenen Reparatur im Innern der Kirche wurde dieser Altaraufsatz abgenommen und unter der vorderen Empore hinter die Kirchenstühle versetzt. Als Thurm hat die Kirche einen Dachreiter. Renovationen und wesentliche Reparaturen wurden ausgeführt im Jahre 1663; 1748 ein neuer Glockenstuhl gebaut (kostete über 80 Thlr.) und neuer Knopf und Fahne auf den Thurm gesetzt (kostete über 25 Thlr.); 1811 die eine Seite des Kirhdaches, 1825 die andere und der Thurm mit Schiefer gedeckt, die beiderseitigen Kosten be-

¹²⁴ Rezzess: verbindliche (rechtliche, gesetzliche) Regelung, Festsetzung; Vertrag, Vereinbarung

trugen 460 Thlr. Im Jahre 1827 wurde das Innere reparirt mit einem Aufwande von 330 Thlrn. 23 Gr.; gleichzeitig auch eine Altarbekleidung von hellblauem Tuch und ein neuer Taufstein angeschafft. Im Jahre 1843 verwendete man auf sie die Summe von 650 Thlrn., darunter für eine – es war die erste in dieser Kirche – von Carl Ernst Poppe in Altenburg verfertigte Orgel mit einem Clavier und 12 Registern 440 Thlrn. (ohne den Aufwand für die Beköstigung der Arbeiter beim Aufsetzen), 115 Thlr. für ein geräumiges Orgelchor; 33 Thlr. für einen neuen Altar von Eichenholz. Die Einweihung der Orgel und des neuen Altars geschah am Kirchweihfeste 1843. Die Abendmahlsgefäße schenkte 1884. Valentin Wießner hier. Der Kirchhof ist hier der einzige Begräbnisplatz. Die alte Glöcknerwohnung steht unmittelbar am Eingang desselben und daneben ein Pferdestall für den Pfarrer. Der Glöckner, sonst auch Kirchner genannt, ist zugleich verpflichtet, den Kirchengesang zu leiten, so oft der Schullehrer in Niederwiera sich verhindert sieht. Mitunter wurde der Glöckner auch Schulhalter genannt, weil er das Recht hatte, die Kinder bis zu einem gewissen Lebensjahr zu unterrichten. Von diesen Glöcknern können folgende genannt werden: 1. Tobias Geith. 2. Georg Bauch, starb 1651, 74 Jahre alt. 3. Michael Bauch, starb an der Soldatenseuche 1675. 4. Michael Bauch, starb, 55 Jahre alt, 1702. 5. Michael Bauch, starb, 52 Jahre alt, 1736. Johann Bauch, starb, über 76 Jahre alt, 1792. 7. Christoph Schumann starb, 63 Jahre alt, 1813. 8. Des Vorigen Sohn Gottlieb Schumann.

Die Pfarrei in Niederwiera

war ursprünglich und noch 1528 ein Lehn des Abtes im Cisterzienserkloster zu Grünhain, wurde aber nach der Aufhebung des Klosters 1536 landesherrliches Patronat. Das Einkommen des Pfarrers war im Jahre 1528: 1 ßo.¹²⁵ 7 gr. Zins, 3 ßo. 7 1/2 gr. Opfergeld, 2 Hühner, 2 Kloben Flachs, je 1 „auffbot“, zusammengeb- und creutzgroschen, 4 tauffennige“, von etlichen Pfarrkindern zu Weihnacht 1 alter Heller, von etlichen 2 pf.; 6 Tage Frohne zum Kornschneiden

¹²⁵ 1 Schock = 60 (alte) Groschen

und 3 halbe Tage zum Haferrechen; 13 Schock 38 Garben¹²⁶ Korn und Hafer, 21 Scheffel Korn- und Haferzehnt von Niederwiera, Röhrsdorf und Jesenitz ; der Zehnt in Korn und Hafer von dem Vorwerke in Niederwiera, desgl. auf 2 Feldern in Oberwiera und ebenda von einem Gute auf allen Feldern „Korn, Hafer, Gersten, weitz, ruben, Kraut, Flachs“; von Neukirchen je 2 Scheffel 1 Sipm.¹²⁷ Korn und Hafer von des Amts Leuten, je 6 ½ Scheffel Korn und Hafer von des Klosters Leuten, je 4 Opfer- und Taufpfennige, je 1 Aufgebots- und Copulationsgroschen¹²⁸ von beiderseits Leuten. Eigenes Land hatte er zu je 8 Scheffeln Winter- und Sommeraussaat, erntete 6 Fuder Heu und hatte ausreichendes Reißholz. Die 2 ßo. für die 2 wöchentlich gehaltenen und „nu abgeworffenen“ Messen hatten die Alterleute seit 4 Jahren nicht mehr aus dem Aerar gezahlt. Das Inventar war „2 Kue¹²⁹, 1 jerig Kalb, 1 Kirchkue, 1 Haußhan und 5 Huner; 1 Tisch, 1 Sidel¹³⁰, 1 klein Federbettlein, 1 tuch dem Kinderhirten, 1 spanbette, 1 alder Badtrog“. Die Visitation 1533 verordnete, daß dem Pfarrer noch von jedem Hauswirth, Hauswirthin und Hausgenoß 1 gr. und vom Kind und Gesinde, so zum Sacrament gehen, 1/2 gr. jährlich gegeben werde; auch daß die von Ziegelheim hierher gewiesenen Heyersdorfer ihre dorthin geleisteten Pflichten nun dem hiesigen Pfarrer leisten sollten. Jetzt besteht die Dotation¹³¹ der Stelle in 19 ha und 71,5 a.

Die Pfarrwohnung, welche man nach dem Brande 1624 unter sehr ungünstigen Zeitumständen neu erbaut hatte, war ebenso baufällig geworden, als für die neuen Bedürfnisse unbequem. Ein Neubau erschien nothwendig, die damalige Baustelle aber wegen der tiefen, feuchten Lage und des beschränkten Terrains nicht dazu geeignet, weshalb man sie weiter hinaus in das Pfarrfeld zu verlegen beschloß. Dort wurde im Jahre 1800 die Brunnenarbeit begonnen, da aber bei 30 Ellen Tiefe immer noch Mangel an ausreichendem

¹²⁶ Schock als Zählmaß = 60, hier sind also 13x60=730 + 13 Garben zu liefern

¹²⁷ im Herzogtum Sachsen-Altenburg: 1 Scheffel = 4 Sipmaß = 14 Maß

¹²⁸ Kopulation = kirchliche Trauung

¹²⁹ Kühe

¹³⁰ die Sidel (Sittel) war eine Sessel-Bank mit Deckel, zum Teil wurde diese zum Einlegen von Ranzen oder Wäsche benutzt, man fand sie früher in jeder Bauernstube.

¹³¹ Ausstattung

Quellwasser verspürt wurde, so wurde die Arbeit eingestellt, 1802 dagegen weiter unten in dem Baumgarten ein neuer Brunnen gegraben und in dessen Umgebung das neue Gehöfte verlegt. 1803 wurde das Wohngebäude, 1804 das Stallgebäude, die Pachterwohnung und 1805 die Scheune aufgebaut, zu welcher letzteren man die alte verwendete. Im Juli 1805 erfolgte der Einzug des Pfarrers Rothe. Außer den Spann- und Handfrohen erheischte der Bau einen Aufwand von 4200 Thlrn.; 739 Thlr. 19 Gr. war der Erlös aus dem alten Pfarrgehöfte, das übrige brachten sämtliche Gemeinden nach Hufenanlagen auf.

Die Pfarrökonomie wurde dadurch wesentlich verbessert, daß im Jahre 1837 ein Stück Pfarrholz, 11, Acker haltend, welches die Pfarrfelder nach Süden einschloß, ausgerodet, dadurch das ganze hintere Feld trocken gelegt und der Ertrag vollkommen gesichert ward. Der Erlös aus dem versteigerten Stamm- und Buschholze gab, nach Abzug aller. Kosten, ein Capital von 225 Thlrn., wovon der Pfarrer die Zinsen bezieht, während zum Betrieb der Wirthschaft noch ausreichendes Holz vorhanden ist.

Pfarrer

In der Zeit vor der Reformation findet man erwähnt: Nicolaus Friedland, 1478; Bartholomäus Cottorff, 1491; Johann Kese, 1518. In der Visitation wurde er „nicht ser geschickt“ befunden und deshalb zur Beßrung ermahnt; da er sich aber nicht besserte und „man von ihm allerley Beschwerden gehabt“, so wurde er 1532 enturlaubt und erhielt zur Abstattung 24 Rh. fl., welche der neue Pfarrer ihm auszahlen, aber selbst bei feinem etwaigen Abgang oder seine Erben von seinem Nachfolger wieder erstattet erhalten sollten.

Evangelische Pfarrer waren:

1. Bonaventura Sülzfleisch. Er zog 1532 von Borna hierher und wurde in der Visitation 1533 „zimlich bericht“ befunden. Zu seiner Zeit zählte 1545 die ganze Parochie 83 Hausbesitzer, nämlich 12 in Niederwiera , 14 in Röhrsdorf, 13 in Heyersdorf, 8 in Oberwiera, 10 in Hartha, 6 in Wickersdorf, 2 in Jesenitz ,

18 in Neukirchen. Das ganze Substantialeinkommen der Pfarrei schlug er in Gelde an zu 77 Mfl. 4 Gr. 2 Pf.; davon würden abgehen 15 Mfl. 19 Gr. 2 Pf., wenn die 3 Dörfer Heyersdorf, Neukirchen, Jesenitz und der angegebene Theil von Oberwiera, „wieder abgeschafft sollten werden“ –. Sülzfleisch starb als ein gebrechlicher Mann 1550 oder 1551.

2. Anton Otto, eines Bürgers und Kürschners zu Luckau in der Niederlausitz Sohn, geboren 1520, besuchte die dortige Schule, wurde Copist des Stadtschreibers daselbst, hierauf Schulmeister und zugleich Stadtschreiber zu Golßen, studirte dann von 1541 an anderthalb Jahre in Wittenberg und war Luthers Zuhörer, kam 1543 als Cantor nach Borna, wurde 1544 Schulmeister daselbst, 1547 Pfarrer in Wolperndorf und erhielt 1551 das hiesige Pfarramt. Das Protokoll der Visitation 1554 sagt von ihm „das ehr der reinen Christlichen Lhar und Lateinischen sprach wol erfahren, das Gesetz vnd Euangelion nach der Lhar Pauli zu vnterscheiden wisse, das ehr sich auch in seinem Leben wol halte“; er starb 1587. Der Superintendent Melissander sagt von ihm, „er habe zu einem so alten Mann eine feine einfältige Art zu predigen.“

3. Paul Stöckel oder Stückel, ein Sohn katholischer Eltern, geboren zu Bodmoß in Baiern 1541, kam als Knabe nach Regensburg und besuchte 3 Jahre die Schule im Kloster des St. Emmeran, ging dann nach Cham in der Oberpfalz, wo er ebenfalls die Schule 3 Jahre frequentirte und durch den dasigen Schulmeister „vom Papstthum abgewiesen wurde“. Nachdem er noch einige Zeit die Schule zu Amberg besucht hatte, informirte er 2 Jahr in Stambried, ging dann auf kurze Zeit nach Heidelberg und nach Köln und kam 1559 um Martini nach Jena, „allwo er bei 10 Jahren der Universität publicus Minister und Bedell gewesen“. Er wurde 1569 Cantor in Schmöln, dann Rector, 1580 Diakonus daselbst, erhielt zu Michaelis 1587 die hiesige Pfarrstelle und starb den 24. August 1598.

4. M. Johann Pansa, gebürtig aus Schleusingen, wurde im October 1596 als Pfarrer nach Buchheim bei Eisenberg vocirt und vor Ostern 1599 hierher befördert. Am 3. Juni 1624

brannte die Pfarrei ab und während des Neubaues bezog Pansa sein eigenthümliches Anspanngut in Wickersdorf (welches späterhin an seine Tochter Anna Katharine verehelichte Jänig überging); er starb den 22. September 1633 an der Pest.

5. M. Johann Cellarius, geboren 1599 zu Altenburg, wo sein Vater damals Unterbaccalaureus, an der Schule war; er war Informator beim Schösser in Remse, erhielt die Vocation zum hiesigen Pfarramte den 21. Februar 1634, konnte aber erst zu Ende dieses Jahres anziehen; er starb den 9. März 1644.

6. Christian Lehmann, geboren im erzgebirgischen Städtchen Geyer den 14. August 1612, hatte in Jena studirt, wurde 1642 Pfarrer in Hartroda und kam im November 1644 hierher, wo ihn im folgenden Jahre wiederholt und nochmals 1647 die hier hausenden Schweden zur Flucht aus Pfarrei und Ort nöthigten. Er starb den 14. März 1683 und wurde in die Kirche nahe beim Altar begraben. Die Leichenpredigt hielt der Generalsuperintendent Sagittarius.

7. Tobias Heinigke, aus Saara, kam 1683 vom Subconectorat in Altenburg hierher, wurde 1691 Pfarrer in Treben und 1693 in Kriebitzsch, s. oben S. 264.

8. Johann Christian Günther, geboren 19. September 1640 in einem Bauernhause zu Uhlstädt, hütete als Knabe das Vieh, besuchte aber, innerlich zu den Wissenschaften getrieben, die Schulen zu Orlamünde, Arnstadt und Altenburg und die Universität Jena; nachdem er hier die Rechte studirt, auch theologische Vorlesungen gehört hatte, ging er nach Niedersachsen, wo er theils in adeligen Häusern informirte, theils als Haus- und Gerichtsverwalter diente, auch als Advokat praktizirte. In Hildesheim von der katholischen Geistlichkeit verfolgt, trat er in holländische Militärdienste und kehrte nach 3 Jahren in sein Vaterland zurück, wo er die theologischen Studien fortsetzte; er wurde nun 1677 Rector in Orlamünde, 1682 Pfarrer zu Wieda im Braunschweigischen, wo er sich früher eine Zeitlang aufgehalten hatte, 1688 in Rosit, wo er VIII. p. Trin. antrat, und 1691 hier, wo er, seit

1719 von seinem Sohne, dem Folgenden, unterstützt, am 20. Mai 1728 starb. Sein Abenteuer bei der ersten Orgelaufstellung hier im Jahre 1707 1. oben S. 400 Anm. Sein jüngster Sohn wurde 1724 Schulmeister in Cosma, später in Monstab, s. S. 194 u. 393 f.

9. Justus Christophilus (Christlieb) Günther, Sohn des Vorigen, hier geboren den 12. December 1691, studirte in Altenburg und Sena, unterstützte darauf seinen Vater, wurde demselben am XXII. p. Trin. 1719 substituirt¹³², folgte ihm am Michaelisfeste 1728 und starb den 12. Juli 1764. Zu seiner Zeit, besonders im Jahre 1738, kam der hiesige Gesundbrunnen in Ruf (s.S.394). Aber das Herbeiströmen von Menschen und die mit den Sonntags-Lustbarkeiten verbundenen Ausschreitungen und Kirchlichen Störungen gereichten ihm zum höchsten Mißfallen, weshalb auf seinen Bericht polizeiliche Maßregeln dagegen angeordnet, auch dem Schullehrer aufgegeben wurde jeden Sonntag Nachmittags an den Quellen eine Betstunde zu halten und ein dazu entworfenes Gebet abzulesen.

10. Johann Philipp Ehrlich, geboren den 14. September 1714 in Großenstein, wo sein Vater damals Pfarrer war. Er wurde 1743 Pfarrer in Oberarnsdorf, hierher befördert am XXIII. p. Trin. 1764, erhielt 1787 den Folgenden zum Substituten und starb den 22. Januar 1793. Ein jüngerer Sohn starb 1805 als Pfarrer in Rüdersdorf.

11. Johann Philipp Ehrlich, des Vorigen ältester Sohn, geb. in Oberarnsdorf den 16. October 1748, studirte auf der Fürstenschule in Meißen und auf der Universität Jena, wurde am XXII. p. Trin. 1787 seinem Vater substituirt, folgte ihm am VII. p. Trin. 1793 im vollen Amte und starb nach langwierigem Krankenlager den 11. Juli 1799.

12. Christian Friedrich Rothe, geboren den 24. Januar 1761 in Altenburg, wo sein Vater, Christoph Leonhard Rothe, Hofadvokat war. Er besuchte von 1773 bis 1777 das Lyceum zu Eisenberg, bis Michaelis 1782 das Gymnasium zu

¹³² zur Unterstützung zugeordnet

Altenburg und bis 1785 die Universität Jena, lebte dann als Hauslehrer in Altenburg, wurde 1793 geistlicher Collaborator daselbst und hierher berufen am 3. Advent 1799; er trat im Februar 1800 an. Zu seiner Zeit erfolgte der Neubau der Pfarrwohnung. 1814 ging er als Localadjunct nach Gösnitz (s. das.).

13. Johann Christian Künstler, geboren den 7. Mai 1772 in Altenburg, Sohn eines dasigen Zimmer- und Röhrenmeisters, studierte in Altenburg und 1792 bis 1795 in Jena, wurde 1802 geistlicher Collaborator in Altenburg, 1807 Diakonus in Gösnitz, am Sonntag Reminiscere 1814 hierher und im Januar 1830 durch die Gebrüder v. Kokau zum Pfarramt Thurm (in der Schönburgischen Ephorie Glauchau) berufen. Während seiner Amtsführung erfolgte der Neubau der Kirche. Die erste von ihm in derselben am Feste Mariä Heimsuchung 1828 gehaltene Predigt nebst der Einweihungspredigt des Generalsuperintendenten Großmann erschien im Druck, Altenburg 1842.

14. Karl August Gottfried Meisel, geboren den 23. August 1799 in Altenburg, Sohn des damaligen Stadtkirchners Joh. Gottfried Meisel daselbst, besuchte 1810 bis 1817 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis 1820 in Jena, wurde 1822 Collaborator am Altenburgischen Gymnasium, 1824 Diakonus in Ronneburg, wo er 1829 eine Brandpredigt im Druck erscheinen ließ, und 1830 Pfarrer hier, wo er am Sonntag Jubilate antrat; er wurde 1870 bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum zum Adjunct ernannt, trat 1873 in Ruhestand und starb den 26. August 1880. Sein Substitut Joh. Frdr. Berthold Lunderstädt, geboren den 23. Juli 1846 in Großbocketra, welcher 1864 bis 1868 in Altenburg und dann in Jena und Leipzig studirt hatte, trat hier 3. Advent 1873 an und folgte 1881 einer Berufung als Pfarrer nach Schönberg bei Meerane.

15. Edmund Quaas, vorher Pfarrer in Dobitschen, seit 15. Januar 1882 hier, s. Dobitschen S. 202.

Die Collatur¹³³ über Pfarrei und Schule zu Niederwiera steht dem Herzogl. Ministerium in Altenburg zu.

Die Schule

Das Einkommen der hiesigen Kirchnerstelle war im Jahre 1528: 7 Scheffel Korn, 2 Schock Garben Korn und 1 Schock Hafer, 60 hausbackene Brode, 5 gr. und 1 Ei von „eier jeglichen person die zum Sacrament gehet“. Das Kirchnerhaus, welches 1583 erwähnt wird, war vielleicht noch dasselbe, von welchem der Schullehrer Andreas Walther 1629 klagt, „es sei ganz baufällig und die Thüren von den Soldaten zerschlagen, insonderheit die Stube, als welche ganz einfallen wolle und Löcher darin, daß man durchkriechen könne, welche er mit einem Strohsack habe zustüppen¹³⁴ lassen etc.“. Damals wurde eine nothdürftige Reparatur angeordnet, 1767 aber ein neues Schulhaus erbaut, welches mit der Darangabe des alten und ohne Fuhren und Handfrohne, 348 Thlr. kostete. 1831 wurde dasselbe im Innern wesentlich verändert, aber 1847/148 das jetzige neu erbaut. Die hiesige Schule ist die einzige in der Parochie, sie ist 2 klassig, die Stelle eine 2. Klasse; die Zahl der Schulkinder belief sich Ostern 1883 auf 161 (40 Jahre früher waren bloß 130), von denen mehr als der 4. Theil Kinder der hier eingepfarrten sächsischen Unterthanen sind.

Schullehrer seit dem 17. Jahrhundert:

1. **Andreas Walther**, trat zu Michaelis 1613 hier an; er erduldet im Dreißigjährigen Kriege viel Drangsale, schon 1629 wurde er ausgeplündert. Er starb am 3. Osterfeiertage 1651 im 69. Lebensjahre. Vergeblich hielt die Kirchfahrt um seinen Sohn, Andreas Walther, damals Schulmeister in Rasephas, an.

Es folgte

¹³³ Aufsicht

¹³⁴ ausstopfen

2. **Johann Reuschel**, den 8. Juni 1651, zeitheriger Schullehrer in Stünzhain, er starb im Januar 1674, 57 Jahre alt. Die Gemeinde verbat sich den zur Probe aufgestellten Joh. Christoph Schade, einen Zeugmacher in Altenburg, weil er im Singen und auch sonst wenig leiste, und suchte abermals, und zwar wieder vergebens, um Walther in Rasephas nach.
3. **Martin Kriebstein**, zeither Schulmeister in Göllnitz, kam hierher am 20. März 1674 und starb im 55. Lebensjahre im Juni 1680.
4. **Joh. Philipp Menser**, ein Candidat der Theologie, Sohn des Pfarrers Friedr. Menser in Schmirchau, trat am 1. August 1680 hier an, wurde 1683 wegen allerlei Verkehrtheiten entlassen, lebte unter traurigen Verhältnissen in Altenburg, sollte auf fürstlichen Befehl vom 12. März 1685 Hospitalkirchner in Altenburg werden, wurde indeß versuchsweise in Zschernitzsch bei Altenburg wieder angestellt, aber 1689 „wegen seiner ärgerlichen Händel“ abgesetzt.
5. **Joh. Bartholomäus Herzog**, 1683 bis 1695, s. unter Cosma S. 194. 6. Johann Struppricht, zuerst 6 Jahre Schullehrer in Maina bei Magdala im Weimarischen, von da ging er wegen allzu geringer Besoldung ab und nahm in Altenburg 1691 den Kanzleibotendienst bei der Landesregierung an. Er wurde am 15. September 1695 hierher berufen und starb als Emeritus, 64 Jahre alt, den 6. April 1716.
7. **Christian Vogel**, gebürtig aus Pleiße bei Hohenstein, bisher Präceptor in Wolperndorf, wurde 1715 dem Vorigen substituirt, folgte ihm 1716 in der ganzen Stelle und starb den 9. Juni 1760, 68 Jahre alt.
8. **Christian Friedrich Richter**, aus Craschwitz, Sohn des dortigen Schulmeisters Joh. Christoph Richter, wurde seines Vaters Nachfolger 1752 in Craschwitz und 1753 Schulmeister in Bornshain, erhielt den 27. Juli 1760 den Ruf hierher, 1771 das Cantorprädicat und starb, 73 Jahre alt, den 12. Mai 1795.
9. **Samuel Kalb**, geboren 1747 in Rehmsdorf bei Zeitz, war 10 Jahre Diener beim Oberst v. Sedendorff in Meuselwitz gewesen, wurde 1776 dem Schullehrer Göße in Rositz

substituiert, erhielt 1788 den Schuldienst in Rasephas und ward am 13. September 1795 zu dem hiesigen befördert; er starb den 6. August 1806.

10. **August Gottlob Rohn**, geboren den 20. December 1767, Sohn des Organisten David Gottlob Rohn in Treben, Zögling des Altenburgischen Seminars, seit 1790 Schullehrer in Gerstenberg, ward hierher berufen den 2. November 1806 und starb den 4. Februar 1831.
11. **Joh. Gottfried Heynke**, geboren den 14. Juni 1800 in Nobitz, wo sein Vater Handgutsbesitzer war, 1815 bis 1821 Schüler des Gymnasiums zu Altenburg, dann des Seminars, seit 1825 Schullehrer zu Oberndorf bei Eisenberg, wurde hierher vocirt den 12. Juni 1831 und starb den 17. März 1865.
12. **Friedr. Wilhelm Heyer**, aus Schleifreisen, wurde im August 1843 Schullehrer in Hartroda und zu Michaelis 1865 hierher befördert; er trat 1867 in den Ruhestand und starb den 29. April 1875.
13. **Christ. Frdr. Hermann Merkel**, 1863 bis 1867 Seminarist, dann bis 1867 Hauslehrer in Wolfsgrün bei Eibenstock, er wurde in letzterem Jahre Heyers Substitut und erhielt 1875 die ganze Stelle.

An Legaten¹³⁵ für die Schule aus neuester Zeit sind zu bemerken: 100 Mk. 1877 von den Graichen'schen Erben in Niederwiera, 100 Mk. 1879 von den Joh. Adam Vogel'schen Erben ebenda und 300 Mk. 1880 von Jak. Wildenhain in Heyersdorf, sämmtlich zur Gründung und Erhaltung einer Schulbibliothek; zur Anschaffung von Lehrmitteln: 75 Mk. 1879 von Joh. Merkel, 1883 30 Mk. von Joh. Berger und 100 Mk. von Jul. Berger in Wickersdorf, 100 Mk. von Franz Hiller in Neukirchen, 100 Mk. von den Geschwistern Pröhl in Harthau, 100 Mk. von Gottfried Speck, 160 Mk. von Jak. Heimer in Harthau und 50 Mk. von Alb. Heinig in Niederwiera.

¹³⁵ Spenden

Die Kirche in Niederwiera



(Aufnahmen nach dem 2. Weltkrieg)

Aus der Geschichte der Kirch-Gemeinden Oberwiera und Neukirchen



**nach der Darstellung der
„Neuen Sächsischen
Kirchengalerie“ (1910)**

mit vielen Ergänzungen und Erläuterungen

Im Jahr 1910 erschien die

Neue Sächsische Kirchengalerie Die Ephorie¹³⁶ Glauchau

bearbeitet von

den Geistlichen der Ephorie unter Leitung von Pfarrer
Naumann-Schönberg

Leipzig, Verlag von Arwed Strauch, 1910

(im Internet unter:

<https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/12100/1/0/>)

Alfred Naumann war seit 1905 Pfarrer für die Dörfer Schönberg und Pfaffroda. Er war bis zu seinem Dienstende 1936 ein begeisterter Heimatforscher. Das wird in den Beiträgen über seine eigenen Kirchengemeinden deutlich.

In der Kirchengalerie, von der eine Vorgänger-Ausgabe schon einige Jahrzehnte vorher erschienen war (Sachsens Kirchen-Galerie, Dresden, ab 1837; der 12. Band: Abt. 13: Die Schönburgischen Receßherrschaften nebst den Ephorien Annaberg, Marienberg und Frauenstein, erschien 1845), ging es vorrangig darum, die Geschichte der Kirchengemeinden, ihrer Bauwerke, der dort tätigen Pfarrer und Kirchschullehrer abzubilden. Dazwischen finden sich aber viele Notizen und Berichte über das (Alltags-)Leben der Menschen in den vergangenen Jahrhunderten. Verfasser der einzelnen Beiträge waren die jeweiligen Pfarrer dieser Kirchengemeinden.

Um diese Erinnerungen aus alter Zeit wieder ins Bewusstsein zu rücken, werden die Texte aus dem Jahr 1910 hiermit wieder verfügbar gemacht.

Wenn sich bei der (z. T. elektronischen und automatisierten) Übertragung Fehler eingeschlichen haben sollten, bittet der Herausgeber um Nachsicht.

¹³⁶ kirchliche Verwaltungseinheit, heute Superintendentur

Dieses Heft enthält im Wesentlichen die **Texte aus der „Neuen Sächsischen Kirchengalerie“** zu den Kirchgemeinden Oberwiera und Neukirchen.

Ergänzend wurden als gerahmte **EXKURSE** noch einige weitere Funde aufgenommen.

In **Fußnoten** werden einige Begriffe erklärt und Zusammenhänge erläutert.

Inhalt:

Die Parochie Oberwiera	132
Die Parochie Neukirchen	146

Die Parochie¹³⁷ Oberwiera

(im Original Seite 723)

Exkurs Herkunft der Ortsnamen

Wiera, Niederwiera, Oberwiera, Dörfer nw. Waldenburg, Gem. Oberwiera: Chemnitzer Land (AKr. Glauchau); [um 1150] iuxta fluvium Wira; [um 1150] inter fluvios Wira et Snudra; 1143 usque ad rivulum minor Wyraw; (1233) [15. Jh.] Wyre; 1254 Conradus de Wira; 1279 in Wira; 1336 Wira, Wyra Wicfridisdorf; 1378 Wyrow, Wyra; 1493 Czu der obern Wyraw, zur Obirnwira; (1517) 1725 zur Niederwieraw; 1528 Wýraü, Nyder Wiraw; 1531 zur ober Wyra; 1533/34 Niderwirau; 1551 Niderwyra.

Der Bach Wyhra, Wiera wurde unverändert auf den Ort übertragen. Evtl. vorskaw. *Vira(ha) zu idg. *uer- 'fließen, Fluß', aso. *Virava, *Virova zu *vir 'Wasserwirbel, Strudel' - 'Siedlung am Wyhrabach'.

+ weiter abwärts am gleichen Wasserlauf – ab Einmündung der Leuba – heißt der gleiche Bach heute Wyhra.

(Quelle: Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, Herausgegeben von Ernst Eichler und Hans Walther, Akademie-Verlag Berlin, 2001, <https://www.saw-leipzig.de/de/digitale-publikationen/Historisches-Ortsnamenbuch-von-Sachsen>)

¹³⁷ Eine Parochie ist der Amtsbezirk eines Pfarrers, das heißt ein Pfarrbezirk oder Pfarrei. Sie ist der unterste, kirchliche Verwaltungs- und Seelsorgebezirk mit einem eigenen Pfarrer einer Kirche, die nach dem Parochialprinzip organisiert ist. Zur Parochie können auch Filial-Kirchen (= Tochter-Kirchen) gehören.

Exkurs

Zum Kirchspiel Niederwiera gehören folgende Dörfer:

1. Niederwiera durchgehend
2. Röhrsdorf durchgehend
3. Hartha¹³⁸ durchgehend
4. Heiersdorf, aus dem Gottfried Speck nach Ziegelheim ausgepfarrt ist¹³⁹
5. Wickersdorf, diejenige Hälfte, welche an der Chaussee hinauf liegt; ausgenommen Ilgen Schnabel, der nach Oberwiera gepfarrt ist
6. Jesenitz¹⁴⁰ mit drei Häusern, deren Besitzer gegenwärtig Michael Schnabel, Justine Teichmann und Gottfried Teichmann sind.
- Die übrigen sind nach Oberwiera gepfarrt.
7. Neukirchen mit der Filial-Kirche¹⁴¹

(Quelle: Chronik des Kirchspiels Niederwiera Band 2 – 1539-1865; Kirchenarchiv Oberwiera, Niederwiera Karton 013)

Die Parochie Oberwiera umfaßt die Dörfer Oberwiera, Wickersdorf Sächs. Anteils¹⁴² und Gähsnitz Sächs. Anteils.

Oberwiera liegt dicht an der altenburgischen Grenze am linken der drei Quellbäche der Wiera. Der östliche Teil des Dorfes führt den Namen Holzhäuser, in älteren Eintragungen der Kirchenbücher „unter dem Tannenholze“, weil diese Häuser erst später neben dem herrschaftlichen Walde erbaut worden sind. Der Ort zählt 521 Bewohner, die sich meist von dem

¹³⁸ Die Schreibweise des späteren Harthau ist hier noch Hartha

¹³⁹ zur dortigen Kirchengemeinde gehört

¹⁴⁰ auch Jäsenitz, Gesenitz, Gäsenitz, Gähsnitz

¹⁴¹ Tochter-Kirche, der Hauptkirche in Niederwiera zugeordnet

¹⁴² in manchen Dörfern ging die Landesgrenze mitten durch den Ort, z. B. lag dann rechts des Baches das Königreich Sachsen, links davon das Herzogtum Sachsen-Altenburg; die politischen Grenzen regelten dann oft zugleich die Zugehörigkeit zu den jeweiligen Kirchengemeinden

Betriebe der Landwirtschaft ernähren. Doch finden neuerdings auch eine Anzahl Männer in den Torfgruben von Zumroda und Tettau, sowie in den Papierfabriken von Remse lohnende Arbeit. Viele Frauen gehen mit Milchprodukten, Obst und Küchengewächsen nach Meerane, Glauchau, Waldenburg, ja selbst nach Hohenstein auf den Markt, die älteren Frauen in der immer mehr aussterbenden Altenburger Landestracht.

Am Orte finden sich fast alle Abstufungen des landwirtschaftlichen Betriebs vom großen Bauergut mit hundert und mehr Ackern bis zur Garten- und Häuslernahrung mit vorwiegendem Gewerbebetrieb des Mannes und Handelsbetrieb der Frau.

Von Handwerken sind im Orte vertreten Schmied, Stellmacher, Böttcher, Klempner, Glaser, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, dazu Krämer und Schnittwarenhändler, die bei der durchschnittlich wohlhabenden Bevölkerung ihr gutes Auskommen haben. Die weite Entfernung von der Bahn (die Stationen Waldenburg, Remse, Glauchau, Gößnitz, Ehrenhain liegen alle 1 ½ bis 2 Stunden entfernt) hemmt eine lebhaftere Entwicklung des Ortes, sodaß die Einwohnerzahl eher sinkt, als steigt. Eine elektrische Bahn Limbach-Waldenburg-Gößnitz, die den Ort berühren würde, ist geplant, ihre Verwirklichung scheint aber in weiter Ferne zu liegen.

Durchaus landwirtschaftlichen Charakter tragen auch die eingepfarrten Dörfer Wickersdorf und Gähsnitz, von denen ersteres 92, letzteres 87 Einwohner zählt. Sie liegen je ½ Stunde Weges von Oberwiera entfernt.

Bis zum Jahre 1542 war auch das halb sächsische, halb altenburgische Dorf Neukirchen mit der hiesigen Parochie verbunden; jetzt ist es Filial von Niederwiera.

Der größte Teil von Oberwiera gehörte ehemals zu den Schönburgischen Rezeßherrschaften, nur zehn Baustätten, sowie Wickersdorf und Gähsnitz waren sächsisch. Die

Gerichtsbarkeit über die rezeßherrschaftlichen Parochianen¹⁴³ übten die Besitzer des hiesigen Rittergutes – als letzte adelige Herren die Gebrüder von Kotzau aus; die sächsischen Parochianen standen unter dem Amte Remse. In kirchlicher Beziehung stand die Parochie unter dem Konsistorium zu Glauchau und der Kircheninspektion von Waldenburg, dessen Justizbeamter die Inspektion teilte, weil das Patronatsrecht über Kirche, Pfarre und Schule in den Händen des Fürsten von Schönburg-Waldenburg ruht. Seit dem Rezeß¹⁴⁴ von 1878 ist die Kircheninspektion auf die Königl. Superintendentur und Amtshauptmannschaft zu Glauchau übergegangen. Doch hatten die ehemals Schönburgischen Parochianen vor den sächsischen den Genuß der Rentenentschädigung voraus, bis sich letztere in den Genuß der Rente einkauften.

Das oben erwähnte Rittergut ist exemt¹⁴⁵; der Besitzer hat als solcher Sitz und Stimme im Kirchen- und Schulvorstand. Es befindet sich jetzt in bürgerlichen Händen, nachdem es jahrhundertlang der Sitz adeliger Herren gewesen war. Im 17. Jahrhundert besaßen es die Herren von Rentzel, Anfang des 18. ging es an das Schmetzing'sche Geschlecht über, dem bald darauf das Kotzau'sche folgte. Erdmann Wilhelm Freiherr von Kotzau richtete 1783 eine Taufe aus, bei der 55 namentlich aufgeführte Paten hier anwesend waren.

Die letzten adeligen Besitzerinnen waren zwei Schwestern, die Gräfin von der Recke-Volmarstein und die verw. Freifrau von Metzsch; sie hatten das Rittergut als Erbteil von dem 1867 verstorbenen Freiherrn von Kotzau übernommen und verkauft es 1868 an den hiesigen Gutsbesitzer Gottfried Winter für 76500 Taler.

Über die Geschichte des Dorfes und das, was an Kunde von großen Weltereignissen in diese Einsamkeit drang, geben

¹⁴³ Mitglieder der Kirchgemeinde, der Parochie

¹⁴⁴ Rezeß = Auseinandersetzung oder Vergleich über strittige Verhältnisse, im Verwaltungsrecht rechtsetzende Vereinbarungen, die unter Mithilfe des Staates geschlossene und objektive Rechtsnormen bildende Verträge darstellen.

¹⁴⁵ von rechtlichen Verbindlichkeiten oder Verpflichtungen ausgenommen

gelegentliche Aufzeichnungen der Ortspfarrrer seit dem 17. Jahrhundert einigen Aufschluß.

In der Kirchrechnung vom Jahre 1603 erscheint eine Gabe „einem armen vertriebenen Schulmeister“, ebenso „einem armen vertriebenen Pfarrer aus der Steiermark“. So haben also einige Opfer des fanatischen Edikts (anno 1598) Ferdinands II., daß alle evangelischen Lehrer und Prediger binnen acht Tagen das Land räumen mußten, auch hier Mitleid und Unterstützung gefunden. Sie waren gleichsam die Sturmvögel, die den Verwüstungszug des 30 jährigen Krieges - ankündigten. Gerade während einer Taufhandlung rückten hier i. J. 1631 zwei Banér'sche Regimenter ein, „wieviel dem Volke allseits Schaden geschehen, weiß ein jeder am besten“ schreibt der Pfarrer seufzend ins Kirchenbuch neben die Notiz, daß er und der Schulmeister allein haben Pate stehen müssen, da alle andern davongelaufen seien. Im Jahre 1633 wütete die Pest in der Gemeinde und raffte 86 Einwohner hin. Der Abschluß des Prager Friedens 1635 erfüllte die Gemüter der Geängsteten mit neuer Hoffnung. Ihn begrüßt der damalige Pfarrer Christoph Enzmann mit den Worten: *exspectata diu patriis pax redditur oris* (der langersehnte Friede kehrt dem Vaterlande wieder); allein es war eine Täuschung. Die Verwüstung ging weiter. Am 18. Januar 1637 „sind die Banér'schen Soldaten in die Oberwiera eingefallen, haben Pferde und ander Ding viel genommen, nacheinander zwölfmal sonderlich auf dem Hofe und in der Pfarre.“ 1639 ging es glimpflicher ab; da ist „ein Regiment des Obristen Wittenberg durch die Oberwiera marschiert, Gott aber hat uns vor allem Übel bewahrt, daß niemand was böses ist widerfahren.“ Endlich, am 12. August 1650, kann der Pfarrer auf den zu Münster und Osnabrück abgeschlossenen Frieden das Distichon¹⁴⁶ einschreiben:

Exultate pii, pia jubila ferte Jehovae
 Pax sub Ferdnando tertio in orbe redût.
 (Frohlocket ihr Frommen, singt Jehova fromme Jubelhymnen,

¹⁴⁶ griechisch: Zweizeiler

Denn unter Ferdinand dem dritten ist wieder Frieden auf Erden geworden.)

Die Türkenkriege der darauffolgenden Zeit veranlassen den Pfarrer zu dem Eintrag (anno 1664): „Es sind bisher sehr böse und gefährliche Zeitungen¹⁴⁷ wegen des Bluthundes, des Türken, ausspargieret¹⁴⁸ worden, jedoch aber, Gott sei ewig Lob und Dank gesagt, der dem Türken seine Anschläge zu nichte gemacht und seiner armen Christenheit Sieg und victori wider denselben aus Gnaden geben und verliehen, deswegen auch bei uns und in den Schönburgischen Herrschaften Dom. IX post Trin. eine herzliche Danksagung geschehen und das Te deum laudamus gesungen worden.“

Wie gefürchtet der Durchmarsch auch der eigenen Truppen war, ersehen wir aus einem Eintrag vom Oktober 1660: „Diese vergangene Tag ist der General Montecuculi mit 16 Regiment zu Roß und Fuß durch's Land gezogen ... Die weil sie aber uns allhier nicht betroffen, haben wir Ursache Gott im Himmel von Herzen dafür zu danken, und bitten ihn ferner, daß er uns in's künftige für solchen und dergl. Durchzug behüten und bewahren wolle.“

Der 7 jährige Krieg und die Napoleonische Zeit brachten dem Orte starke Kontributionen¹⁴⁹; ein als Kriegsgefangener aus der Schlacht von Leipzig hierhergebrachter Franzose starb hier und wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Um das Elend dieser Kriegszeit zu mildern, ward 1814 wie in andern Orten eine „Hilfs- und Wiederherstellungs-Kommission“ eingerichtet, welche Naturalien und Geld an Bedürftige verteilte; 1817 sorgte die Brot,- Erdäpfel- und Speisungs-Anstalt für achtzehn Hilfsbedürftige in den Gerichten zu Oberwiera.

¹⁴⁷ Nachrichten

¹⁴⁸ ausgebreitet, verbreitet worden

¹⁴⁹ Zwangserhebung von Geldbeträgen im feindlichen Gebiet durch Besatzungstruppen

1836 wurde die Frohne¹⁵⁰ des hiesigen Ritterguts abgelöst, ebenso von einigen Bauern der Pfarrzehnt (Decem¹⁵¹).

In den Schleswig-Holsteinschen Krieg von 1849 zog der Ortsangehörige Michael Rühling vom Jägerkorps, den Kampf gegen die Aufständischen in Dresden machte Gottfried Pomper mit als Soldat der reitenden Artillerie. Mehrere Ortsangehörige mußten 1866 mit nach Böhmen marschieren, zwei davon kamen nicht wieder: Valentin Resche, der jüngste Sohn des Handgutsbesitzers Christoph Resche und Gottfried Hertzsch, ein Landwehrmann; sie wurden Opfer der Cholera. Aus dem französischen Kriege¹⁵² kehrten alle unversehrt zurück; darunter auch der einzige Sohn des damaligen Pfarrers Weber.

Wenden wir uns nun von der Geschichte der Gemeinde zur Kirche.

Das Gotteshaus führt den Namen Michaeliskirche. In den alten Kirchrechnungen werden oftmals Reparaturen an ihr erwähnt. Im Jahre 1497 wurden Glocken aus Freiberg geholt, die man 1557 bei Gelegenheit einer Turmreparatur mit solchen in Zwickau gegossenen vertauschte. In den Jahren 1684 und 1712 wurden Sammelboten ausgeschickt, um im weiten Umkreise für Kirch- und Schulbau zu kollektieren¹⁵³. Der Erfolg war gering. Die Kirche behielt ihre unansehnliche Gestalt.

Da betrieb nach den Freiheitskriegen der damalige Pfarrer Gumprecht trotz tausend Schwierigkeiten eine gründliche Erneuerung des Gotteshauses und setzte in den Jahren 1821/23 den Neubau durch, dem die Kirche ihre heutige Gestalt im wesentlichen verdankt. Fürst Otto Viktor von Schönburg schenkte 200 Taler und legte persönlich den Grundstein am 9. April 1823. Am Sonntag Cantate, den 27. April 1823, ward das geräumige mit zwei Emporen versehene Gotteshaus eingeweiht. Während des Baues hatte die

¹⁵⁰ bis dahin zu leistende Frohn-Dienste

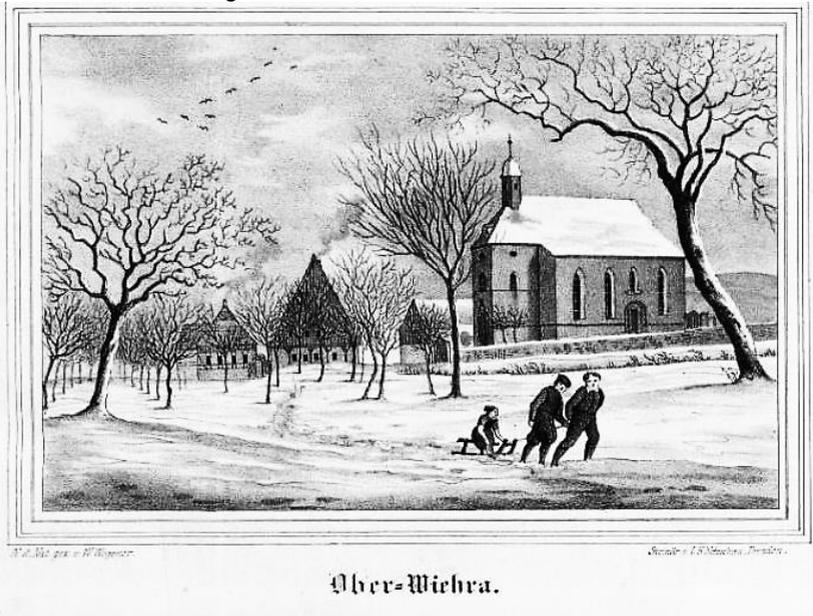
¹⁵¹ vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert die Abgabe des zehnten Teils vom Ertrag eines Grundstücks an die Kirche (Zehnt)

¹⁵² Deutsch-Französische Krieg von 1870 bis 1871

¹⁵³ Geld-Sammlung (= Kollekte) durchführen

Gemeinde in der Kirche zu Niederwiera Gastrecht genossen. Den Altar aus Marmor fertigte der Bildhauer Gäbert aus Wildenfels, Erbauer der Orgel war Orgelbauer Hüttenrauch aus Oberlungwitz. Da die Mittel ausgegangen waren, behielt damals der Turm seine unansehnliche Form. Das Gotteshaus ist erst im Jahre 1894/95 durch das jetzige hochragende Zeldach ersetzt worden. Zu gleicher Zeit ward das Innere der Kirche würdig durch den hiesigen Malermeister Pomper ausgemalt und eine neue Kreuzbach'sche Orgel aufgestellt. Die Glocken mit dem Dreiklang g-h-d goß im Jahre 1831 der Glockengießer Ulbricht in Apolda.

Der 27,49 ar große Gottesacker umgibt die Kirche. Er ist mit einer Steinmauer eingefast und enthält auf seiner Nordseite eine Reihe Erbbegräbnisse. Dort steht auch die Leichenhalle, während das für die Aufbewahrung des Leichenwagens bestimmte Haus nach dem Rittergute zu an die Kirchhofsmauer angebaut ist.



(Abbildung aus Sachsens Kirchen-Galerie 1845)

Beachtenswerte Altertümer enthält die Kirche in Gestalt von elf aus Lindenholz geschnitzten Figuren. Die acht kleinen haben jetzt ihren Platz links und rechts von der Kanzel; die drei großen über ihr gefunden. Herr Bibliothekar Dr. Flehsig in Braunschweig weist sie dem von 1500 bis 1510 in Altenburg tätigen Bildschnitzer Jakob Naumann zu. (Ebersbach bei Geithain hat ähnliche Figuren, ebenso Eula bei Borna im Altertummuseum zu Dresden). Die Gestalten bestehen aus der großen Figur des Erzengels Michael in Diakonentracht mit dem geschwungenen Schwert in der Hand, ferner aus der Figur des Hieronymus in Kardinalstracht mit dem Löwen, welchem er den Dorn ausgezogen hat. Die dritte große Gestalt ist wahrscheinlich Blasius; das ihm eignende Attribut fehlt leider. Die übrigen acht Figuren sind nur halb so groß. Sie stellen dar – von links nach rechts dem Altar zugewandt betrachtet – Katharina, mit ihrem Attribut, dem Radbruchstück, Christophorus in der bekannten Gestalt als Träger des Christkinds, Dorothea mit einem Körbchen voll Rosen. Das Knäblein, das das Körbchen mit anfaßt, ist der mit dieser Gabe abgesandte Bote ihres himmlischen Bräutigams¹⁵⁴. Dann erscheint Petrus, an der Stirnlocke erkennbar, mit seinem Schlüssel. Rechts vom Altar sind aufgestellt: Antonius im Gewand eines Eremiten. Zu seinen Füßen erscheint ein Schwein, das mit seinem Rüssel die Erde aufgewühlt hat, um dem Heiligen Wasser zu verschaffen. Es folgt Margareta mit dem Kreuzstab, ihr zu Füßen eine Art Drache. Paulus ist erkenntlich an dem langen Bart, der Glatze und Stirnlocke. Barbara mit ihrem Attribut, dem Turm mit Kelch in kleiner Nische, schließt die Reihe.

Die Figuren lagen bis vor zehn Jahren verstaubt und unbeachtet in einem Verschlag hinter der Orgel. Durch die Beihilfe des Kgl. Ministeriums des Innern hat sie Professor Spieler, Lehrer an der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden, mit großem Geschick, liebevoller Sorgfalt und engem Anschluß an das Vorhandene erneuert.

¹⁵⁴ gemeint ist Jesus

An Paramenten¹⁵⁵ ist erwähnenswert die schwarze Kanzel- und Altarbekleidung, die im Jahre 1908 die Familie Etzold zum Andenken an einen früh verstorbenen Sohn stiftete. Die Abendmahlsgeräte stammen aus dem Jahre 1720 und sind nicht kostbar. Ein im Jahre 1660 nach Aufzeichnungen des damaligen Pfarrers für zwölf Taler in Lichtenstein gekaufter goldner Kelch ist nicht mehr vorhanden. Zu seiner Anschaffung hatte der damalige Rittergutsherr Christoph von Rentzel sechs Taler, die Parochianen sechs Taler dreizehn Groschen gestiftet.

Da, wo jetzt die Erbbegräbnisse liegen, stand früher die Schule. Sie war 1712 mit Hilfe von kollektiertem Gelde erbaut und offenbar ein Schmerzenskind der Gemeinde, da fortgesetzt Reparaturen notwendig waren. Die letzte durchgreifende im Jahre 1828 konnte gleichwohl den Zerfall des Gebäudes nicht aufhalten, so daß es 1877/78 gänzlich abgebrochen und auf einem westlich der Kirche gelegenen Baugrunde neu errichtet wurde. Die seit Jahren schon für eine Lehrkraft zu große Schulkinderzahl, sowie die Einschulung von Harthau und Neukirchen Sächs. Anteils in den hiesigen Schulbezirk(sie gehörten vorher zu Niederwiera), nötigte 1902 zu einer Erweiterung. Das 1877 gebaute Haus ward Lehrerwohnung, im neuen Anbau wurden zwei Klassenzimmer mit Nebenräumen eingerichtet.

Als erster Schulmeister wird 1620 erwähnt Daniel Hunger, danach 1632 Johann Dietzmann. Es amtierten sodann hier: 1655-77 Martin Zill, Glaser und Schulmeister in Oberwiera, 1677-1727 Gottfried Entzmann, vorher in Altstadt-Waldenburg, † 80 Jahre alt, 1727-73 August Bernhard, † 81 ½ Jahr alt, von 1763 an ist sein Sohn Substitut; 1773-95 Christian Bernhard, † 77 Jahr alt. Thema der Abdankung: non scholae, sed vitae discendum est! 1795-1812 Christian Gottlieb Weber, Schulmeister und Organist. 1812-27 Johann Adolph Träger. 1827-75 Christian Friedrich Keller, seit 1875 Otto Müller, Kirchschullehrer und Kantor.

¹⁵⁵ Paramente (neulateinische Wortbildung aus parare, „bereiten“) sind die im Kirchenraum und in der Liturgie verwendeten Textilien (z. B. Behang am Lese-pult oder an der Kanzel), die oftmals künstlerisch aufwendig gestaltet sind.

Auch die jetzige Pfarrwohnung ist ein Neubau aus dem Jahre 1897/98. Die alte Pfarre nebst Scheune und Stallgebäuden steht noch und ist von dem benachbarten Gasthofsbesitzer angekauft worden. Sie liegt etwas tief und feucht in der Nähe des Wierabaches, während das neue Pfarrhaus oberhalb des Gottesackers in freier, gesunder Lage erbaut und mit einem geräumigen Garten umgeben ist. Noch sind die Sammelbücher vorhanden, mit denen im Jahre 1696 der Kollektant ausziehen sollte, um milde Beiträge zum Bau des Pfarrhauses zu erbitten, da „die Wohnung in gänzlichen Ruin geraten, daß der Pfarrer mit den Seinigen nicht wohl mehr sicher in derselbigen sich aufhalten kann.“ Allein er zog erst im nächsten Jahre umher, da „wegen Unsicherheit der Werbung niemand zu erlangen gewesen, dieser Einsammlung halber sich ausschicken zu lassen.“ Die Namen Camburg, Schulpforta, Coburg, Nossen, Niederau, Constappel, Pirna, Glashütte, Frauenstein mögen eine Anschauung von der Ausdehnung dieser Kollektenreise geben. Kleine Gaben werden oft mit Zusätzen motiviert, z. B. „die Kirche Ziegenhayn, die sich selbst nebst Pfarr- und Schulgebäuden kaum versorgen kann; die Kirche zu Roßwein, die selbst Baukosten von nöten; die angelauffene Kirche zu Ebersdorf; die arme Kirche zu Mittwayda; die selbstbettelnde Kirche zu Rossa.“ Eine Abrechnung ist in diesem – unvollständigen – Sammelbuche nicht gegeben, während die Kollekte vom Jahre 1712 für die Schule 55 Tlr. 3 Gr. 3 Pfg. ergab, wovon als Botenlohn für April bis Oktober 19 Tlr. 10 Gr. 1 Pf. abgingen.

Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1612, doch sind sie für die ersten Jahrzehnte danach lückenhaft. Die Ursache davon gibt eine Bemerkung des Pfarrers vom Jahre 1632 an: „hier ist zu wissen, dass wegen Veränderung der Schulmeister nicht alles fleisig aufgeschrieben worden, und da schon etwas aufgezeichnet, sind die Register oder die Bogen durch Johann Dietzmann, welcher niemals rechter Schulmeister gewesen, entwandt, mit Vorgeben, sie wären ihm von Soldaten wegkommen.“ Der Pfarrer Entzmann kaufte, um Ordnung zu schaffen, i. J. 1658 ein solides Buch, trug von 1650 an alles nach und eröffnete so die Reihe lückenloser Aufzeichnungen.

Es amtierten in Oberwiera:

1. 1543-1552. Erasmus Rößner, zuvor Pfarrer in Altstadt-Waldenburg, ging 1552 nach Tettau, † 1569.
2. 1552-1559. Paul Laurentius (Lorenz) ist den 11. November 1551 aus Zwickau „gen Eberwinkel (d. i. Oberwinkel) vociert worden, aber nur einige Monate dort gewesen, 1559 Archidiakonus in Waldenburg, 1562 Pfarrer in Wernsdorf, † 1580.
3. 1559-1576. Johann Schulze, 1543 Pfarrer in Remse mit Weidensdorf, † 1576. (Schultheß). Ihm folgte sein Sohn
4. 1576-1583. Zacharias Schultheß aus Remse, Zögling der Schönburgschen Landesschule (1566-1568) in Geringswalde, unterschrieb die form. conc.
5. 1584-1590. Zacharias Praetorius.
6. 1590-1597. Richter Andreas, 1597 Diakonus in Waldenburg, gest. 1611.
7. 1597-1605. Nikolaus Seidel, geb. 1533 als Sohn eines Juristen in Annaberg, 1556 Schloßprediger in Glauchau, 1557 Diakonus an St. Kunigunden Rochlitz, 1559 Pfarrer in Geithain, 1568 Superintendent in Waldenburg, unterschrieb die form. conc. † 1605.
8. 1605-1649. Johann Engelmann (Angelander), † 1649.
9. 1650-1679. Christoph En(t) zmann, Schulmeister in Lößnitz, 1633 Pfarrer in Beutha, 1646 Diakonus in Hartenstein, † 1679.
10. 1679-1695. Christoph Crell, Pfarrers Sohn aus Ziegelheim, 1676 Substitut in Oberwiera, 1695 Diakonus in Lößnitz, 1688 Pfarrer in Altstadt-Waldenburg, † 1712.
11. 1695-1699. Andreas Richtsteiger, zuvor Baccal. in Lichtenstein, † 1699.
12. 1699-1747. Johann Gottlieb Stolze aus Pirna, M., † 1747.
13. 1747-1762. Gottlob Friedrich Pfündel aus Frohburg, M., 1741 Feldprediger, 1744 hier Substitut, 1762 Pfarrer in Schönau bei Zwickau, geb. 1714, † 1791.
14. 1762-1765. Wilhelm Christian Leupold, zuvor Kantor in Waldenburg, 1765 Pfarrer in Ziegelheim, † 1796.
15. 1765-1780. August Friedrich Benjamin Krell, geb. 1723 als Pfarrerssohn in Bernsdorf bei Lichtenstein, 1737 Pfortner,

- 1756 Konrektor und 1757 Rektor in Lößnitz, 1780 Archidiakonus in Waldenburg, gest. 1780.
16. 1780-1814. Friedrich Caspar Funke, geb. 1737 in Waldenburg als Rektorssohn, 1762 Rektor daselbst, † 1814.
 17. 1814-1832. Alban Gumprecht, geb. 1788 als Pfarrerssohn in Tettau, 1811 Substitut in Tettau, 1832 Pfarrer in Oberlungwitz, em. 1859, † 1859 in Zwickau.
 18. 1832-1861. Otto Hüttenrauch, geb. 1802 als Pfarrers Sohn in Oberlungwitz, 1817 Zwickauer Gymnasium, 1825 Substitut in Oberlungwitz, † 1861.
 19. 1862-1877. Karl Gustav Weber, geb. 1807 in Waldenburg, 1835 Rektor daselbst, 1877 em., † 1883 in Chemnitz.
 20. 1877–1896. Franz Alban Schob, geb. 1847 in Rochlitz, 1875 Oberlehrer a. d. Realschule Meerane, † 1896.
 21. seit 1897 Heinrich Georg Pilz, geb. in Jahnshain.

Die Kirchrechnungen reichen bis 1849 zurück. Erbreger gibt es nicht. Das Pfarrlehn umfaßt 7 Hektar 78,9 Ar mit 404,39 Steuereinheiten. Die Felder sind 1878 auf 41 Jahre laufende Rente drainiert¹⁵⁶. Das älteste Buch der bescheidenen Pfarrbibliothek ist die Agende von 1540, gedruckt zu Leipzig durch Nicol. Wohlrab. Sie wird in der Kirchrechnung des Jahres 1544 erwähnt, auch der Botenlohn verrechnet „da man zu Zwickau die neue Agenda und die Confessio des Glaubens und die Apologie geholet.“ Dies geschah im Anschluß an die Einführung der Reformation.

Pfarrer Pilz.

¹⁵⁶ den Boden durch ein System von Gräben oder Rohren entwässern



Kirche zu Oberwiera (Abbildung aus der Neuen Sächsischen Kirchengalerie 1910)

Die Parochie Neukirchen

(im Original auf Seite 623)

Exkurs

Da die auf sächsischem Territorium liegende Kirche in Neukirchen lange Zeit von der im Herzogtum Sachsen-Altenburg gelegenen Mutterkirche Niederwiera mit verwaltet wurde, finden sich weitere Nachrichten auch in der „Kirchengalerie des Herzogtums Sachsen-Altenburg von 1948“, diese ist im Internet zu finden unter:

<http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/14219/1/>

Weitere Informationen zu Neukirchen aus alten Chroniken finden Sie auch in der Zusammenstellung „Schönberger Blätter Heft 59: Aus der Geschichte der Kirch-Gemeinde Niederwiera“, Schönberg 2018

Exkurs

Herkunft der Ortsnamen

Neukirchen, Dorf w. Waldenburg, Gem. Oberwiera; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau); 1336 Nuenkirchen; 1378 Nuwenkirchin; 1445 Nuwenkirch; [um 1460] Newkirchen; 1482 Naukirchin; 1488 Nawenkirchen, Nawkirchen; 1528 zur Nawkirch; 1552 Neukirchen.

(Quelle: Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, Herausgegeben von Ernst Eichler und Hans Walther, Akademie-Verlag Berlin, 2001, <https://www.saw-leipzig.de/de/digitale-publikationen/Historisches-Ortsnamenbuch-von-Sachsen>)

Zum verworrenen Gernzverlauf zwischen dem Herzogtum Sachsen-Altenburg und dem Königreich Sachsen (den Schönburgischen Rezessherrschaften) vergleiche vorn Seite 10ff.

Ziemlich in der Mitte zwischen Waldenburg und Meerane, ein und eine halbe Stunde nördlich von der Ephoralstadt Glauchau entfernt, liegt das Dörfchen Neukirchen. Früher im dichten Wald versteckt, blickt es jetzt aus einer weiten Talsenkung zwischen langgestreckten Vorhöhen des Erzgebirges freundlich hervor.

Von den 150, von Sorben und Deutschen stammenden Einwohnern, die sämtlich Landwirtschaft treiben, wohnt die größere Hälfte rechts von dem durch die Ortschaft fließenden Wierabach; die sieben größeren Güter am linken Ufer mit einer Flur von 107 ha gehören zum Herzogtum Sachsen-Altenburg. Daß seit sehr alten Zeiten das kleine zu Altenburg gehörige Stück Land, das ringsum von sächsischem Gebiete umschlossen mit dem sächsischen Anteil zu einer Gemeinde vereinigt ist, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1445 in das Amt Altenburg 40 Groschen „geschoßt“¹⁵⁷ wurden.

Sitten, Gebräuche und Wirtschaftsführung haben im ganzen Dorfe immer Altenburger Charakter gehabt. In die bekannte Altenburger Bauertracht kleideten sich auch die sächsischen Gemeindeglieder bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts; jetzt sieht man nur einige ältere Frauen in der ebenso originellen als geschmacklosen Kleidung.

Sichere Nachrichten aus alten Zeiten fehlen gänzlich, da, als 1624 die Pfarrei der Mutterkirche Niederwiera abbrannte, auch die auf Neukirchen bezüglichen Schriften vernichtet worden sind.

Beim Drainieren in unmittelbarer Nähe des Dorfes aufgefundene Feuerstätten, Steinbeile und Handmühlsteine

¹⁵⁷ Abgaben, Steuern, vgl. bezu“schussen“

beweisen, daß die Gegend in uralter Zeit besiedelt gewesen ist.

Aus den Geburtsziffern ergibt sich, daß in den letzten drei Jahrzehnten die Einwohnerzahl dieselbe geblieben ist. Aus den von zwei „Altarleuten“ geführten Rechnungen „des Gotteskastens und Schellensackes“¹⁵⁸, sowie aus Notizen in den Kirchenbüchern ist zu schließen, daß die Gemeinde zumeist ein stilles und ruhiges Leben geführt hat. Wie sämtliche benachbarte Ortschaften, wurde Neukirchen im dreißigjährigen Kriege durch Plünderungen und Krankheiten hart mitgenommen. 1631 erhielt der „Lauter“¹⁵⁹ zwei Neuschock¹⁶⁰ „zur Ergetzung seines Verlustes, daß er in der Kirche ist bestohlen worden.“ 1638 ist „eingelegetes Geld im Schellensack von räuberischen Kriegsvolk hinweggenommen worden.“ 1635 heißt es: „Hierauf folgen die Siebenjährige Kirchrechnung, so da wegen der langwierigen Kriegs-Unruhen und unglückseliger Zeit nicht haben mögen gehalten werden.“

Die Superintendentur für Neukirchen war anfänglich in Glauchau, Später in Zwickau, dann wieder in Glauchau. „Ausgegeben wurden 1662 zwei Groschen dem Boten, der mit dem Herrn Superintendent nach Glauchau gegangen“, 1663 3 Groschen „für das Pferd, darauf Seine Excellenz, der Herr Superintendent nach Glauchau geritten.“

Die Kirchrechnungen wurden Lätare „abgehört“¹⁶¹, 1691 auf der Superintendentur zu Glauchau „in Gegenwart des

¹⁵⁸ in einem Holzkasten bzw. mit dem „Klingelbeutel“ (mit Glöckchen besetztes Stoffsäckchen) wurden z. B. am Ende des Gottesdienstes Spenden gesammelt (= Kollekte)

¹⁵⁹ Person, die mit dem Läuten der Kirchenglocken beauftragt ist

¹⁶⁰ Neues Schock, sonst in Obersachsen gewöhnliche Rechnungsmünze = 60 Gr. Conv. Das Schock war im Königreich Sachsen sowie in Böhmen und Schlesien eine Rechnungsmünze. Im Königreich Sachsen unterschied man entsprechend dem alten Zählmaß 1 Schock = 60 Stück: 1 altes Schock = 60 kleine Schockgroschen = 20 gute Groschen, es entsprach $\frac{5}{4}$ Konventionsgulden = 75 Kreuzer; 1 neues/schweres Schock = 60 gute Groschen = 3 alte Schock, es hatte einen Wert von $1\frac{1}{4}$ Konventionsgulden = 225 Kreuzer.

¹⁶¹ vorgelegt, kontrolliert

Pfarrers, der Kirchvorsteher und der ganzen Kirchenfahrt;" 1717 in Zwickau; 1641 und 1747 in Tettau in Gegenwart eines starken Ausschusses der Gemeinde", 1784 in Remissen¹⁶². Am Schluß der Ausgaben des Gotteskastens finden sich regelmäßig bis Mitte des 18. Jahrhunderts 15 Groschen „der Gemeinde zu verzehren“.

Im siebenjährigen Krieg¹⁶³ scheint die Gemeinde noch mehr als im dreißigjährigen Kriege¹⁶⁴ durch Contributionen¹⁶⁵, Seuchen und Teuerung gelitten zu haben.

Die Jubelfeier der Übergabe der Augsburger Konfession¹⁶⁶ wurde in jedem Jahrhundert sehr festlich begangen. Unter der lebhaften Beteiligung der ganzen Gemeinde fand die Vierhundertjahrfeier von Luthers Geburtstag und 1892 die Gedenkfeier an die Einführung der Reformation vor 350 Jahren statt. Eine Lutherlinde wurde am nördlichen Dorfeingang gepflanzt.

Die Gemeinde nimmt regelmäßig und zahlreich an den in Niederwiera abgehaltenen Familienabenden, vaterländischen Festen und Versammlungen für die kirchliche Vereinstätigkeit teil.

Die Gemeinde Neukirchen war bis zur Reformation ein Filial vom Kloster Remse für die elf „Leute“ auf der einen Seite, während die auf der anderen Seite unter der fürstlichen Obrigkeit des Amtes Altenburg stehenden neun „Leute“ nach Oberwiera gepfarrt waren. Die Kirche besaß 1528: einen silbernen Kelch, ein Ciborium¹⁶⁷ von Messing mit einer

¹⁶² Remse

¹⁶³ Im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) kämpften mit Preußen und Großbritannien/Kurhannover auf der einen und der kaiserlichen österreichischen Habsburgermonarchie, Frankreich und Russland sowie dem Heiligen Römischen Reich auf der anderen Seite alle europäischen Großmächte jener Zeit.

¹⁶⁴ 1618 bis 1648

¹⁶⁵ Zwangs-Abgaben der Bewohner erobelter Länder an den Feind

¹⁶⁶ 1530

¹⁶⁷ Ziborium (Gefäß), auch Speisekelch oder Hostienkelch genannt, ist ein Gefäß, das in der katholischen Kirche zu Aufbewahrung der Hostien (Oblaten, besonders gebackenes Brot für das christliche Abendmahl) verwendet wird.

silbernen Büchse, zwei geringe Meßgewänder und einen Chorrock, zwei Corporale¹⁶⁸, ein kupfernes vergoldetes Kreuz, drei Meßkännchen, drei zinnerne Leuchter, drei Altartücher, ein silbernes Haarband, eine große silberne Spange mit drei Flittern, einen silbernen Fingerreif, ein Meßbuch, zwei alte Bücher, einen Sprengkessel (2 Fahnen)¹⁶⁹ u. s. w. Obgleich nur in der zweiten großen Kirchenvisitation Freitags nach Katharinä 1533 in Remse bereits angeordnet war, daß auch die fürstlich-altenburgischen Untertanen mit nach Remse, also in geistlicher Hinsicht dem Kloster Remse unterstellt würden, und der Prediger von Remse aus alle Donnerstage den Katechismus den Neukirchnern predigen sollte, so fand sich doch, daß „die zu Neukirchen neher und besser Weg gin Nyderwiraw, auch mehr neygunng und willens hin haben denn gin Remsen“, und deshalb wurde schon des andern Tags das ganze Dorf mit allem Pfarrecht nach Niederwiera gewiesen. Dafür sollte der Pfarrer von Wiera alles bekommen, was die Neukirchner sonst anderswohin an geistlichen Abgaben gegeben, namentlich die nach Oberwiera gelieferten sechzehn Scheffel Korn und Hafer, außerdem auch Opfer „Aufgebot und Zusammengebegroschen“, und er dafür alle Sonn- und Festtage früh in Neukirchen eine Predigt halten. Die Sakramente¹⁷⁰ sollten die Neukirchner in Niederwiera besuchen, „ausgenommen in Krankheit und todts nöten; zu Wain und Brodt der Kirche Niederwiera eine steuer thun aus ihrer Kirchen; mit den Kirchen zu Nider Wiraw die von des Amtsseiten sich vertragen.“ Die Filialisten verlangten 1547 alle Pfarrechte, namentlich die Verwaltung der Sakramente, mit denen man sie „unbillig genug“ bisher in die Mutterkirche gewiesen.

Das gesamte Pfarreinkommen aus Neukirchen beträgt jetzt 293 Mk.

¹⁶⁸ kleines Altartuch

¹⁶⁹ Sprengkessel, im cultus der katholischen Kirche ein Kessel, zur Aufnahme von Weihwasser bestimmt, welches mittelst Sprengwedel (hier: Fahnen) ausgesprengt wird, um einen Gegenstand zu weihen

¹⁷⁰ Feier des christlichen Abendmahls

Über 200 Jahre lang fanden wegen des Besetzungsrechtes¹⁷¹ Irrungen zwischen Kursachsen und Altenburg statt. Über dieselben spricht sich der Pfarrer Günther im Jahre 1753 also aus: „Das jus Episcopale hat, seitdem das Kurfürstentum von der Ernestinischen auf die Albertinische, und das Amt Remissen zur letzteren Linie gekommen ist, der Herzog von Altenburg über dieses Filial exercirt, doch immer mit Widerspruch Kursachsens. So schon 1683 nach dem Tode des Pfarrers Lehmann. Anno 1744 ging der Streit abermals an, weil über 120 differentiae ecclesiasticae et forenses sich zwischen beiden Häusern hervortaten, welche dergestalt weit ausbrachen, daß nicht nur mir, dem Pfarrer, die kursächsische Tranksteuer entzogen wurde, sondern auch gar das Filial sollte genommen werden, wofern ich nicht der Kursächsischen Ordnung folgen und dem Superintendent in Zwickau Gehorsam leisten wollte, daran ich durch viele prohibitoria¹⁷² von Altenburg her verhindert worden.“ Nunmehr soll im Oberkonsistorium die Sache so beigelegt sein, daß die Regel gelte filia sequitur territorium¹⁷³ (während man altenburgischerseits den Grundsatz: filia sequitur matrem¹⁷⁴, um so zuversichtlicher festgehalten hatte, da derselbe im umgekehrten Falle wo die Mutterkirche auf kursächsischem Gebiet, die Filiale aber auf altenburgischem lag, jenseits auch anerkannt und faktisch in Anwendung gebracht wurde), welches man in kurzem erfahren wird. Mir und andern altenburgischen Geistlichen, welche kurfürstliche sächsische Filiale haben, ist's freilich teils trübselig, teils mühselig ergangen.“

Die bittere Klage des Pfarrers Günther bezieht sich jedenfalls auch auf die schmerzliche Erfahrung, daß ihm und den altenburgischen Gemeindegliedern an einem gewissen Sonntage der Eintritt in die Kirche zu Neukirchen durch Militär gewaltsam verwehrt wurde, welches dazu von Zwickau aus beordert war.

¹⁷¹ Besetzung der Pfarrstelle in Neukirchen

¹⁷² Verbote

¹⁷³ für die Tochter-Kirche gilt das Recht der Landeskirche, auf deren Territorium sie steht

¹⁷⁴ für die Tochterkirche gilt das Recht der Mutterkirche, der sie zugeordnet ist

Während der Vakanz nach Günthers Tode 1764 wurde das Filial Neukirchen eine zeitlang von Kursachsen ganz eingezogen und durch den Pfarrer Graun in Remse mit verwaltet.

Erst am 30. Oktober 1850 wurde zwischen dem Königreich Sachsen und dem Herzogtum Altenburg ein Rezeß geschlossen, wonach bestimmt wurde, daß für die Filiale in ihrem Verhältnis zu dem Pfarrer und der Kirchengemeinde der Hauptkirche im allgemeinen die Gesetze und Anordnungen für die Hauptkirche gelten sollten".

Das jetzt tatsächlich bestehende Verhältnis ist dieses: Die in politischer Beziehung aus zwei Anteilen, einem königlich-sächsischen und einem herzoglich-altenburgischen, bestehende und demgemäß nach verschiedenen Landesgesetzen verwaltete Gemeinde bildet in kirchlicher Beziehung eine Gemeinde. Bezüglich der Besetzung des Pfarramtes gilt: der Pfarrer, welcher vom Herzoglichen Ministerium zu Altenburg für Niederwiera eingesetzt wird, ist zugleich Pfarrer für Neukirchen. Die kirchliche Verwaltung des Pfarramtes Neukirchen aber untersteht in allen Beziehungen – Gottesdienst, Agende, Gesangbuch, Kirchenvorstand, Rechnungswesen, Visitation etc. – der königl. sächsischen Kirchlichen Gesetzgebung unter dem Ephoralamt Glauchau.

Die beiden Gemeinden Niederwiera und Neukirchen sind daher gewissermaßen nur durch Personalunion verbunden und Neukirchen ist anstatt als Filiale richtiger als Schwesterkirche zu bezeichnen.

Auf Grund des Rezesses von 1850 erreichten es die königlich-sächsischen Untertanen im Jahre 1903, daß ihre Kinder aus der Schule von Niederwiera, welche sämtliche Neukirchner Kinder seit Jahrhunderten stets besucht haben, ausgeschult und nach Oberwiera gewiesen wurden. Diese wichtige Änderung, über deren Folgen ein Urteil abzugeben dermalen noch zu früh ist, geschah, ohne daß die geringste Entschädigung an Niederwiera geleistet worden ist.

Die Kirche.

Zu welcher Zeit die Kirche zu Neukirchen erbaut worden ist, darüber fehlt jede sichere Nachricht. Die drei kleinen Glocken aber, die ohne alle Verzierungen und Inschriften sind, lassen nach dem Urteile Sachverständiger auf ein sehr hohes Alter schließen. Jedenfalls ist vor etwa fünf oder sechshundert Jahren zuerst eine bescheidene Kapelle erbaut und später an diese vom „Schwibbogen“¹⁷⁵ aus, der vordere Teil angebaut worden. Zu welcher Zeit der Anbau geschehen sein mag, läßt sich nicht ermitteln. Auf der Ostseite hat sich ein großes gotisches Fenster befunden, das, wie aus einem gelegentlich einer Reparatur ausgegrabenen Bruchstück geschlossen werden kann, von großer Schönheit gewesen sein muß.

Wahrscheinlich gegen Ende des 15. Jahrhunderts hat die Kirche einen reichen schönen Schmuck in einem kunstreich geschnitzten Hochaltar bekommen. Derselbe besteht aus einem Mittelstück und zwei beweglichen Flügeln. Im Mittelstück steht, von zwei Engeln gekrönt, Maria mit dem Kinde; rechts und links von ihr erblickt man die lebens Gestalten zweier Bischöfe. Die kleineren aber zierlich geformten Figuren von acht Heiligen füllen die Flügel. Kunstvoll geschnitztes gotisches Laubwerk umrahmt das Ganze. Von dem Aufsätze über dem Altar sind noch drei Figuren erhalten; andere Teile sind verloren gegangen, als man 1827 den Altar abbrach und in einen Winkel unter eine hölzerne Treppe stellte, durch deren Risse eine Menge Schmutz fiel und die Figuren bedeckte. Zu jener Zeit, als der Altar, jedenfalls mit sehr großen Kosten, aufgerichtet wurde, sind in den meisten Kirchen der Umgegend derartige Altäre gestiftet worden; jedoch der Neukirchner zeichnet sich durch außergewöhnliche Anmut und Lebenswahrheit der Figuren aus, so daß er ein wahres Kunstwerk bildet. Im Jahre 1894 ist das Altarwerk gereinigt und an einer passenden Stelle an der südlichen Kirchwand befestigt worden.

¹⁷⁵ Schwibbogen ist ein ursprünglich aus der Architektur stammender Begriff, der sich ursprünglich wahrscheinlich von der Bezeichnung Schwebbogen ableitet: Ein waagrechter Bogen, der zwei Gebäude oder Gebäudeteile spreizt.

Obgleich Neukirchen im dreißigjährigen Kriege durch Plünderungen und die Pest schwer litt, versäumte die Gemeinde keineswegs die Pflege ihres bescheiden Gotteshauses. 1645 schaffte man eine Sanduhr an und umfriedigte den um die Kirche liegenden Gottesacker mit neuen hölzernen „Schranken“, die mit Schindeln überdeckt wurden.

1659 wurden die hölzernen Decken der Kirche erneuert und kassettiert.



Kirche in Neukirchen (Quelle: Sachsens Kirchen-Galerie 1845)

1663 wurde rechts vom Altar eine „Bohrkirche“¹⁷⁶ für den Lehrer und die singenden Kinder „angerichtet“. In demselben Jahre 1663 erhielt der Maler Hans Weise aus Frankenstein den Auftrag, die ganze Kirche „zu renovieren und zu malen“. Den blauen Grund der hölzernen Decken verzierte er mit Arabesken, umgab Firsten und Schwibbogen mit lebendigen hellen Farben, schmückte die Bohrkirche „mit Pas-

¹⁷⁶ Emporkirche, Empore, Bezeichnung der Galerien über den Nebenschiffen der Kirche, früher zu abgesonderten Plätzen (für Mönche, Nonnen) dienend, seit der Reformation beim Bau von Predigtkirchen, als zum Hören besonders geeignet

sionsfiguren", die Wände mit den Bildern „des Salvators“¹⁷⁷ und seiner zwölf Apostel und der vier Evangelisten; auch „der Predigtstuhl wurde renoviert“. Hans Weise bekam für seine Arbeit 10 alte Schock und 12 Groschen; außerdem erhielt er 14 Groschen „zur Mahlzeit“ nach Fertigstellung seines Kunstwerkes. 1748 wurde für 80 Taler ein neuer Glockenstuhl gebaut und ein neuer Knopf auf den Dachreiter gesetzt, der anstelle eines Turmes von der Mitte des Kirchdaches aufsteigt.

Bis 1811 war die Kirche mit Schindeln gedeckt; in diesem Jahre wurde die eine Seite des Kirchdaches, 1825 die andere Seite und der Dachreiter mit Schiefer gedeckt, wofür 460 Taler gezahlt wurden.

Im Jahre 1827 fühlte man das Bedürfnis, die Kirche von den Resten „der mittelalterlichen Finsternis“ zu befreien und zeitgemäß auszustatten. Man brach den schönen Hochaltar ab, zerhieb das prächtige gotische Maßwerk der Firnen, verlängerte diese etwas, entfernte die Altarstufen, entfernte den uralten Taufstein aus Rochlitzer Porphyr, setzte an seine Stelle einen wenig geschmackvollen hölzernen Tisch und überzog alles samt der von Hans Weise gemalten bunten Herrlichkeit mit ödem Weißkalk. Wo dieser abbröckelte, traten die alten bunten Farben wieder hervor. Diese „Renovation“ kostete 330 Taler.

Bis zum Jahre 1843 hatte der Lehrer mit seiner Stimme den Kirchengesang zu leiten, in diesem Jahre erst wurde eine Orgel aufgestellt, für 440 Taler von Poppe in Altenburg gebaut; leider ließ man sich durch ein gegebenes, aber nachträglich nicht erfülltes Versprechen einer Geldgabe bewegen, die Orgel an der Ostseite über dem Altar anzubringen, anstatt, wie man ursprünglich gewollt hatte, auf der Westseite; das wäre das Richtige gewesen.

Da die im Jahre 1717 umgegossenen zinnernen heiligen Gefäße im Laufe der Zeit sehr gelitten hatten, schenkte 1889

¹⁷⁷ Erlöser

Valentin Wiegner silberne Abendmahlsgeräte und 1894 Hermann Kröber silberne Taufgefäße. Zum Andenken an ihre früh verstorbene Tochter schmückte Frau Ernestine Jähning den Altar mit einer Decke und einem Altarbilde. 1893 beschenkte die Kirchfahrt Niederwiera bei der 350jährigen Reformationsjubelfeier ihre Schwestergemeinde mit einer Kanzelbekleidung.

1875 wurde der eine, 1883 der andere Teil der steinernen Gottesackermauer erbaut.

Das Kirchengebäude befindet sich in gutem baulichen Zustande, doch ist zu erwünschen, daß das Innere eine reichere Ausschmückung erhält. Zu diesem Zwecke stiftete Gottfried Pohlers 50 Mk. und Franz Hiller 100 Mk. Der Kirchenvorstand bemüht sich, den Fonds zu vermehren. Seit der ältesten Zeit bis Anfang des vorigen Jahrhunderts stand unweit der Kirche, rechts vom Eingang zum Gottesacker das sogenannte Kirchhaus; es wurde von der Gemeinde in baulichem Wesen erhalten und war die Wohnung des Glöckners¹⁷⁸, auch Kirchner genannt. Derselbe war verpflichtet, an den Sonntagsnachmittagen Betstunde zu halten und den Kirchengesang zu leiten, wenn der Lehrer von Niederwiera verhindert war. Mitunter wurde der Glöckner auch Schulhalter genannt, weil er das Recht hatte, Kinder bis zu einem gewissen Lebensalter zu unterrichten. Das alte Glöcknerhaus wurde nach 1830 abgebrochen; das brauchbare Material verwendete der Glöckner Schumann bei der Erbauung eines Gasthauses, in welchem Pfarrer und Lehrer bei ihren amtlichen Verrichtungen Unterkunft finden. Von 1620 bis 1792 ging der Glöcknerdienst von Vater zu Sohn in der Familie Bauch über.

Links vom Gottesackereingang befand sich ein Pferdestall für den Pfarrer; jetzt dient das Gebäude als Spritzenhaus.

¹⁷⁸ vergleiche Exkurs zu den Glöcknern in Neukirchen im Anhang

Pfarrer von Niederwiera und Neukirchen.

Aus der vorreformatorischen Zeit findet man erwähnt: Nikolaus Friedland, 1478; Bartholomäus Cottorf, 1491; Johann Kese, 1518. In der Visitation wurde er „nicht ser geschickt“ befunden; da er sich nicht besserte und man von ihm allerlei Beschwerden gehabt, wurde er 1532 „enturlaubt“ mit einer „Abstattung“ von 24 Gulden.

Evangelische Pfarrer waren:

1. Bonaventura Sülzfleisch aus Borna wurde in der Visitation 1533 „ziemlich bericht't", befunden, starb 1550. Bei seinem Amtsantritte zählte Neukirchen 18 Hausbesitzer.
2. Anton Otto aus Luckau (Niederlausitz), geb. als Kürschners Sohn 1520, war Luthers Zuhörer, starb 1587.
3. Paul Stöckel aus Bayern, wurde in einem Kloster erzogen; in Cham in der Pfalz „vom Papsttum abgewiesen", besuchte Heidelberg, Köln und Jena, war Kantor und Rektor in Schmölln und amtierte hier 1587 bis 1598, starb 24. August.
4. M. Johann Pansa aus Schleusingen kam von Buchheim hierher, kaufte in Wickersdorf ein Anspanngut, das seine Tochter erbe, starb 22. September 1663 an der Pest.
5. M. Johann Cellarius, geb. 1599 zu Altenburg, starb 9. März 1644.
6. Christian Lehmann, geb. 14. August | 1612 zu Geyer, mußte wiederholt vor den Schweden fliehen und verlor seine Familie durch die Pest, starb 1683.
7. Tobias Heinigke, geb. 18. April 1643 zu Saara. Er amtierte hier bis 1691 und kam dann nach Treben, 1693 nach Kriebitzsch, gestorben 24. August 1718.
8. Johann Christian Günther, geboren 19. September 1640 in Uhlstädt, hütete als Knabe das Vieh, studierte in Jena die Rechte und hörte theologische Vorlesungen, war Hauslehrer, Haus- und Gerichtsverwalter und drei Jahre lang im holländischen Militärdienst; nachdem er weiter Theologie studiert, wurde er Rektor in Orlamünde, dann Pfarrer im Braunschweigischen, 1688 Pfarrer in Rositz und

- kam 1691 hierher, wurde seit 1719 von seinem Sohne unterstützt und starb 20. Mai 1728.
9. Justus Christophilus Günther, des Vorigen Sohn, geb. 12. Dezember 1691, studierte in Jena, wurde seines Vaters Nachfolger, starb 12. Juli 1764.
 10. Johann Philipp Ehrlich, geb. 14. September 1714 zu Großenstein, Pfarrers Sohn, 1743 Pfarrer in Oberarnsdorf, 1764 hier, starb 22. Januar 1793.
 11. Johann Philipp Ehrlich, des Vorigen Sohn, geb. 16. Oktober 1748, starb 11. Juli 1799.
 12. Christian Friedrich Rothe, geb. 24. Januar 1761 in Altenburg, studierte in Jena, war Collaborator in Altenburg, kam 1800 hierher und ging als Adjunkt 1814 nach Gößnitz.
 13. Johann Christian Künstler, geb. 7. Mai 1772 in Altenburg, Zimmer- und Röhrenmeisters Sohn, wurde 1830 von hier durch die Gebrüder von Kotzau zum Pfarramt Thurm berufen.
 14. Karl August Gottfried Meisel, geb. 23. August 1799 in Altenburg, war vorher Diakonus in Ronneburg; seit 1873 war sein Substitut Berthold Lunderstädt aus Großbockedra, welcher 1881 Pfarrer in Schönberg wurde; Pastor Meisel starb 26. August 1880.
 15. Edmund Quaas aus Altenburg, früher Pfarrer in Dobischen, seit 15. Januar 1882 hier. Er starb im Alter von 68 Jahren in Stuttgart, wo er Heilung suchte. In ihm verlor die Gemeinde einen treuen Seelsorger und die Bestrebungen des evang. Bundes einen warmherzigen Freund.

Nur wenige statistische Angaben noch zum Schlusse:

	Seelen	Geburten	Todesfälle	Trauungen	
Kommunikanten					
1890:	159	4	2	3	169
1900:	165	4	1	3	179
1905:	148	4	3	-	153

E. Quaas, Pfarrer.

Anhänge

Von alten Münzen, Maßen und Gewichten

(wie sie im Herzogtum Sachsen-Altenburg verwendet wurden)

Erst seit 1871 gibt es in Deutschland einheitliches Geld, gleiche Maße und Gewichte. Vordem herrschte in diesen Dingen ein wirres Durcheinander.

a) Münzwesen

Vom 14. bis zum 15. Jahrhundert rechnete man in unserer Heimat nach **Schock Groschen**. Es gab das Altschock (aßo) mit 60 alten Groschen und das Neuschock (nßo) mit 60 neuen Groschen. 60 alte Groschen hatten denselben Wert wie 20 neue Groschen, oder 1 neuer Groschen war gleich 3 alten. ... Neben den Schock Groschen lief die **Gulden**währung. Ursprünglich war der Gulden ein Goldstück. Er wurde zuerst 1252 in Florenz geprägt, hatte auf seiner Vorderseite das Bild Johannes des Täufers und auf seiner Rückseite eine Lilie mit der Umschrift „Flores“. Daher kommt der Name Floren, abgekürzt fl. Später prägte man die Gulden aus Silber. Als rechnerische Einheit galt in unserer Heimat der Meißnische Gulden (Mfl.). 1 Gulden hatte 21 Groschen, 1 Groschen 12 Pfennige, 1 Pfennig 2 Heller und 1 Heller 2 Scherf. „Auf Heller und Pfennig“ bezahlen und „sein Scherflein beitragen“ erinnern noch in unserem Sprachgebrauch an jene Währung.

...
Gleichzeitig mit dem Gulden tritt als Geldstück der **Taler** auf, der zuerst in Joachimstal geprägt wurde und daher Joachimstaler oder kurz Taler genannt wurde. 1566 übernahm ihn das Reich als Zahlungsmittel. Ein Reichstaler (Rthlr.) galt 24 gute Groschen, der Groschen 12 Pfennige. Neben dem Reichstaler waren noch andere Taler im Umlauf, z. B. der Dicktaler, der 27 gr. galt oder seit 1750 der preußische Taler, der bis Ende 1871 die Münzeinheit in Norddeutschland war. ...

Die Taler (= 3 **Mark**) waren noch bis Oktober 1907 im Umlauf. Erst seit 1908 führten die Dreimarkstücke nicht mehr die Bezeichnung Taler.

b) Flächenmaße

Das Maß für die Größe des bäuerlichen Grundbesitzes war die **Hufe**. Man bezeichnete damit das Ackerlos, das von einer Familie mit einem Pfluge und Gespann bestellt wurde. Die Größe der Hufen war sehr verschieden. Für unseren Kreis kommen wohl in der Hauptsache 2 Größen in Frage, die Hufe mit rund 12 Altenburger Ackern \approx 8 ha, für die ein Fronpferd zu stellen war, und die doppelt so große Thüringer Hufe mit 24 Ackern = 16 ha.

Später wurden als Flächenmaße der **Acker** und die □Rute (= *Quadrat-Rute*) verwendet.

1 Altenburger Acker = 200 □Rth. = 0,6416 ha (= 6416 m²; 1 ha = 1,559 Acker).

1 □Rute = 100 □Ellen = 0,3208 a (= 32 m²).

c) Längenmaße

Die Längen wurden vor Einführung des Meters nach **Meile, Rute, Elle, Fuß, Zoll und Linie** gemessen.

1 Meile = 7500 m (= 13242 *Ellen*; *Anm. J. Krause: ab 1840 - 1 sächsische Postmeile = 7500 m; bis 1840 - 1 Sächsische Postmeile = 9062 Meter*)

1 Rute = 10 *Ellen* = 5,66 m.

Die Altenburger Elle war 0,566 m, der Fuß 0,283 m, der Zoll 2,36 cm und die Linie 1,97 mm lang.

Die Größe der Elle war in den verschiedenen deutschen Ländern und Städten sehr unterschiedlich, so war die Frankfurter Elle 0,6992 m lang, die Leipziger Elle 0,6856 m, während die Dresdener Elle nur 0,5664 m lang war.

d) Brennholz

Das Brennholz wurde nach **Klaftern** gemessen. Sie waren durchgängig 3 *Ellen* hoch, 3 *Ellen* breit, und nach der Scheitlänge, die entweder 1 ½ *Elle* oder 2 *Ellen* betrug, bezeichnete man sie als 6/4-ellige = 2,453 m³ oder als 8/4-ellige Klafter = 3,270 m³.

e) **Hohlmaße**

Sehr mannigfaltig waren auch die Hohlmaße. Im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Altenburg gab es 3 verschiedene **Kannenmaße**. In unserem Kreis wurde mit der Altenburger Kanne = 1,15 Liter (*Anm. J. Krause: nach anderen Angaben auch mit 1,123 l gerechnet*) und der Ronneburger Kanne = 0,86 l gemessen. 60 Altenburger Kannen ergaben einen Altenburger **Eimer** = 0,6870 hl = 68,7 l.

$\frac{1}{2}$ Kanne bezeichnete man als **Nösel**.

8 Liter (genau 8,02 l) = 7 Kannen

f) **Getreidemaße**

Als Getreidemaß wurden 6 verschiedene **Scheffel** im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Altenburg verwendet. Der **Altenburger Scheffel fasste 146,564 Liter** (*Anm. J. Krause: nach anderen Angaben 140,6 l*), der Ronneburger Scheffel 114,503 l, der Eisenberger Scheffel 218,701 l, der Rödaer Scheffel 185,495 l, der Kahlaer Scheffel 153,434 l und der Orlamündaer Scheffel 132,824 l.

Der Altenburger Scheffel war in 4 **Sippmaß** = 14 Maß geteilt. Ein Sippmaß fasste 36,6 l, 1 Maß 10,5 l. Die übrigen Scheffel im Herzogtum wurden in 4 Viertel = 16 Maß geteilt. ...

*Im Königreich Sachsen gab es im 19. Jahrhundert etwa 80 unterschiedliche Scheffelmaße, z. B. galt der **Dresdner Scheffel** mit 4 Viertel = 16 Metzen = 64 Mäßchen = 103,83 Liter). In den **Schönburgischen Herrschaften**, die an das Herzogtum Sachsen-Altenburg grenzten, galten u. a. folgende Scheffelmaße: 1 **Waldenburgischer Scheffel** = 183,9 l; 1 **Glauchischer (Glauchauer) Scheffel** = 169,2 l;*

g) **Gewichte**

Zentner, Pfund und Lot waren die in unserer Heimat gebräuchlichen Gewichte. Der Zentner = 50 kg, hatte 100 Pfund, das Pfund = 500 g hatte 30 Lot. 1 Lot waren $16 \frac{2}{3}$ g (*Anm. J. Krause: genauer gemeint ist hier 1 Neuloth; vorher galt das alte Loth, wobei 1 Pfund in 50 Loth unterteilt wurde*).

Im Jahre 1858 wurde auf dem Gebiete des Gewichtswesens durch die Einführung des Zollpfundes = $\frac{1}{2}$ kg eine Einheit geschaffen, während vorher auch auf diesem Gebiete größere Unterschiede vorhanden waren. So hatte z. B. der Leipziger

Zentner nicht 100 Pfund, sondern 110 Pfund (*Anm. J. Krause: 1 Centner Leipziger Handels- oder Kramergewicht = 110 Pfund = 5 Steine*).

Weniger im Verkehr waren die Kleingewichte Quent = $1 \frac{2}{3}$ g, Zent = $\frac{1}{6}$ g und Korn = $\frac{1}{60}$ g. ...

h) Zählmaße

1 Schock = 60 Stück

1 Mandel = 15 Stück

1 Dutzend = 12 Stück

(aus: Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Schmölln, Ein historischer Überblick, Pädagogisches Kreiskabinett Schmölln (Bezirk Leipzig), 1957, S. 50-52, von Fritz Neef; *einige Ergänzungen von Joachim Krause eingefügt, kursiv kenntlich gemacht*)

Einige Feiertage oder Termine, zu denen Abgaben oder Frondienste zu leisten waren

(Quelle: Witterungsregeln nach den Erfahrungen des Landmanns ..., zusammengestellt von einem Freunde der Natur, Zwickau, 1871)

... Kalender wurden im Mittelalter von Mönchen in Klöstern angefertigt, und diese verzeichneten darin hauptsächlich die kirchlichen Feste und Gedächtnisstage der Heiligen ...

Diese Gedächtnisstage fielen alljährlich auf einen und denselben Monatstag und man rechnete im gewöhnlichen Leben nach dem Namenstag ... Walpurgis, Johannis, Michaelis usw., ohne den Monatstag zu nennen ...

die Tage selbst machen es nicht aus, es ist damit vielmehr die Zeit kurz vor oder nach diesen Tagen anzunehmen. Auch ist noch zu berücksichtigen, daß die Alten nach dem julianischen

oder russisch-griechischen Kalender rechneten, der gegen den unsrigen, den gregorianischen, um zwölf Tage zurück ist.

Name	Datum
Aegidius	1. September
Allerheiligen	1. November
Andreas	30. November
Bartholomäi	24. August
Bartholomäus	24. August
Benedikt	21. März
Blasius	3. Februar
Brachmonat	Monat Juni
Burkhard	2. Februar
Christi Geburt	24. Dezember
Fabian	20. Januar
Gallus	16. Oktober
George	23. April
Gregor	12. März
Hornung	Monat Februar
Johannes der Täufer	24. Juni
Kilian	8. Juli
Lichtmeß	2. Februar
Lucia Crusius	13. Dezember
Mariae Heimsuchung	2. Juli
Marie Magdalena	22 Juli
Marienfest	15. August
Marikchen	25. März
Markus	25. April
Martini	11. November
Mattheis, Matthias	24. Februar
Medard	8. Juni
Michaelis, Michael	29. September
Pankraz	12. Mai
Paulus	25. Januar
Petrus	29. Juni
Philippus Jakobus	1. Mai
Rosamunde	2. April
Sebastian	20. Januar

Servaz	13. Mai
Sibylla	29. April
Siebenschläfer	27. Juni
Simonis und Judae	28. Oktober
Sonnenwende	21. Juni
Urban	25. Mai
Thomas	21. Dezember
Ursula	21. Oktober
Vitus	15. Juni
Walpurgis	1. Mai

Zu den **Eisheiligen** zählen mehrere Gedenktage von Heiligen im Mai. Wegen der Verschiebung durch die gregorianische Kalenderreform ist die gleichnamige alte Bauernregel aus der Zeit des julianischen Kalenders mittlerweile allerdings erst jeweils 10 Tage später anzuwenden als der Gedenktag des jeweiligen Heiligen liegt. (Mamertus 11. Mai; Pankratius 12. Mai; Servatius 13. Mai; Bonifatius 14. Mai; Sophia 15. Mai). **Ursprünglich 11.-15 Mai, Verschiebung auf den 21.-25 Mai** durch den gregorianischen Kalender). Mitte Mai können noch einmal sehr tiefe Temperaturen auftreten.

„Das Wetter am **Siebenschläfertag** sieben Wochen bleiben mag“ – **ursprünglich 27. Juni (Verschiebung auf den 7. Juli** durch den gregorianischen Kalender)

Schafskälte – häufig Mitte Juni in Mitteleuropa auftretender Einbruch von Kaltluft, der von unbeständigem, regnerischem Wetter begleitet ist.

Hundstage (heiße Tage im Sommer) 22. Juli bis 23. August.

Karte des Herzogtums Sachsen-Altenburg

Herzogtum Sachsen-Altenburg 1826 bis 1920

